



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

599 (24.12.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349693](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349693)



# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

**Bezugspreise:** In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2. — ohne Postgeb. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Adressänderung 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle R. 2 Haupt-Redaktion R. 1 (Baslermannhaus). Geschäfts-Verbindungsstelle: Waldhofstr. 11, Schwetzingenstr. 10/20 u. Kreisstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungsort: 12 mal. Fernsprecher: 24914, 24945, 24951, 24952 u. 24953

**Anzeigenpreise nach Tarif,** bei Vorauszahlung je einschl. Kolonialzeitung für 1000. Anzeigen 0,40 R. 2. Kolonialzeitung 3-4 R. 2. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote, Streits, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschädigte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!

Weihnacht, deutsche Weihnacht dürfen wir wieder feiern. Ihr frommer Zauber hält uns wieder: Tannenduft und Lichterglanz, Kinderlachen und der Klang der alten, nie veralteten Weisen. Weihnachtsglocken und Weihnachtslieder reden zum deutschen Gemüt in ihrer besonderen Sprache. Sie reden vernehmlich und reden auch zu harten, in Not und Sorge, in Kummer und Einsamkeit hart gewordenen Herzen, auch zu den schuldig gewordenen, oft genug gerade an Weihnachten reumütig heimkehrenden Herzen. Weihnachten ist ein Fest, das wir Deutsche zumal nicht mehr missen mögen. Es schlägt Brücken über Meer und Land, die zu verbinden, die ihr schweres Schicksal oder die ernste Pflicht ihres Berufes und Amtes räumlich getrennt. Es läßt uns der fernem Lieben mit innigem Gruß gedenken und stellt vor unser geistiges Auge das vom Helmweg verklärte der Teuren, die für immer von uns geschieden sind.

Die verbindende Kraft der Weihnacht wird gerade da am deutlichsten sichtbar, wo den Trauernden vor Weihnachten bangt, weil das Alleinsein an diesem Tag am wehesten tut und die Macht der Erinnerung an diesem Tag alte und neue Wunden aufreißt und schmerzhafter bluten läßt als sonst. Und wenn der Begüterte, dem der verpflichtende Charakter des Festes der Liebe ausgegangen ist, sich nicht genug tun kann, mit seinen Gaben anderen eine Freude zu machen, so weiß doch niemand niemand gewisser, schmerzlicher gewisser, was Weihnachten sein sollte, als der Arme. Die Schar dieser Armen, die dem geliebten Weib oder Mann und dem lieben Kinde nichts schenken können, weil die vorhandenen Mittel nicht einmal fürs Nötigste des Alltags hinreichen, wird mit jedem Weihnachtsfest größer. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit und des Abgebautwerdens schaut in immer neue Häuser. Die Wolken der Not, die über so vielen Familien schweben, werden von Jahr zu Jahr dunkler, weil keine Erholungszeit sich dazwischen schieben darf, in der der zerrüttete Haushalt wieder geordnet, die geschädigte Gesundheit wieder aufgerichtet werden könnte. Da wird dann freilich die „fröhliche, seltsame“ Weihnachtszeit nur zu leicht ein Gegenstand der Bitterkeit, ein Anstoß zu wachsender Verbitterung. Da wandelt sich in manchem Herzen und auf vielen Lippen das „Ehre sei Gott in der Höhe!“ in einen Fluch gegen die Menschen, die oft genug an der Trübsal des Bruders vorbeisähen, gegen den Staat, der nicht ernsthaft genug den allgemeinen Volksübeln steuert, gegen das Schicksal und gegen den, der es schickt, den verborgenen Gott im Himmel. Hart stehen sie nebeneinander: das „Ehre sei Gott in der Höhe!“ aus froh-dankbaren Herzen und der Fluch gegen Gott aus verzweiferten und verzweifelnden Gemütern!

Aus dem Gegensatz aber von Besitz und Besitzlosigkeit und aus all den Gegensätzen, die damit zugleich gegeben sind, erhebt der Gegensatz der Menschen, der Klassen und der Personen. Ist schon der politische Parteihader ein Unglück, dessen Folgen immer schmerzlicher sich offenbaren, so wird dies Dölkensglück vollends vollendet durch den sozialen Gegensatz. Wie groß ist die Zahl derer, die fluchvoll geflüstert, oder erschütternd gedankenlos den sozialen Klassenkampf

fördern und ansachen! Wie klein ist die Schar derer haben und drüben, die zum Frieden reden und an der Befriedung arbeiten. Und kommt einmal ein Friedensschluß zustande, so bangt der Wissende, wann der Gegensatz wieder ausbrechen, der Kampf wieder entbrennen und die Kluft sich weiter vertiefen werde. Niemand jedoch weiß Rat. Draußen aber unter

So ist die Wirklichkeit zu Weihnachten Güte und Freude spendende Liebe und aus ihr quellend: Gottes Lob und von ihr gebend: das Friedensband, das Menschen verbindet, und daneben der Menschheit ganzer Jammer und Haß, wie Hohn und Fluch zum Himmel schreiend! — Es ist heilsam, diesen Gegensatz zu sehen in seiner ganzen Schärfe und ihn tief innerlich zu empfinden in seiner vollen Schmerzlichkeit. So wird man doppelt dankbar für das Licht in den Finsternissen der Welt. So werden wir aber auch gründlich geholt von aller Trümmerei; denn es ist schon richtig: eine bittere Wahrheit ist besser als eine süße Illusion. Die Grenzen der Menschheit, die Schranken ihres Idealismus, die Ohnmacht ihres Tuns, die Schwächlichkeit ihres Willens, die Bosheit ihrer Gesinnung müssen erlebt und unwiderprechlich festgestellt sein, ehe man erkennen kann, daß wirkliche Weihnachten kein menschlich Schaffen und Feiern ist, entsprungen aus der uns vorgeblich angeborenen Bruder- und Friedensliebe. Jene Grenzen der Menschheit, diese wesentliche Not des Menschseins müssen in ihrer nackten Wahrheit erkannt sein, ehe der Glaube entstehen kann, daß „ein Wunder geschehen“ mußte, sollte dem erdgebundenen und sinnengesessenen, von der Selbstsucht beherrschten und von tausend Dämonen geknechteten Menschenwesen geholfen werden.



Weihnacht ist zuallererst eine Gattestat. Johannes hat sie in jenes Wort gekleidet: „Alles hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Er schafft das Gegengewicht gegen alle Lasten der Menschheitsnot und -Schuld. Er ist das Licht über alles Dunkel dieser Erde. Er bringt das Leben, das allein den Tod überwindet. Der erlösenden Tat Gottes antwortet das menschliche Ja, der Glaube. Die Kräfte der zukünftigen Welt sind im Christus Gottes in diesen Augen herein gebrochen und dem Christusgläubigen angeboten. Wie soll man in der armen verfallenden Welt das anders nennen als „Gnade“? Wie können wir von Weihnachten anders reden als von der „fröhlichen, seltsamen, gnadenbringenden Weihnachtszeit“?

Muß jetzt nicht der Heilsruf um den Erdball laufen: „Welt ging verloren, Christ ist geboren; freue, freue dich, o Christenheit“? Weil es so ist, weil im Gottesgeheimnis von Bethlehem sich die heilloose Gottesoffenbarung vollzog, darum — aber auch nur darum steht der Gesang der himmlischen Geister in Kraft: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!“ Solange eine Christenheit besteht, solange wird der Dank nicht aufhören für die Heilstat des Vaters im Himmel, und solange wird der Lobpreis zu ihm aufsteigen von den Menschen göttlichen Wohlgefallens. Nicht daß mit Weihnachten aller Fluch von der Welt genommen wäre, den die Menschen sich fort und fort selber schaffen, oder daß alles Fluchen aus der Welt geschafft wäre, in dem Mangel und Not, Bitterkeit und Neid der Menschen sich entladen. Auf so ist es nicht, daß die Weihnachtstafelung nun als die neue Parole gebraucht werden könnte für die regelrechte Bekämpfung des Klerus oder als das unfehlbare Rezept der Weltbeglückung! — Wirklichkeit wird die Weih-

den Dölkern Kriegsrüsten, Kriegswille und — Kriegsangst trotz aller sogenannten Friedensverträge und trotz des Dölkerbundes! Verleugung des Friedenswillens in allen Phasen und Formen vom vorläufigen und heuchlerischen Spiel der Geheimdiplomatie bis zur brutalen und zynischen Unterdrückungspolitik! Gerade die letzten Monate und Wochen sehen's die Welt aufs neue erleben, und viele durchschlitten es bis zum Verlust auch des letzten Vertrauens und Hoffens. Und, über all diesem Meiden und Streiten ertönt das Wort weihnachtlicher Verheißung: „Friede auf Erden!“

hören für die Heilstat des Vaters im Himmel, und solange wird der Lobpreis zu ihm aufsteigen von den Menschen göttlichen Wohlgefallens. Nicht daß mit Weihnachten aller Fluch von der Welt genommen wäre, den die Menschen sich fort und fort selber schaffen, oder daß alles Fluchen aus der Welt geschafft wäre, in dem Mangel und Not, Bitterkeit und Neid der Menschen sich entladen. Auf so ist es nicht, daß die Weihnachtstafelung nun als die neue Parole gebraucht werden könnte für die regelrechte Bekämpfung des Klerus oder als das unfehlbare Rezept der Weltbeglückung! — Wirklichkeit wird die Weih-



nachtslösung nur im Bereiche derer, denen Weihnachten Wirklichkeit geworden ist. Diese Weihnachtsmenschen sind die Menschen, an denen Gott Wohlgefallen hat. Gott wollte an Menschen Wohlgefallen haben; darum sandte er Jesus. Wer aus tiefer Einsicht in die Realität menschlicher Heillosigkeit mit freudigem Ja in die dargebotene Hand einschlägt und der anderen Realität der Gotteshilfe Vertrauen schenkt, bei dem gilt die Lösung: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!“ Ein altes Wort sagt, Gott wolle seine Ehre keinem anderen geben — Menschen können nicht tun, was Gottes Sache ist —, und die Seligsprechung weiß es, daß die Friedensschaffer und die Kinder Gottes dieselben sind. Wo der Mensch nur den Menschen neben sich sieht, den er in der Idee liebt, aber in der Praxis als seinen Nebenbuhler haßt, kann nicht Friede werden. Wo aber Gottes verpflichtender Wille als unseres Vaters Wille über den Menschen steht, da ist Friede; da ist auch die Grundlage für jeden Frieden, den Christen schließen. Wer die Frucht will, muß auch beh-

Baum wollen, an dem sie wächst. Wer den Baum nicht will, wird auch die Frucht nicht ernten. Die tiefste Wurzel der Menschenliebe und der Friedfertigkeit liegt darin, daß einer von oben kam, der „sich nicht schämte, uns Brüder zu heißen“. Dann dürfen, dann können wir, seine Brüder, uns fortan auch nicht mehr schämen wollen, die Menschen unsere Brüder zu heißen. Hier öffnet sich vor uns der Weg zum Weihnachten der Tat.

Wir müssen ihn gehen! Nicht nur deswegen, weil viele Christen lieber Christus anbeten als ihm nachfolgen. Das ist eine ernste Gefahr. Es ist bequemer, anzubeten als nachzufolgen; und wir Menschen sind so geneigt, bequeme Wege zu gehen. Auch nicht bloß deswegen, weil nur die Tat den Festerstunden Dauer gibt und Auswertung verleiht. Die Stimmung verfliegt. Weihnachtsworte und -Wirkung bleiben uns nur, wenn wir vermögen, sie in die einfachen Handlungen des Tages mit hinüberzunehmen. — Das stärkste Maß kommt

aus dem innerlichen Gebundensein an den Christus Gottes, der zugleich das Christkind und der erhöhte Herr der Welt ist. In seiner Gefolgschaft müssen Jünger und Jüngerinnen die Hände rühren, Gott zu ehren im Dienst an den Brüdern und Schwestern. Das geschieht vielleicht nicht mit welt-reformerischen Plänen und weltwandelnden Programmen, aber es geschieht gewiß mit herzlicher, schlichter und treuer Tat am Nächsten. Wir wollen das Weihnachtsfest schmücken mit allem Brauch, den sinniges deutsches Wesen dafür kennt, vor allem aber mit weihnachtlich-hebräischer Tat.

Es sollen um uns her nicht nur viele Lichter brennen, sondern auch viele Herzen!

Karl Bender,  
Landeskirchenrat und Pfarrer.

Das Bild auf der ersten Seite stammt von dem großen oberdeutschen Meister Martin Schongauer († 1488 in Colmar i. Elsch). Es gehört zu den bedeutendsten Kupfer-schnecken vor Albrecht Dürer.

# Die Föhrung des Reparationsproblems

## Pariser und amerikanische Beleuchtungseffekte

### Die Klärung in vollem Gange

Paris, 24. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im Licht der Washingtoner Meldungen über die Haltung der amerikanischen Regierung in der Frage der Unabhängigkeit des Sachverständigen-Ausschusses erhält das amtliche Communiqué der daran beteiligten Mächte seine eigentliche praktische Bedeutung. Nach dem hier vorliegenden Bericht beurteilt man im Weissen Hause die Unabhängigkeit der Sachverständigen in folgendem Sinne:

„Die Sachverständigen werden in der Lage sein, ihr eigenes Urteil auszusprechen, das will sagen, daß sie als die Vertreter der direkt interessierten Staaten keine vorherigen Beschlüsse erhalten werden, die ihrem unabhängigen Urteil Schranken auferlegen könnten. Deutschland sollte seinen Sachverständigen keine bindenden Vorschriften über eine Höchstsumme machen. Den Sachverständigen der anderen Staaten sollte man

#### keine Mindestsumme diktiert

unter die sie nicht gehen könnten. Die Festlegung der Gesamtschuldsumme ist eine Frage, die einzig und allein von den Sachverständigen zu regeln ist. Keine Sachverständigen-Konferenz darf an den Verhandlungstisch treten, wenn sie mit bestimmten Instruktionen ausgestattet ist.“

Scharfer läßt sich die im Communiqué ausgesprochene Unabhängigkeit der Sachverständigen nicht charakterisieren. Es fragt sich aber, ob die Gläubigerstaaten ihren Sachverständigen die Urteilsfreiheit geben werden, die Washington als eine der Vorbedingungen der offiziellen Mitarbeit der Beteiligten Staaten betrachtet und auf deren Erfüllung einen entscheidenden Wert legt. Wir finden in dem Communiqué unter Punkt 4 folgenden Satz:

„Die Vorschläge werden eine Regelung der Verpflichtungen in sich schließen müssen, die aus den Beiträgen und den zwischen den Gläubigerstaaten und Deutschland getroffenen Vereinbarungen hervorgehen. Das Sachverständigen-Komitee wird seinen Bericht an die Regierungen zu richten haben, die die Genfer Beschlüsse unterzeichnet haben, ebenso wie an die Reparationskommission.“

Wir erleben aus dieser wichtigen Bestimmung des Communiqués die Tatsache, daß bestimmte Bindungen aufrecht erhalten werden, hauptsächlich die Höhe der Gesamtschuldsumme von 132 Milliarden Mark. In den Verhandlungen, die zwischen Ministerpräsident Poincaré und dem deutschen Botschafter geführt worden sind, ließ Herr Poincaré seinen Jweller darüber, daß

#### die bereits eingegangenen Verpflichtungen Deutschlands als Grundlage

angehoben werden müßten und es bezieht auch eine Note der Gläubigerstaaten an die deutsche Regierung, in welcher der unter Punkt 4 des Sechsmächte-Communiqués zitierte Passus ausdrücklich hervorgehoben wird.

Die Washingtoner Meldung besagt dagegen, daß die Sachverständigen im Besitz ihrer vollen Urteilsfreiheit an die Prüfung der Gesamtschuldsumme herantreten sollen. Es liegt also ein Gegensatz zwischen der Washingtoner Auffassung und Punkt 4 des Communiqués vor. Aufgabe weiterer Verhandlungen zwischen den hauptbeteiligten Mächten und Amerika wird es sein, noch vor Zusammenritt der Sachverständigen-Konferenz Klarheit zu schaffen. Sollte dies nicht mehr möglich sein, so werden eben die Sachverständigen selbst einen Modus finden müssen, um durch Punkt 4 des Communiqués nicht in ihren Arbeiten behindert zu werden.

Eine weitere sehr bedeutsame Einschränkung unabhängiger Arbeit der Sachverständigen bildet der rein französische Zusatz zum Communiqué, in dem (wie gemeldet) Herr Poincaré noch einmal auf seinen im Gamberg und Gene dargelegten Standpunkt zurückkommt, nämlich daß Frankreich außer der Wiedergutmachung noch einen Neben-schuld erhalten müsse, um seine eigenen Schulden zu bezahlen. Hier handelt es sich um eine bekannte Forderung, die Außenminister Briand im September während der Genfer Verhandlungen aufrecht hielt. Trotzdem kann die Tatsache nicht unerwähnt bleiben, daß Herr Poincaré die Wiederholung dieser Forderung im Einvernehmen mit den anderen Gläubigerstaaten anläßlich der Veröffentlichung des Communiqués vornahm. Auch England, Belgien und Italien werden sich auf diesen Präzedenzfall rügen, um ihre Vorbedingungen bei der Regelung der Reparationsfrage anhängig zu machen.

#### Was Deutschland anbetrifft

So kann — nach zuverlässigen Informationen — mitgeteilt werden, daß es durch dieses Anhängsel an das Communiqué, in dem Herr Poincaré noch einmal den französischen Standpunkt unterstreicht, aberraucht worden ist. Ohne dem französischen Ministerpräsidenten das Zeugnis vorzunehmen, daß er sich im Laufe der Verhandlungen durchaus loyal erwiesen hat, darf die peinliche Ueberraschung, die der erwähnte Zusatz an diesem maßgebender deutscher Stelle verursachte, nicht verheimlicht werden. Dieser Zusatz ist nämlich ohne vorherige Verhandlung mit der deutschen Regierung dem 6. Mächte-Communiqué angehängt worden und das geschah, obgleich eine formelle Verständigung zwischen dem Vertreter

Poincarés und einem Mitglied der deutschen Botschaft über die Veroffentlichung des Communiqués betreffenden Fragen vorher erfolgt war.

Gelinde gelangt, handelt es sich also um einen

Tatfehler auf französischer Seite.

In allen französischen Zeitungen wird der Nachdruck darauf gelegt, daß die Unabhängigkeit der Sachverständigen als limitiert zu betrachten sei. Die von deutscher Seite hieher gemeldeten Kommentare finden daher eine Ablehnung. Auch die der Reparationskommission zugeteilte Rolle wird übertrieben, obwohl in dem Communiqué das rein formale Eingreifen der Reparationskommission deutlich umschrieben wird. Auf die bevorstehenden Pariser mit Washington richtet sich die Aufmerksamkeit der politischen Kreise. Die Ernennung amerikanischer Sachverständiger hält man jedenfalls für gesichert. Es sind dem englischen Botschafter in Washington, Howard, bestimmte Instruktionen mitgeteilt worden, die sich auf die bei der Washingtoner Regierung anzuführenden Schritte beziehen. Man kann ferner damit rechnen, daß dem zweiten Hauptdelegierten eines jeden Staates zwei Mitarbeiter beigegeben werden sollen. Die ersten Sitzungen des Sachverständigen-Ausschusses werden in den Räumen der Reparationskommission stattfinden.

Für die deutsche Regierung ist dies insofern günstig, als die deutsche Kriegslastenkommission in Paris den Sachverständigen die Arbeit wesentlich erleichtert wird. Es ist anzunehmen, daß sich die Hauptdelegierten des Sachverständigen-Ausschusses zwecks Besprechungen besonders vertraulicher Art vorübergehend nach Cannes zurückziehen werden.

### Englisch-amerikanische Stimmungsmache

London, 24. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Einigung der Reparationsmachte über den Sachverständigen-Ausschuss wird in England allgemein mit Befriedigung verzeichnet. Besonders erfreulich, so meint die „Times“, sei die Tatsache, daß das Communiqué über den Abschluß der Vorverhandlungen von den Alliierten mit Deutschland gemeinsam verfaßt worden sei. Dadurch werde die in einem früheren Stadium der Verhandlungen hervorgetretene Wiederbelebung der alten Front zwischen Siegern und Besiegten überwunden. Die Mitwirkung Deutschlands als gleichberechtigter Partner an der Enquete gelte gleichzeitig die grundlegende Veränderung an, die durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eingetreten sei. Denn der Dawesplan im Jahre 1924 sei noch ohne Mitwirkung der deutschen Delegierten ausgearbeitet worden, die lediglich eingeladen wurden, um den fertigen Plan entgegen zu nehmen. Wenn einmal die Experten ihre Vorschläge gemacht hatzen, führt die „Times“ fort, und sie von den beteiligten Regierungen angenommen seien, so würde auch die Rheinland-Räumung keine Schwierigkeiten mehr machen.

Der gemäßigte Optimismus dieser Auslassungen kehrt auch in den Spalten des „Daily Telegraph“ wieder, der es lebhaft bedauert, daß die glücklich erreichte Uebereinstimmung durch die besonderen Communiqués in Berlin und Paris eingeschränkt worden sei. In diplomatischen Kreisen befürchtet man, daß

#### die „indirekte Begrenzung“ der Sachverständigen-Arbeiten

durch die Veroffentlichung der französischen und deutschen „Mindestforderungen“ die Mitarbeit der Amerikaner noch erschweren würde. Diese Beschränkung werde gahrt durch eine halbamtliche amerikanische Erklärung, daß Amerika „sowohl die Festlegung eines Reparations-Maximums als auch die eines Reparations-Minimums der Alliierten für verfehlt halte.“

#### Der liberale „Daily Chronicle“ veroffentlicht in anfallender Form eine eigenartige Meldung

seines Newyorker Korrespondenten, der von angeblich zuverlässiger Seite folgendes hört:

Deutschland habe ein besonderes Angebot an Frankreich gerichtet, 400 Millionen Dollars auf Reparationskonto sofort zu entrichten, falls das Rheinland unverfuglich geräumt werde. In diesem Fall werde Deutschland 50 Millionen Dollars in Gold nach Amerika verschiffen als Unterlage für eine aufzunehmende Anleihe auf dem amerikanischen Geldmarkt in Höhe der ganzen Summe. Frankreich werde dann diese Summe als Bezahlung dieser im August fällig werdenden Schuld von 400 Millionen Dollar für das übernommene amerikanische Kriegsmaterial benutzen.

Es versteht sich von selbst, daß diese Meldung mit aller Vorsicht aufgenommen werden muß.

Für den Frieden ist nichts zu temer. Wie die United Press aus Genf erlahrt, hat der Völkerbund daber bereits in seinen Bemühungen zur Beilegung des Konflikts in Südamerika über 117 000 M.A. an Telegrammgeldern verausgabt, dies sind 16 500 M.A. mehr, als die gesamten Jahresbeiträge von Bolivien und Paraguay an den Völkerbund betragen.

### Politische Weihnachten

Waßte man nicht, daß die Entwicklungen der Politik aus anderen Motiven entstehen, als gerade aus religiös-sittlichen, könnte man vielleicht zu der Meinung gelangen, daß die in Aussicht stehende Beilegung des südamerikanischen Konflikts auf die Vorandwirkungen des Weihnachtsfestes zurückzuführen wäre. Aber wenn man das nachsterne und so garnicht ergebnisreiche Antwortschreiben des Präsidenten des ehemaligen Jesuitenstaates Paraguay an den Papst in Rom betrachtet, zeigt sich doch, daß selbst ein Appell an eine Erbit, die in der Glaubensübereinstimmung fundiert ist, nicht mehr so zugraftig ist wie vielleicht noch vor 50 Jahren. Heute entscheiden eben doch nur die Realitäten des internationalen Lebens, in dem sich die einzelnen Völker betätigen, um ihr Recht auf Raum und Existenz durchzusetzen. In dem eigenartigen Kompetenzkonflikt des Rechts auf Friedensvermittlung haben die streitenden Parteien mit wahrhaft solomonischer Weisheit einen Ausweg gefunden, der von allen begangen werden kann. Bolivien und Paraguay haben nach einigem Zuaraten, — da zur Befriedigung nationaler Ehrgeize erst einmal ein paar Gewehre von selber losgehen mußten —, die Intervention des Völkerbundes mit Dank angenommen, die Ausübung des Schlichteramtens aber der alles überschattenden Vormacht Amerikas, dem U. S. A., übertragen. Auf solche Art haben alle, die unmittelbar und mittelbar an dem Konflikt beteiligt waren, wie der Völker zu sagen pflegt, das Gesicht bewahrt, sodah wir, in Sonderheit an der nächsten Volkerbundtagung, wieder ein oratorisches Feuerwerk von der „beglückenden Macht der Friedensidee“ erleben werden. (Daß es in Arabien und Asien nicht gleich untriedlich zugeht, wird man gerade in der Weihnachtszeit mit dem allerdings etwas fadenheuligen Trost abtun, daß es sich dort eben um Velden handelt, denen das Licht der Heiligkeit Christi noch nicht geleuchtet hat.)

Fürwahr, die Verallezierung zwischen dem Best des Friedens und den Händeln der Welt erzeugt Bitternis im Gemut und die Ironie liegt näher, als der Glaube an den Sieg der Idee. Eine deutsche Wochenschrift hat dieser Tage eine treffliche Illustration zu dem Thema „Friede auf Erden“ gebracht, indem sie ohne jeglichen Kommentar lediglich die Ueberschriftszellen einiger führender deutscher Blätter nach Monaten geordnet veroffentlichte. Der Katalog hat überaus großen Anschauungswert, denn die Worte „Konflikt“, „Grenzschwimmstulle“, „Kämpfe“ und „Kattungen“ kehren in einem schredenerregenden Turnus wieder, bis dann am Ende naht und nachsteht, gewissermaßen als Schlußpunkt die Mitteilung erfolgt, daß der Nobelpreis für den Frieden in diesem Jahre nicht verteilt wird! Nun ist gewißlich das Komitee für die Verteilung der Nobelpreise nicht die letzte Instanz zur Entscheidung darüber, ob das Best des Friedens diesen Namen noch verdient oder nicht. Aber einen kleinen Fingerzettel zur allgemeinen Beurteilung dieses zehnten Friedensjahres nach Kriegesblut ist der Beschluß doch, denn unwillkürlich denkt man daran, daß im vergangenen Jahre die Doctornostatsmanner den Friedenspreis gemeinsam erhalten haben, daß aber in diesem Jahre des Kelloggpaktes die gleiche Beschlusung nicht nach Amerika geflossen ist. Dafür haben aber die deutschen Minderheiten Streifemann ihren eigenen Preis verliehen, der schöner und schmuckender ist, als der, der sich in Geld und Gold ausdrückt: Es ist das Vertrauen und der Dank der zehn Millionen Deutschen, die in Europa eingepferret in fremde Volksherpe leben und deren Stimmengewicht in den Volksvertretungen ihrer Länder meist zu klein ist, als daß sie sich aus eigener Macht Recht verschaffen könnten. Für diese überaus zahlreich Klientel ist Streifemann der Anwalt ihrer unverwundlichen Rechte auf Mutterprache und deutsche Kultur. Daß sich diese Millionen heute wieder enger mit dem deutschen Mutterland verbunden fühlen, weil ihnen ein Führer zum Recht entstanden ist, bedeutet das schönste ausenpolitische Geschenk dieser Weihnachten.

Neben diesem positiven äußeren Gewinn vermögen wir auch einen innerpolitischen zu verbuchen. Die seit mehreren Jahren chronische Weihnachts-Regierungskrise wirkt sich diesmal nicht so augensatlig aus wie sonst. Gewiß ist die gegenwärtige Reichsregierung nur eine Uebergangsformation, aber das wochenlang anhaltende und peinliche Interregnum wie wir es 1921, 1922 und 1923 erlebt haben, ist und bleibt ein schmerzliches Gedächtnis, denn die nach den Maxwahlen gebildete Regierung hat sich wenigstens als einigermaßen handlungsfähig erwiesen, sodah nach Streifemanns Wiederberufung die ausenpolitische Kontinuität sorgfahig werden konnte. Daß der gegenwärtige Zustand einer Regierung „als ob“ nicht länger aufrecht erhalten werden kann, weiß jeder. Vielleicht gewährt die Ruhe der Weihnachtsstage den Führern der Parteien Zeit zu Betrachtungen darüber, wie im kommenden Jahre die endgaltige Regierungsbildung vor sich gehen kann. Denn die Zeit drängt, weil 1929 und vor schmerzwehnde Entscheidungen stellt. Ueberr diesen Weihnachten schweben die dunklen Velden, die die Lösung des Reparationsproblems am politischen und wirtschaftlichen Horizont hat aufziehen lassen. Damit wiederholt sich aber nur eine Erscheinung, die das Charakteristikum der verflochtenen zehn Friedensjahre ist: Regelmäßig in den Weihnachtstagen stehen wir unter dem Druck irgend eines kommenden Ereignisses, das uns bedroht und in der Seele belastet. Auch heute werden wir des bangen Gefühls nicht ledig, daß die Verschlechterung unserer ausenpolitischen Beziehungen zu den Machtmachten und die Verschlimmerung unserer wirtschaftlichen Lage bevorzucht. Statt sich der Freude hinzugeben, steht man unter dem pfe-



# Belgischer Vorstoß gegen Deutschland

V Paris, 24. Dezbr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Brüssel wird gemeldet: Der belgische Justizminister Jansson gab gestern vor den Mitgliedern der Vereinigung liberaler Juristen wichtige Erklärungen über die Reparationsfrage ab, wobei er sich in scharfen Worten gegen Deutschland wandte. Jansson führte folgendes an: Wir befinden uns am Vorabend einer Revision des Dawesplanes. Diese Revision bringt für uns nichts als Gefahren mit sich und läßt uns nichts erhoffen. Belgien wird gezwungen werden, neue Forderungen zu stellen, deren sich Deutschland zu entledigen sucht. Ohne übertrieben pessimistisch zu sein, müssen wir die Probleme richtig einschätzen und unsere Aufgabe ist es, das Land zu warnen.

Nachdem Jansson den raschen Wiederaufstieg Deutschlands geschildert hatte, sagte er hinzu: Deutschland möchte eine bedingungslose Räumung des Rheinlandes, den bedingungs-

losen Anschluß Österreichs, den bedingungslosen Schutz der deutschen Minderheiten in Oberschlesien, es will den Danziger Korridor, der im Versailler Vertrag vorgelesen ist, bedingungslos abschaffen. Wenn alle diese Forderungen verwirklicht werden sollen, dann wird daraus eine große Gefahr für den europäischen Frieden entstehen. Wenn jedoch Deutschland in diesen Punkten seine Befriedigung erhält, dann wird sich bei ihm eine große Enttäuschung einstellen und man weiß nicht, was dann geschehen wird.

Jansson bemerkte im weiteren Verlauf seiner Erklärungen, die Mehrheit des deutschen Volkes sei davon überzeugt, daß Deutschland nicht die Schuld am Weltkrieg trage. Die belgische Bevölkerung muß auf der Hut sein, sagte Jansson zum Schluß. Wir stehen in großer Gefahr. Zwar brauchen wir die Hoffnung auf den Frieden nicht aufzugeben, aber wir müssen bereit für unsere Sicherheit sorgen und die notwendigen Waffen für unsere Sicherheit haben.

Wischen Zwang, die Bahne aufeinander zu beißen, um auch gegen das Kommende gewappnet zu sein.

Aus dem noch zeigt sich uns ein Lichtblick! Im vergangenen Monat ist eine Flut von Erinnerungsartikeln an die Zeit vor zehn Jahren über uns niedergegangen, in denen das Ältere überwog. Gedenken wir im Jahre der politischen Rück Erinnerung des Weihnachtstages von 1918, als Not und Leid uns so bedrängten, daß wir an der Rettung schier verzweifeln mochten, dann ziehen wir aus der Lektüre, daß dennoch neues geboren wurde, was sich heute als lebenskräftig und lebensfähig erweist, die tröstliche Gewißheit, daß wir auch die letzten Stationen des deutschen Kalvarienweges erreichen und überwinden werden. Mag es auch manchmal anders erscheinen, im Grunde ist das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Deutschen doch stärker geworden. Deshalb wollen wir, wenn es und vermag ist, die Weltöffentlichkeit des „Friedens auf Erden“ im Sinne des Stillen unserer Religion anzulegen, den Sinn und Inhalt der Weihnacht auf unser Volk und Vaterland umdeuten, indem wir sagen: Friede und Freude allen Deutschen auf der ganzen Erde!

Karl Fischer.

## Frankreich „steht das Wasser an der Kehle“

V Paris, 24. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das Cailloux beherrschende Blatt „Volonté“ äußert sich heute in einem sehr pessimistisch gehaltenen Artikel zu der Reparationsfrage. Das Blatt schreibt: Wir können uns nicht verheißeln, daß die Bedingungen, unter denen die Verhandlungen über die Reparationen, das Rheinland und die interalliierten Schulden beginnen, heute viel ungünstiger sind, als noch vor 18 Monaten. Denn vor zwei Jahren, im Jahre 1926 hatte das Rheinpfand erst ein Drittel seines Wertes verloren. Man besand sich am Vorabend der obligatorischen Räumung der Kölner Zone. Der Wunsch Deutschlands, die alliierten Truppen abzuziehen zu sehen, war damals viel härter als heute. Andererseits hätten wir noch viel Zeit vor uns und befanden uns nicht unter der Drohung des Versalles. In uns ist die Handelschuld an Amerika. Wenn bis zum 1. August 1929 Frankreich den Schuldenvertrag Wilson-Veranger nicht ratifiziert hat, muß es an die Vereinigten Staaten 10,6 Milliarden Franken bezahlen, d. h. praktisch, daß das Parlament bis zu dem Tage den Vertrag ratifizieren muß. Diese Ratifikation wird jedoch nur ungern vorgenommen werden, wenn nicht vorher eine Einigung über die Reparationszahlungen Deutschlands zustande gekommen ist. Frankreich hat also nur noch sechs Monate vor sich, um diese Angelegenheit zu regeln. Wenn unser Land heute förmlich das Wasser an der Kehle fühlt, so kommt das daher, weil Frankreich kostbare Zeit vergeudet hat und glaubte, in der Lage eines großen Herrn zu sein. Heute aber müssen wir für diese Illusion büßen, heute müssen wir die Politik der nationalen Union, die seit 20 Monaten am Ruder ist, teuer bezahlen.

## Rund um die Schallplatten

Schallplattenfreunde werden sich und ihre Gefinnungsgenossen zu Weihnachten wohl gehörig eingedeckt haben. Dazu bietet die jüngste Produktion der führenden deutschen Plattenfirmen wie Ektrola, Grammophon, Odeon, Columbia, Parlophon und anderer reichliche Gelegenheit. Aus der gewaltigen Fülle des Schallplattenrepertoires kann natürlich nur einiges herausgegriffen werden. Es ist erregend, daß immer mehr die besten Dirigenten und die ausgezeichnetesten Orchester herangezogen werden. Auch wird die paritätische Wiedergabe größerer Werke auf mehreren Platten allgemein üblich. Wir verzeichnen von Beethoven die „Missa Solemnis“ auf 11 und die 9. Symphonie auf 7 Platten (Grammophon), von Mozart die Es-Dur auf 8 und von Schubert die C-Dur-Symphonie auf 7 Platten (Ektrola), die Cortolan-Ouvertüre spielt das Londoner Orchester unter Casals (Ektrola). Ebenfalls bei Ektrola finden wir eine hervorragende Wiedergabe einer Bachschen Toccata und Fuge durch das Philadelphia-Orchester.

Die Berliner Staatsoper ist mit Orchester und Solomittgliedern auf den Platten aller Gesellschaften vertreten. Meisterfingerfreunde seien auf die Leo Blech-Platten (Meisterfingerchor und Chöre I. und II. und die Schlußansprache, gesungen von Friedrich Schorr bei Ektrola) und den Bahn-Monolog von Wilhelm Mjode (Grammophon) verwiesen. Aus dem internationalen Opern-Repertoire seien die Renaissances von Della Reinhardt, Theodor Scheibel, Felice Gant-Wilhelms und Nolette Anday (Grammophon) sowie Max Lorenz, Margareth Sheridan, Alessandro Valentini und Schallapin (Ektrola) hervorgehoben. Bei dieser Gelegenheit sei darauf verwiesen, daß demnächst bei Parlophon Renaissances von Tino Pattiera und Emanuel Lili herauskommen werden. Spitzenleistungen sind auch die 2. Polonaise von Bizet auf einer Platte, geradezu hirtendend gespielt von den Berlinern unter Leo Blech, Webers Aufforderung zum Tanz von dem Philadelphia-Orchester und die Meisterplatten von Wilhelm Furtwängler, der 8 Chopinsche Klavieretüden mit tonlich vollendeter Wiedergabe (spielt Ektrola).

## Gute Weihnachtsgeschäfte

Berlin, 24. Dez. Die von der Geschäftswelt infolge der wenig günstigen Wirtschaftslage, besonders im Hinblick auf die starke Arbeitslosigkeit, für das Weihnachtsgeschäft gehegten Erwartungen haben sich nicht erfüllt. Die Berliner Geschäftskreise sollen durchweg mit dem Erfolge des gestrigen goldenen Sonntag zufrieden sein, denn es wurde in allen Branchen gleichmäßig gut gekauft, obwohl das Geschäft anfänglich etwas aderschwächer einsetzte und sich erst in den Stunden von vier bis sechs Uhr in voller Tätigkeit entwickelte. Der Verkehr in der Stadt war, begünstigt durch das schöne Wetter, außerordentlich stark, konnte aber ohne Schwierigkeiten bewältigt werden.

Am Sonntag nachmittag kam es im Norden Berlins an zwei Stellen, und zwar unweit des Nordbahnhofes und an der Ecke Danziger- und Eberswaderstraße, zwischen Weihnachtsgeschäften und der Menge, der die Preise für die Wärme zu hoch erschienen, zu Zusammenstößen. Die Vagen wurden schließlich geplündert, jedoch die Händler die Polizei zu Hilfe rufen mußten, die von dem Gummiknüttel Gebrauch machte und die Ruhe wieder herstellte. Eine Person wurde festgenommen.

## Polizei-Abteilung im Reichsinnenministerium

Berlin, 24. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der „Montag-Morgen“ behauptet, soll dem Ministerium des Innern eine eigene Polizei-Abteilung mit einem Ministerialdirigenten an der Spitze angegliedert werden.

# Hebergriffe der Ludwigshafener Sureté

## Ein Protest des Bürgermeisterramts

Am Mittwoch, den 19. Dezember, vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, wollten zwei deutsche Kriminalbeamte an der Ecke der Schützenstraße-Weichstraße einen ihnen fremden Mann kontrollieren. Als der fragliche Mann seinen Personalausweis vorzeigen wollte, mißfiel ihm ohne Grund der französische Kriminalbeamte Francon ein, postete den Mann am Arm, sog ihn mit den Worten: „March, weiter!“ mit sich fort und machte dadurch die Ausübung der polizeilichen Kontrolle unmöglich. Wegen dieses Eingriffs in die deutsche Polizeiherrschaft hat der Oberbürgermeister beim französischen Vizekonsul nachdrücklichst Verwahrung eingelegt.

Wie wir hierzu weiter erfahren, handelte es sich bei dem zu kontrollierenden Mann um eine Person von ausländischer Tmp, die von den beiden Beamten an diesem Morgen schon länger beobachtet worden war und ihren Verdacht erweckt hatte. Als sie ihn, wegen sie in solchen Fällen ohne weiteres beschlagnahmt sind, nach seinen Papieren fragten, machte der Mann ohne weiteres Miene, seinen Ausweis vorzuzeigen. Ehe er jedoch dazu kam, kam der genannte französische Sureté-Beamte ansprengt hinzu und schrie die Beamten an: „Haben

## Zum Rücktritt Dr. Simons

Berlin, 24. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die wohl allgemein gehegte Hoffnung, daß sich der Reichsgerichtspräsident doch noch durch Herrn von Hindenburg umstimmen lassen und sein Rücktrittsgesuch zurückziehen würde, hat sich nicht erfüllt. Man wird das aus menschlichen und persönlichen Gründen bedauern müssen. Nachdem aber Dr. Simons noch kurz vor seiner Berliner Reise der Leipziger Presse den Standpunkt des Staatsgerichtshofs noch einmal scharf herausgeholt hatte, war kaum mehr anzunehmen, daß er seinen Entschluß noch ändern werde. Auch wer in Dr. Simons Vorgehen einen formalen Versuch meint erblicken zu müssen, wird auf der anderen Seite nicht bestreiten können, daß die Reichsregierung durch ihre wenig geschickte Taktik in diesem leidigen Konflikt viel zur Verschärfung der Situation beigetragen hat.

Mit Dr. Simons, der ins 68. Lebensjahr hineingehört, schied eine markante Persönlichkeit aus dem öffentlichen Leben, die auch in politisch anderen eingetretten Treiben Achtung und Respekt genoss. Simons ist in der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes 102malig groß geworden. Er gehörte dann zu

den Hauptgebern des Prinzen Max von Baden.

Als die Republik kam, wollte er zunächst aus dem Amt scheiden, blieb aber auf Bitten des damaligen Reichspräsidenten Ebert im Dienste. Er wurde im Kabinett Behrendts Außenminister und vertrat in dieser Eigenschaft Deutschland, freilich erfolglos, auf der Londoner Konferenz 1921. Die politischen Folgen, die sich aus dem negativen Ausgang dieses ersten Versuches, die Reparationsfrage von großen Geschäftspunkten aus zu regeln, ergaben, führten zum Sturz des Kabinetts Behrendts und zum Rücktritt Dr. Simons. Nach einigen Austrägen, die er im Rahmen der Reichsregierung durchführte, wurde Dr. Simons das höchste Richteramt angetragen, das er mit unadeliger Objektivität verwaltet hat. Politisch trat Dr. Simons noch einmal hervor, als er in dem Interregnum, das zwischen dem Tode Eberts und der Neuwahl Hindenburgs lag, das Amt des stellvertretenden Reichspräsidenten ausübte.

## n. Hoersch in Berlin

Paris, 24. Dez. Sonntag Mittag ist der deutsche Botschafter n. Hoersch zu einem kurzen Urlaub nach Berlin gereist.

## Schaufenster-Einbruch

Berlin, 24. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Ein selbst für die Verhältnisse der Reichshauptstadt ungewöhnlich dreister Schaufenstereinbruch wurde Montag früh in der Leipziger Straße verübt. Einbrecher schlugen ein großes Schaufenster eines bekannten Pelzhauses ein und stahlen 5 kostbare Pelze im Werte von 4-5000 Mark. Die Diebe benutzten die kurze Zeit, als die Wächter morgens gegen 7 Uhr die Gitter, die während der Nacht vor den Fenstern angebracht sind, nach dem Hof des Hauses schafften.

Sie geht bald genug geschehen! Als die Beamten sich diese große Verletzung verboten und auf ihr Recht vermaßen, sagte der Franzose: „Das steht Sie garnicht an.“ Es handelt sich hier also offenbar um einen platten Bruch der vertraglich gesicherten und vereinbarten Rechte, erwirkt noch durch eine gemeine Verschimpfung der beiden Polizeibeamten.

Einen weiteren Hebergriff erlaubten sich zwei Sureté-Beamte, darunter auch der vorgenannte, am gleichen Tage einige Stunden später, indem sie ohne jeglichen Grund einen Ludwigshafener heilenlosen Kaufmann von der Straße weg zur französischen Sureté mitnahmen und ihn dort einem eingehenden Verhör unterzogen, das sich insbesondere darauf bezog, ob der betreffende Mann im Dienste der Ludwigshafener Polizei stehe; sie warfen ihm vor, er habe sie scharf beobachtet. Nach dem Verhör wurde der Mann wieder freigelassen. Auch dieser Fall stellt einen unzulässigen Hebergriff der Sureté dar, da der Verhaftete einen ordnungsmäßigen Ausweis bei sich hatte und den Franzosen keinen Grund zum Einschreiten gegeben hatte.

zuwarten, wenigstens im Umkreis der Wignonnpartie; kommt man ins Bereich der großen Oper, so wird die Umfetzungsfraße schon etwas schwieriger, um bei der ganz schweren Operndramatik ganz aufzuhören. Statt solcher Einseitigkeit wäre ein Ausgleich doch viel besser. Margarete Lehmannscher repräsentiert die Realität der Umfetzung; sie sang am Samstag die Wignon. Mit sehr schöner und tragfähiger Stimme, mehr mit gefanglichem als wirklich empfindbarem Ausdruck. Der Dialog blieb etwas blank. Der ausgezeichneten Künstlerin liegt die reine Gesangsart am allermeisten, die dann am besten gelingt, wenn das dramatische Element möglichst gering ist. Aber Wignon ist eine richtige Theateroper; das zeigt die Partie der Philine, deren musikalische Ausgestaltung einigermaßen mit den Sünden dieser Melodien wider den guten Geschmack verfährt. Sie ist jetzt an ihre eigentliche Inhaberin, Marie Theres Deindl übergegangen. Man hat die Vertreterin des Koloraturfachs zuletzt ebenfalls im Hofsaal als Hofmeisterin gehört, und es wagt an der Zeit, daß diese Stimme aus der Verbannung in den gesangsmühseligen Raum des Neuen Theaters wieder zurückkehre. Eine so vorzügliche, im Volumen der Stimme bedeutend fortgeschrittene Führung des ersten Entenbiers verlangt nach einem entsprechenden Theaterraum. Die elegante Durchführung der Rolle, von besonderem Reiz in der ersten Szene des zweiten Akts und der folgenden Anläge des Dialogs erregte neben der spielend leicht gebandhabten, dabei präzis Wiedergabe der Koloraturen, die auch den Siegeszug Titandis zu einem bemerkenswerten Erfolg führten. Die Vorstellung, die dem Bühnenvolk und gehörte, fand reichen Beifall. — Vom gestrigen Abend ist ebenfalls eine Neubesehung zu berichten: Marianne Keller sang in der „Kleidermann“ zum ersten Male die Adele. Eine Rückkehr zu ihren früheren Operettenpartien, mit denen sie ihren Einzug ins hiesige Ensemble hielt. Eine sehr gute Rückkehr, besonders in der gefanglichen Anlage der Partie. Die Stimme behält einen eigenen Reiz, ist heksam und wird mit viel Scharm gebraucht. Ihre Adele hatte Erfolg auf offener Szene. Die Vorstellung erliefen sonst etwas veranlagt gegenüber der ersten Wiederaufnahme. Und morgen ist weiterhin...

## Theater und Musik

Nationaltheater Mannheim. „Wagnon“ macht diesmal einen großen Bogen um das Nationaltheater herum. Erst war sie drüben im Palzhaus, dann im Hofgarten und erst am Donnerstag hält sie ihren Einzug im Nationaltheater. Sie braucht also reichlich lange, bis sie ins gelobte Land einer richtigen Bühne kommt, wo die Sironen menschenwürdiger Küssen blühen. Am Samstag brühte sich das verängstigte Harsnerkind auf der Hofsaalbühne herum, von der es noch mehr eingeschüchelt wird als von den Stockschlägen des bösen Zigeuners Jarno, den diesmal Karl Mana sang. Aber unsere Oper kann nicht nur kleinere Partien umfassen; sie vermag mit zwei, manchmal sogar mit drei verschiedenen Vertreterinnen einer Rolle auf-



Die nächste Ausgabe

unserer Zeitung erscheint am Donnerstag früh 6 Uhr.

Städtische Nachrichten

Die Glocken klingen

Nun ist der Tag gekommen, an dem die Christenheit das Weihnachtsfest begeht. Seine Vorläufer, die vier Advents-

„Glocken sei Gott in der Höhe...!“

Die ehernen Laute werden wieder wie ein festes, einigendes Band die Menschen umfassen, Trennendes überbrücken, Gegen-

Die Glocken klingen in wenigen Stunden über's Land, Freude zu künden. Noch gibt es manche Vorbereitung zu treffen für das Fest, an dem wir nach alter Sitte unserer

Der Weihnachtsbaum wird aus der Erde hervorgehohlet, in der er schon seit Tagen seiner Bestimmung harret. Sein hoffnungsvolles Grün, ein Grün aus den stillen deutschen

Und wir ändern?

Ich das, was wir an diesem Tage empfinden, etwas anderes, vielleicht nur ein wenig gereifter, als was wir selbst vor

Weihnachten ist da. Die Glocken unserer lieben alten Mannheimer Kirchen summen schon leise das Lied, das sie am

Frohliche Weihnachtsen!

\* Ernannt wurde die Kanzleigehilfin Frieda Wetterauer beim Notariat Mannheim zur Kanzlistin.

\* Befördert wurde Justizsekretär Hermann Kilian beim Notariat Mannheim zum Notariat Wiesloch, und Justiz-

\* Andacht der Remien bei der Post für Januar. Wie uns der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer

\* Erfolge eines Mannheimer Jagdpächters. Auf dem Jagdgebiet in Landenberg bei Malsau im Odenwald konnte der Mannheimer Jagdpächter Dr. Weidmann auf einer Treibjagd

Aufführung der Katharina Anie von Zuckmayer

Im Berliner Lessingtheater

Carl Zuckmayer hat nach dem historischen „Schinderhannes“ mit seinem Seilsängerstück „Katharina Anie“ wieder in die Gegenwart zurückgefunden. Der rheinländische

Nach einer breiten Exposition, die Genesenen behaglich ausmalt und lange darüber im Unklaren läßt, wie und wo ein Konflikt entstehen soll, macht ein beglückter Landwirt

Das Hirnkissen ist anhelnd geschlitzert, ohne indes durch Sonderzüge von einprägsamer Schlagkraft ausgezeichnet zu sein. Bestimmend wirkte das novellistische und ganz will-

Friede auf Erden!

Und will dir heut' das Jubeln nicht gelingen So hell wie sonst, so schweige du; Laß von der Christnacht selbst dir bringen Ein leises, leises Lied und höre zu!

Maria hat's gesungen dort im Stalle: „Nacht auf, nacht auf die niedre Tür geschwind! Was steht ihr draußen mild und traurig alle?“

Mein Kindlein wartet zurer voll Verlangen; Mein Kindlein ist viel härter als der Tod, Hat lauter Seligkeit in seinen Händen.

Kommt, Rot, Leid, Ungemach, euch einzuschließen In diese Freund', in diesen Himmelsheim! In dief'm Kind sein heilig Werk erfüllen,

Und geht in heil'ger Nacht die süße Weise Zu allen, allen, die noch traurig sind. Und wolle dir das Jubeln nicht gelingen, Ob'r nur das Lied; dann wird, eh' du's gedacht,

\* Weihnachtsfeierung Mannheim-Seebrunn. Mit Rücksicht auf die günstigen Schnee- und Sportverhältnisse läßt die Reichsbahndirektion die Sonderzüge 4000/4001 wie folgt ver-

\* Feuer im Handwagen. Im Aufwieser Redarauerstr. 263 war am Sonntag mittag gegen 2.30 Uhr in einem im Keller liegenden Handwagen noch glühende Zigarette auf-

\* Ein Autodieb. Bei der Vorführung rief am Freitag ein Untersuchungsgefängener aus. Der Justiz-

\* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am ersten Weihnachtsfeiertage Herr Rudolf Bradl mit seiner Gattin geb. Andres. Das gleiche Fest begeht am zweiten Weihnachts-

\* Der Badische Lehrerverein als Christkind. Kürzlich tagte in Karlsruhe der Ausschuß des Badischen Lehrervereins für die Verteilung der Weihnachtsgaben-sammlung. Ins-

\* Ein Autodieb. Bei der Vorführung rief am Freitag ein Untersuchungsgefängener aus. Der Justiz-

\* Der Badische Lehrerverein als Christkind. Kürzlich tagte in Karlsruhe der Ausschuß des Badischen Lehrervereins für die Verteilung der Weihnachtsgaben-sammlung. Ins-

Kellerlich kanden Albert Wasserhann (Vater Anie) und Elisabeth Vennary (Katharina) in erster Reihe; und sonst war es eine abgerundete, sprachlich überraschend

\* Konzert und Theater in Heidelberg. Mit Elise Weismar ist die Zahl der Heidelberger Pianistinnen nicht nur

\* Karlsruhe, 23. Dez. An Stelle des zum Leiter des Thüringer Feuerwehrens ins thüringische Ministerium

\* Ludwigshafen, 23. Dez. In der letzten Zeit wurden über die technische Einrichtung des Gaswerkes Ludwigshafen

\* Karlsruhe, 23. Dez. In der letzten Zeit wurden über die technische Einrichtung des Gaswerkes Ludwigshafen

\* Karlsruhe, 23. Dez. In der letzten Zeit wurden über die technische Einrichtung des Gaswerkes Ludwigshafen

\* Karlsruhe, 23. Dez. In der letzten Zeit wurden über die technische Einrichtung des Gaswerkes Ludwigshafen

Die unhaltbaren Zustände auf dem Hauptmarkte

Die Vereinigung selbständiger Lebensmittelhändler Mannheim hat, so wird uns geschrieben, schon wiederholt bei den zuständigen Stellen darauf hingewiesen, daß die Zustände auf dem Hauptmarkte absolut unhalt-

Velder muß aber festgestellt werden, daß die jetzt vorgeschlagenen obigen Vereinigung, die eine Milderung der Zustände herbei-

Versteigerung aller Marktplätze

hastfinden. Das bedeutet, daß die Plätze noch mehr zusammen gedrängt werden, daß noch mehr Verkehr auf dem an sich schon viel zu engen Plage entsteht, und daß die Gefahrenquelle für die allgemeine Sicherheit sich noch ver-

Weitere Vorschläge, die den Verkehr entspannen, gehen dahin, daß sofort vom Einfahren ab verkauft werden darf. Das entlastet den Markt und liegt, besonders jetzt

Die Ausdehnung der Verkaufszeit bis 2 Uhr

ist weiter zu fordern. Sie entlastet den Markt, sie verhindert, daß in der Hauptverkehrszeit um 1 Uhr ein unentwirrbares

Lieber Freund Winter!

Wir hatten ja in den letzten Jahren meistens berechnigten Grund zur Unzufriedenheit mit Deinem Amtsantritt. Du

So ist es ein Bedürfnis, unsere Freude Dir kundzutun, daß Du einmal wieder in aller Frische Dein Amt übernommen hast. Wir freuen uns wirklich über die in Weß

So ist es recht gewesen und wir wollen hoffen, daß Du im Zukunft gerade so wieder pünktlich in Erscheinung treten wirst wie dieses Jahr. Bleibe bei uns, schenke uns auch weisse

Kommunale Chronik

Der neue Karlsruhe Branddirektor

\* Karlsruhe, 23. Dez. An Stelle des zum Leiter des Thüringer Feuerwehrens ins thüringische Ministerium

Änderungen im Gaswerk Ludwigshafen

\* Ludwigshafen, 23. Dez. In der letzten Zeit wurden über die technische Einrichtung des Gaswerkes Ludwigshafen



# Wir brauchen gute Radfahrwege

### Das Vorbild mitteldeutscher Städte - Gründung einer Mannheimer Arbeitsgemeinschaft für Radfahrwege

Täglich muß die Presse von neuen Unglücksfällen berichten, die sich im Straßenverkehr ereignen. Fast täglich sind Radfahrer Ursache oder Leidtragende. Das ist ja in mancher Hinsicht verständlich. Der Radfahrer ist recht gelenkig und schnell, so daß er sich oft noch vor einem anderen Gefährte oder zwischen Fußgängern hindurchzuschlängeln vermag. Außerdem wird seine Fahrt bei langsamem Tempo unruhig und schwankend, wodurch er leicht unachtsamige Kurven macht, die verhängnisvoll sein können. Es kommt hinzu, daß er geräuschlos fährt und wegen der Kleinheit seines Gefährts leicht übersehen wird. Der Radfahrer ist also ein vom Verkehrstandpunkt aus etwas fragwürdiger Gegenstand. Um der Sicherheit des Verkehrs willen verdient er es, daß man sich mit ihm etwas näher beschäftigt.

Audere deutsche Städte, wie z. B. Hannover und als erste Magdeburg, haben das rechtzeitig erkannt. Vor allem hat Magdeburg dem Radfahren ganz besondere Aufmerksamkeit angedeihen lassen. Dadurch hat sich dort die Zahl der Radfahrer ganz erheblich vermehrt.

Die Polizei schätzt, daß rund 100 000 Radfahrer unter knapp 200 000 Einwohnern sind, wirklich ein erstaunliches Ergebnis. Das berartige Zahlen auch für die deutsche Industrie recht erfreulich sind, sei nur nebenbei erwähnt.

Magdeburgs Vorbild kann auch für Mannheim manchen Lehren. So die technische Anlage. Ein Radfahrweg kann sich nur dann als wirklich vorteilhaft erweisen, wenn er zwei Voraussetzungen erfüllt: Er muß wirklich scharf vom Fahrdamm und vom Gehweg getrennt und er muß aus einem Material hergestellt sein, das mindestens so gut wie das des Fahrdammes ist. Eigentlich sollte nur Kleinspaltbeton in Betracht kommen. Die Radfahrwege an der August-Anlage, der Otto-Beckstraße usw. erfüllen diese Voraussetzungen nur wenig. Am besten wird der Radfahrweg ebenso wie der Gehweg etwas höher gelegt als der Fahrdamm und durch Bordsteine eingefaßt. Ränder er unmittelbar am Gehweg, dann ist dieser wieder ein wenig höher zu legen. Diese Maßnahmen haben sich in Magdeburg, Dresden und vielen anderen Städten bewährt. Nur müssen an den Straßenkreuzungen die Radfahrwege sanft auf die Höhe des Fahrdammes gelenkt werden, und so gelenkt werden, daß der Fahrer die gerade Richtung beibehalten kann. Auf diese Weise schneidet der Fahrradverkehr den Fußgängerverkehr der kreuzenden Straße in einem anderen Punkte als die übrigen Fahrzeuge. Das ist besonders wesentlich zur Verhütung von Unfällen.

Im Straßenplan gehören die Radfahrwege an alle die Straßen, die strahlensförmig von der Innenstadt zu den Vororten ausgehen. Wo es möglich ist, lege man diese Wege in Straßen, die zu den Hauptverkehrsadern gleichlaufen. So wäre allmählich ein

Netz von Radfahrwegen zu schaffen, das möglichst weit ins Innere der Stadt hineinzuziehen wäre.

Dagegen hat der Radfahrer in den Hauptstraßen der Geschäftstadt, der sogenannten „City“, nichts zu suchen. Auch in Mannheim ist es kaum noch eine Frage der Zeit, bis man den Radfahrer von der Breitestraße und den Planken verbannt, wenigstens für alle Stunden mit stärkerem Verkehr. Diese Maßnahme käme ebenso dem Radfahrer selbst wie dem übrigen Verkehr zugute.

„Das ist alles schön und gut“, wird man nun sagen; „aber die Stadt hat kein Geld für den Bau eines Netzes von Radfahrwegen“. Und das ist vor allem der Punkt, in dem Magdeburg sich vorbildlich gezeigt hat. In Magdeburg wurde nämlich der erste „Verein für Radfahrwege“ gegründet. Die Zentralstelle aller deutschen „V. f. R.“ befindet sich jetzt in Berlin. Dem V. f. R. gehören in Magdeburg fast alle Radfahrer als außerordentliche Mitglieder an. Sie bezahlen jährlich eine Mark und erhalten dafür ein farbiges, am Rade als sichtbarer Ausweis zu befestigendes Blechschild. Mit diesem Schild dürfen sie auch die dem Verein allein gehörenden Wege befahren, die die weitere Umgebung für den Radler erschließen. 100 000 außerordentliche Mitglieder zählt der Verein in Magdeburg. Mit 100 000 Mark jährlich kann man schon allerlei schaffen, zumal auch die Stadt und verschiedene Vereine weitere Summen zur Verfügung stellen.

Natürlich läßt sich ein Verein dieser Art nur dann aufbauen, wenn er laufende eigene Wege für seine Mitglieder besitzt. Denn nur dann wird sich jeder Fahrer sagen: Der Beitrag von einer Mark lohnt sich auch für mich. Und nur dann kann die Massenbeteiligung erreicht werden, die Erfolge verbürgt. Aber die eigentlichen Verkehrswege im Stadtbereich müssen für jeden Fahrer offen sein, so ihre Benutzung muß vorgeschrieben werden.

Zum Schluß noch eins: Radfahrwege müssen so genau angezeichnet werden, daß jede Verwechslung ausgeschlossen ist. In Mannheim haben die Schilder meist am Gehweg, jedoch man erst findet. In den mitteldeutschen Städten, in denen Vereine für Radfahrwege bestehen, bezeichnen die Vereine die Wege, auch die städtischen, mit ihrem Schild, wobei sie durch die werbende Wirkung etwas entschädigt werden. Daher ist die Bezeichnung besser und dichter als z. B. in Mannheim.

Auch in Mannheim hat man die Bedeutung der Frage der Radfahrwege erkannt. Dieser Tage fand im „Durlacher Hof“ eine Versammlung statt, in der die

Mannheimer Arbeitsgemeinschaft für Radfahrwege begründet wurde. Die Geschäfte werden vorläufig von Fabrikant Karl Schmidt bezeugt. Im März wird die Arbeitsgemeinschaft sich zum ersten Male an die Öffentlichkeit wenden. An dieser wird es dann liegen, durch möglichst tätige Mitwirkung der Arbeitsgemeinschaft eine fruchtbare Betätigung zu ermöglichen.

## Veranstaltungen

### Weihnachtsfeier des G. D. N.

Am Samstag, 18. Dezember, fand die Weihnachtsfeier der hiesigen Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. N.) statt. Die Feier war verbunden mit einem Abendsabend für den scheidenden Gaugeschäftsführer Fuhrmann, der in Breslau ein neues Tätigkeitsgebiet gefunden hat. Der große Saal der Niederstraße konnte die Erschienenen kaum fassen, so zahlreich waren die Mitglieder der Einladung gefolgt. Das Programm bot eine Fülle von Darbietungen, die alle eine beachtliche Höhe aufwiesen. Der von Hrl. E. Kress vorgetragene Vortragsabend fand starken Widerhall. Großen Beifall fanden sowohl die von Hrl. Friedel Dann in sprühender Laune vorgetragenen Lieder, als auch die Vorträge des humoristischen Schäfer. Mit Beifall wurden aber auch die Nieder und Welsen des Doppelantritts der hiesigen Liedertafel aufgenommen. Den wohlgeordneten Schluß der Vortragsfolge bildete ein kleines Theaterstück, das von den Damen und Herren der Ortsgruppe mit viel Geschick gespielt wurde.

Beim Abschied des Gaugeschäftsführers Hermann Fuhrmann konnte der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Schönlein, sowohl als auch die übrigen Herren vom Gau und von den einzelnen Bezirken mit Recht darauf hinweisen, daß wohl jedes der Mitglieder mit großem Bedauern von dem Weggang des beliebtesten Führers Kenntnis genommen habe.

Es ist doch Herrn Fuhrmann gelungen, sich durch seine Art der Geschäftsführung die größte Anerkennung zu verschaffen. — Ein gelungenes Tänschen hielt die Anwesenden noch lange beisammen.

Am Sonntag, 19. Dezember, nachmittags, kamen dann die Kleinen zu ihrem Recht. Der Weihnachtsmann und die abwechslungsreichen, auf das Gemüt des Kindes abgestimmten Darbietungen fanden lebhaften Beifall. Mit freudestrahelnden Gesichtern und herzlichem Lachen wurde das Gebotene entgegengenommen.

\* **Sammlungen für Not- und Bitterkaffe im Jungbünd.** Am zweiten Weihnachtstag und am Neujahr ist das Museum geöffnet wie an Sonntagen von 11-1 und 3-5 Uhr. Am ersten Weihnachtstag bleiben die Sammlungen geschlossen. (Es wird auch auf die Anzeigen im Infanterieteil verwiesen.)

\* **Vom Planetarium.** Wie und mitgeteilt wird, findet im Mannheimer Planetarium am 1. Weihnachtstfesttag keine Vorführung statt. Ueber die Stellung der Sonne und des Sterns von Bethlehem zur Zeit von Christi Geburt will das Planetarium in seiner Weihnachtsfeier am Mittwoch, den 26. Dezember, nachmittags 5 Uhr durch Professor Fritz Leibelberg erzählen lassen. Der Stern von Bethlehem wird am Planetariumshimmel erscheinen und prächtige Lichtbilder, nach Zeichnungen von Hans Thoma hergestellt, werden u. a. die Ausführungen des dem Mannheimer Publikum durch seine Konzepte und bekannten Redner erläutern. (Im Abdruck wird auf den Anzeigenteil hingewiesen.)

## Veranstaltungen

### Dienstag, den 25. Dezember

Theater: Nationaltheater: „Tannhäuser“, 8 Uhr. — Reichstheater im Hofgarten: „Der Prozess der Maria Theresia“, 7.30 Uhr.  
Mannheimer Künstlertheater Krollo: „Gedichte des Wiener Stadttheaters mit der Partitur-„Kiss aus Liebe“, 8.00 Uhr.  
Schauspieltheater: Volkstheater: „Vai und Paraden“, — Schenkburg: „Seine kaiserliche Majestät“, — Hoftheater: „David der liebe Schwiegermama“, — Capitol: „Das vierte Gebot“, — Scala: „Heimliche Ehe“.

### Mittwoch, den 26. Dezember

Theater: Nationaltheater: „Punktpunkt“, 8 Uhr. — Reichstheater im Hofgarten: „Der Prozess der Maria Theresia“, 7.30 Uhr.  
Mannheimer Künstlertheater Krollo: „Gedichte des Wiener Stadttheaters mit der Partitur-„Kiss aus Liebe“, 8.00 Uhr.  
Schauspieltheater: Volkstheater: „Vai und Paraden“, — Schenkburg: „Seine kaiserliche Majestät“, — Hoftheater: „David der liebe Schwiegermama“, — Capitol: „Das vierte Gebot“, — Scala: „Heimliche Ehe“.  
Musik und Sammlungen:  
Ausschüsse: 11-4 Uhr: — Schauspielhaus 11-4 Uhr. — Planetarium: Sprechvortrag 5 Uhr.

## Aus dem Lande

### Großfeuer - Zwei Scheunen und zwei Wohngebäude abgebrannt

\* **Buchen, 23. Dez.** Letzte Nacht gegen 11 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Generalalarm aufgeschreckt. Aus den zusammengebaute Scheunen des Landwirts Willi Geier und des Schreinermeisters Gustav Halbauer schlugen bereits die Flammen empor und erglitten auch das Wohnhaus von Geier und das dazugehörige Anwesen der Witwe Katharina Meidel. Das Feuer fand in den reichen Futter- und Strohvorräten große Nahrung. Binnen kurzer Zeit waren die zwei Scheunen und die zwei Wohngebäude ein Raub der Flammen. Auch das Wohnhaus des Schreinermeisters Halbauer litt stark unter Wasserhaken. Das Großvieh konnte gerettet werden, ebenso ein Teil des Mobiliars von Geier und Halbauer, während die Witwe Meidel ihr ganzes Hab und Gut verlor. Bei der herrschenden Windstille und den schneebedeckten Dächern war glücklicherweise die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandes gebannt. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt. Der Schaden ist nur zu einem geringen Teil durch Versicherung gedeckt.

\* **Rosbach, 23. Dez.** Dem Schreiner Emil Schmeller aus Dohmersheim wurde durch das Staatsministerium die bairische Rettungsmedaille verliehen, weil er unter eigener Gefahr einen jungen Mann vom Tode des Ertrinkens rettete. — Brückenwärter Heck aus Dörheim rettete zwei Kinder aus den Fluten des Neckars, die zu vieren auf einem Schlitten bei der Schiffbrücke in den Fluß gerieten. Zwei hielten sich an der Reife fest, während die beiden anderen durch die Strömung fortgerissen wurden. Auf die Hilferufe der Kinder eilte Heck herbei und rettete sie.

## Nachbargebiete

### Bayerische Weihnachtsauszeichnungen

\* **Ludwigshafen, 23. Dez.** Anlässlich des Weihnachtsfestes hat die bayr. Staatsregierung neuer insgesamt 72 Titelverleihungen vorgenommen und außerdem 27 Ehrenzeichen für hervorragende Leistungen im Feuerwehrdienste am Weichblauen Bande verliehen. Von diesen Auszeichnungen entfallen 24 auf das Ministerium des Innern, 64 auf das Justizministerium, 123 Titel- und 27 Ehrenzeichen-Verleihungen auf das Ministerium des Innern, 26 auf das Kultusministerium, 2 auf das Finanzministerium, 151 auf die Abteilung Landwirtschaft und 62 auf die Abteilung Arbeit des Ministeriums für Landwirtschaft und Arbeit. Der Regierungsdirektor Pfalz ist wie folgt beteiligt: 50 Auszeichnungen; im Bereich des Ministeriums des Innern: 41 Geheimrat Kommerzienräte, 15 Kommerzienräte, 1 Landesgewerberat, 16 Gewerberäte; Justiz: 4 Justizräte; Ministerium des Innern: 20 12 Geheimräte, 9 Sanitätsräte, 1 Veterinärarzt, 2 Pharmazeute, 3 Bezirksbrandinspektoren, 3 Ehrenzeichen; Kultus: 1 Professor; Landwirtschaft: 19 11 Geheimrat Landesökonomierate, 3 Landesökonomierate, 15 Ökonome; Arbeit: 2 Versicherungsräte.

\* **Schwenningen, 21. Dez.** Mit dem Schrecken davon gekommen sind drei Herren aus Spatzingen, die abends auf der Brücke über den Droselbach mit ihrem Auto das Gelande durchfahren und in den Droselbach drei Meter tief abstürzten. Während das Auto schwer beschädigt wurde, kamen die Insassen mit leichten Verletzungen davon.

# DER SHELL-FÜHRER



FÜR DIE SCHMIERUNG VON KRAFTFAHRZEUGEN ist soeben erschienen

Dieses Werkchen, welches Sie fachmännisch in allen Schmierungsfragen berät, steht Ihnen auf Anforderung kostenfrei zur Verfügung.

Startvermögen und Geschwindigkeit des Kraftfahrzeuges werden gerade im Winter im hohen Maße durch sachgemäße Schmierung beeinflusst.

Die Auswahl Ihres Autoöles nach dem SHELL-FÜHRER gibt Ihnen auch in der kalten Jahreszeit Gewähr für einwandfreien Betrieb bei Verwendung der

# SHELL AUTOÖLE

RHENANIA-OSSAG MINERALÖLWERKE AKTIENGESELLSCHAFT  
BERLIN - BRÄSLAU - DRESDEN - DUSSELDORF - FRANKFURT A. M. - HAMBURG - HANNOVER - KÖLN - KÖNIGSBERG I. PR. - LEIPZIG - LUDWIGSHAFEN A. RH. - MÜNCHEN - NÜRNBERG - STETTIN - STUTTGART  
YANKEN SIE AN DEN BEKANNTEN GELB-ROTEN PUMPEN UNSER BEWAHRTES AUTO-BENZIN SHELL



# Vor-Weihnachtsfreuden eines Mannemers

Was ist des dieses Jahr doch für e gute (Ein)richtung, daß vorm Bescherdag en Sunndag gelege ist unnd daß m'r in Ruh hätt seine Sache richtig löse. Ammer schließlich bastiere so so viele Sache, daß es auch ganz gud war, daß m'r Zeit g'hätt hätt, die viele Schickalsschlag zu überwinde. Denn wer kann nun sich behaupte, daß alles so geklappt hätt, wie ers gern hätt hawwe wolle, denn erichens kummt immer anerscht unnd zmettens als m'r denke duht.

Zuerst ware also do die Christkindlin, des heest die Geschenke, die nun mein Geld gefaast worre sinn, wo mer tee Ruh gelöst g'hätt hawwe. Wo se verstaekelt ware, habb ich so ball rausgebrocht, ammer wie ein Einbild in den verschlossene Schrank werfe, des war e schweres Problem, wo mit so schnell zu ihre war. Eigentlich hätt ich so auch die zwee Tag noch waerde könne, ammer wenn een emool die Reigierde bloogt, der kummt nit devun wea. Ich habb mich also am Sunndag hinner den Schrank gemacht unnd verluht, den aus'm Leim zu frigge. Zuerst habb ich die Schubb abgeriggelt, dann den Schrank von d'r Wand gerückt unnd verluht, die Ridschiff rausgeschleue. Zuerst hätt de Anfschein g'hätt, als ob m'r's glücke däßt, ammer wie ich des Brett schun e Schild hoch g'hätt habb, do legt sich uff emool der Schrank uff die Seite unnd die Schlagel auszunleue, loß ich des Brett fahre, der Schrank schteht, die Sidnazion ist gerettet, ammer e Humewas, die omwe drauff g'schtanne ist, borzelt runner.

Vor Schreck schteht ich ganz schtumm unnd kumm ericht widder zu mir, als an d'r Diehr gerumbelt wird unnd mei Fraa ganz uffgereat froocht, was mir bastiert sei unnd ob ich noch am Leue war. Ich habb g'aacht, ich wär uff dem frisch gewixte Leude ausgerichtet unnd hätt mein Kopp ang'schlaue.

Wie also der Schreck immerwiltanne war, do habb ich mich an de Christbaum gemacht unnd den anfang zu schmick, denn des ist mei Pflicht unnd mei Recht unnd des loß ich m'r nit abspenchtig mache. Ich habb mich dann widder eingeriggelt, habb den Christbaumständer ausgepackt, denn des war mei große Weihnachtswerrung. Ich habb do en wunder-schöner Schänder gefaast, wo sich dreht unnd debet e schönes Weihnachtsspiel schpelt. So was recht Gefiestvolles unnd ich habb e Nordstred g'hätt, wie der Baum im Voch schteht unnd sich im Arees dreht. Dann habb ich widder die Maschinerie abg'schickelt unnd habb dann angefang, die Glasgule hinzuhänge. Der Baum ist immer schöner worre unnd wie dann die Kerze drangekumme sinn, do habb ich mit große Woge mein Wunderwerk betrachtet. So,

### Jetzt kummt die Generalprob

habb ich zu mir g'aacht unnd dreh des Ding uff unnd loß die Hedder schmalze. Sanft sanft sich der Baum an zu dreh, schteht ammer gleich widder ab, weil ich noch die Kerze anstede wolt. Wie die dann all gebrennt hawwe, hätt die Sach nun vorne losgehe könne. Ammer was sich in de neglechte Minute abg'schickelt hätt, des war des Werk von zwee Stunde. Wenn ich dran denk, frigg ich immer noch's Grudle. Der Baum dreht sich wie nährich um sei Ax, bei d'r zweite Umdehung ware die Lichter ausgebloue, bei d'r dritte sinn die erichte Glasgule an die Wand gebalcht unnd so ist des Ding weitergegang. Immer mehr Augle sinn losgefloche, zum Deel mit an de Kopp, zum Deel an die Wand, jede hätt gebalcht, wie wenn m'r schiehe däßt. Schun längst war nit mehr am Baum, als der sich immer noch um sich selbst gedreht hätt.

Wie's dann endlich schick g'schtanne ist, do hätt m'r die Befehung bedrahte könne. Zuerst habb ich meiner Fraa die Diehr uffemacht unnd dann hawwe m'r de Krieggshaubel betracht. In d'r Schubb hätt's an'sche, wie in Pole; Verschorttes Bar von de Lichter, Glaschpitter, Silberfäde, Maureil. Bloos d'r Baum ist loß do'schtanne unnd hätt so unschuldsvoll dreingeguckt, wie wenn'r nun nit wisse däßt. Er war auch nit schuld, des war bloos der

### erschungene Christbaumständer

den ich ammer genumme unnd gleich nunnergetrag habb zu de Scherwe von d'r Humewas. Was mei Fraa g'aacht hätt, ist nun newesächlicher Bedeutung. Ich wech ammer auch nit mehr alles, was se m'r verzeht hätt. E paar Rosenname habb ich auch gekrigt, die smar nit arsch weihnachtlich geklinge hawwe.

Wie ich dann von d'r Schadt heema'kumme bin, hätt mei Fraa g'heult, wie en Schloßhund. En Brief war do von unserer Erstante. Die war schwer beleidigt, weil's Christkindel von uns nit noch Wunsch andg'falle war. Do muh m'r ammer die Vora'schicht wisse, daß mir unserer Tante jedes Jahr immer vor Weihnachte was g'schick hawwe zum anziede. Des ist immer dann zwee Tag vor Weihnachte bei ihr eingedrosse unnd mir hawwe uff Weihnachte den Dankes-brief g'hätt unnd des war e groß Freed. Unnd mei Tante hätt e groß Freed unnd mache wolle, wenn dann uff Reijohr ihr

Bild kumme ist, wo se sich hätt mit dene Sache, die se nun unnd g'heint krigt hätt, hätt

### Idografriere losse

Des war ihr Schtola, daß se immer was g'rigt, wo m'r sich hätt mit Idografriere losse könne. Unnd ich wech nit, wie mei Frau bezukummt, ihr ausgerechnet dieses Jahr zum Christ-kindel e Sofalisse, e Nachthemd unnd e Paar Doppplappe zu schide. Drum auch der traurige Brief von d'r Tante, denn sie wech nit, wie se ihre Geschenke Idografriere losse soll, des geht doch nit gut, im Nachthemd, uff'm Kisse sitzend mit de Doppplappe in d'r Hand. Wenn m'r jedat enterwi werre, dann ist bloos mei Frau schuld mit ihre verrickte Einfall. Unnd wenn jedat uns zu Weihnachte nit noch e ganz groß Freed unverhofft aufalle duht, dann gewo des e paar dranzige Tage. Ammer m'r wolle de Mut noch nit sinke losse, alles werd gut werer unnd was en echter Mannemer ist, der loßt sich nit unnerkigge unnd wenns 'm noch so gut geht, der duht woerde mit Geduld, bis's dreitiger kummt. In diesem Sinn e frohes Fescht!

## Aus den Hundfunk-Programmen

Dienstag, 23. Dezember

### Deutsche Sender

- Berlin (Welle 488,0) Königs-müherbauen (Welle 1049) 9 Uhr: Morgenfeier; 11.30 Uhr: Vormittagskonzert; 16.30 Uhr: Unterhaltungskonzert; 19 Uhr: Uebertragung aus d. Saaloper, Der Rosenkavalier, Komödie für Puffel in drei Akten.
- Breslau (Welle 622,6) 8.30 Uhr: Morgenkonzert; 11 Uhr: Morgenkonzert; 12 Uhr: Weihnachtskonzert; 19 Uhr: Aus Berlin: Der Rosenkavalier.
- Dresden (Welle 428,6) 8.30 Uhr: Geistliches Konzert; 10 Uhr: Weihnachts-Gottesdienst; 17 Uhr: Konzert; 19 Uhr: Heiligabend, Weihnachtslegende; 20 Uhr: Uebertragung von Köln; anschl. von Köln Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 394,7) 20 Uhr: Volkstümliches Weihnachtskonzert; 24.45 Uhr: Tanzfunk.
- Köln (Welle 308,7) 20 Uhr: Uebertragung aus dem Opernhaus Königsberg: Der Wokillon von Boummeau, komische Oper in drei Akten; anschl. Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.
- Köln (Welle 468,8) 10 Uhr: Von Frankfurt: Die heilige Nacht; 20 Uhr: Weihnachtskonzert; anschl. Tanzmusik.
- Leipzig (Welle 306,9) 9 Uhr: Morgenfeier; 20 Uhr: Das Kind von Bethlehem; 21.30 Uhr: Orchesterliche Weihnachts- und Besangmusik.
- München (Welle 535,7) Kaiserlautern (Welle 377) 19 Uhr: Morgenfeier; 19 Uhr: Militärkonzert; 19 Uhr: Konzert; 19.05 Uhr: Uebertragung aus dem Nationaltheater in München: Soubairin, romantische Oper in drei Akten; anschl. Konzert.
- Stuttgart (Welle 370,7) 11 Uhr: Morgenfeier; 12 Uhr: Promenadenkonzert; 15 Uhr: Konzert; 20 Uhr: Der Mann im Mond, ein wunderliches Spiel für Puffel in drei Akten; anschl. anschl. Ginfalter-Abend.

### Ausländische Sender

- Bern (Welle 411) 10.30 Uhr: Nachmittagskonzert, abds. keine Send.
- Budapest (Welle 555,6) 10.30 Uhr: Aufführung im Zentralsaal: Paganini, Capriccio in drei Teilen, 22 Uhr: Singsamerwerk.
- Danzig (Welle 1068,5) 21.35 Uhr: Abendkonzert, d. Tanzfunk.
- Mailand (Welle 548) 18 Uhr: Weihnachtskonzert.
- Paris (Welle 1794) 18.30 Uhr: Konzert; 19.45 Uhr: Tanzmusik, 21 Uhr: Abendkonzert.
- Prag (Welle 348,9) 19.30 Uhr: Konzert, dann Schallplatten.
- Wien (Welle 577) 20.30 Uhr: Coerette: Johann Neidrod.
- Zürich (Welle 588,2) 20 Uhr: Weihnachtsabend.

Mittwoch, 26. Dezember

### Deutsche Sender

- Berlin (488,0) Königs-müherbauen (1049) 20 Uhr: Konzert, dann Tanzfunk.
- Breslau (622,6) 20.15 Uhr: Volkstümliches Konzert, dann Tanzfunk.
- Dresden (428,6) 12.30 Uhr: Konzert; 16 Uhr: Winter Nachmittags; 20.15 Uhr: Geisteskonzert, Tanzfunk.
- Hamburg (394,7) 20 Uhr: Der Singsamerbauen, dann Tanzfunk.
- Köln (308,7) 19.30 Uhr: Der liebe Augustin, Coerette u. Hoffkönigsberg (308) 19.30 Uhr: Der liebe Augustin, Coerette u. Hoffkönigsberg (308,8) 18 Uhr: Der Vogelhändler.
- München (Welle 535,7) Kaiserlautern (Welle 377,6) 19 Uhr: Konzert; 14.05 Uhr: Jubelkonzert; 16.30 Uhr: Konzert; 20.10 Uhr: Abendkonzert, Schallplatten.
- Stuttgart (Welle 370,7) 12 Uhr: Konzert; 1 Uhr: Schallplatten; 16 Uhr: Winter Nachmittags; 20.15 Uhr: Geisteskonz. v. Frankfurt.

### Ausländische Sender

- Bern (411) 20.30 Uhr: Der arme Heinrich, dann Konzert.
- Budapest (555,6) 19.30 Uhr: Uebertragung aus der Oper.
- Danzig (1068,5) 22.35 Uhr: Singsamerwerk.
- Mailand (548) 20.30 Uhr: Coerettenabend.
- Rom (447,8) 20.45 Uhr: Abendkonzert und Sendespiel.
- Wien (577) 19.55 Uhr: Winterlegende, dann leichte Abendmusik.
- Zürich (588,2) 20.30 Uhr: Der arme Heinrich.

## Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 - Tel. 26547

Ein frohes Fest mit dem weltbekanntesten Phonographen-Rechempfänger Hans Sachs! Ohne Accu ohne Akkubatterie arbeitet dieses hervorragende Gerät direkt an der Lichtleitung mit verblüffender Tonreinheit und Lautstärke. Also nur Hans Sachs!

## Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Unter dem Einfluß eines großen südeuropäischen Hochdruckgebietes hält in N.- und Süddeutschland das trockene Frostwetter noch an. Die heutigen Morgenstemperaturen liegen am tiefsten über Sachsen, sie halten sich in der Rheinebene zwischen 1 und 4 Grad, Saar 8 Grad, Hochschwarzwald 5 Grad über Null. Eine tiefe mit ihrem Zentrum bei Island mit östlichem Kurs vorrückende Zykone ist auf ihrer Südseite von sehr warmen Luftmassen begleitet. Ueber den Britischen Inseln herrschen starke Südwestwinde mit Regen und Temperaturen bis 12 Grad Wärme. Auch über Nordwestdeutschland ist bei Südost-Tauwetter eingetreten. Die warme Südwestströmung breitet sich langsam gegen Mitteleuropa vor.

Vorausichtliche Witterung bis Dienstag, 25. Dez., nachts 12 Uhr: Langsame Erwärmung und Uebergang zu Tauwetter, zunächst in der Ebene zunehmende Bewölkung, später Niederschläge, Schnee in Regen übergehend.

Mittwoch, 26. Dezember: Keine Aenderung.

## Schneemeldungen

Amlicher Schneebericht der Bad. Landeswetterwarte

Schluchsee: Eiter, -9 Grad, 70 Jtm., Pulver. Elsbahn sehr gut, Eisenbahn gut.

Station Hügelsbüttel - Falkau 240  
**Falkau Gasthaus u. Pens., „Krone“**  
Gutbürgerliches Haus, Delikate Zimmer, vorz. Schluchsee, Badenend. Telefon Hügelsbüttel Nr. 5. Tel.: Frank Peter

Station Hütsee - Wintersportplatz 240  
**Saig Gasthaus und Pension „Hochfirst“**  
Vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. Zentralheizung. In der Nähe des Hauses wunderbarer Ski- und Rodel-Gelände. Auto und Schlittenverleih im Hause.  
Der Besitzer: Jüngerhaus, Reutbad. Telefon 298

352 m. in 20 Min. Hotel u. Pens.  
**Schluchsee** - Zahnfahrt von Schluchsee  
Pärental erreicht „STERNEN“  
das führende Haus am Platz. 240

## Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Abm. Jahr	18.	19.	20.	21.	22.	23.	Stand. Wert	18.	19.	20.	21.	22.	23.	
Wald	1.44	1.4	0.84	0.41	0.25	0.24		Waldheim	2.01	2.05	2.05	1.81	1.76	1.83
Schluchsee	1.10	1.00	1.02	0.8	0.56	0.50		Waldheim	2.01	2.05	2.05	1.81	1.76	1.83
Wald	1.23	1.24	1.1	1.2	1.17	1.12		Schluchsee	0.78	0.81	0.80	0.78	0.78	0.84
Wald	1.07	1.07	1.0	1.0	1.0	1.0								
Wald	1.07	1.07	1.0	1.0	1.0	1.0								
Wald	1.07	1.07	1.0	1.0	1.0	1.0								
Wald	1.07	1.07	1.0	1.0	1.0	1.0								

**TUNGSRAM**  
DIE NÄCHTLICHE  
SONNE

Vertriebsstellen: Stuttgart: Dr. G. Richter - Remmingsplatz und Solten. Richard Schlotter - Speyer und Neus am Main. W. B. Müller - Remmingsplatz. Stuttgart: Kurt Gauer - Gerich und alle Ueber: Franz Richter - Gießen. Max Müller

## Wir danken den Tausenden 3/15 PS Dixi-Besitzern

Siegreich beendet Dixi die bedeutendsten Wettbewerbe und Wirtschaftlichkeitsfahrten 1928 und lenkt die Aufmerksamkeit aller Kleinauto-Freunde auf sich.

Die neuen, geschmackvollen Dixi-Limousinen mit der Querlinie finden überall Bewunderung und lebhaftes Kaufinteresse.

Wir danken hiermit allen Dixifreunden für das uns entgegengebrachte Vertrauen, das uns ehrt und zu höchsten Anstrengungen für kommende Jahre verpflichtet.

## DIXI-WERKE VERKAUFSGESELLSCHAFT M. B. H. EISENACH

Mannheim: Friedrich Fels, N 7, 7

- Aalen: Gebr. Spiegel, Wilhelmstr. 46, Aschaffenburg: Automobilhaus Fischer & Co., Hanauerstr. 44 a, Annweiler: Otto Thamerus, Bühl: J. Braunagel, Backnang: J. Kummerer & Co., Crailsheim: J. Berthold
- St. Gallen: J. Dönges & Wiest, Elisabethenstr. 25, Delitzsch: Jakob Pfeifer, Franke thal: Sutter & Thois, Freudenstadt: Schwarzwälder Autocentra: G. m. b. H., Isch. Ka 1 Oberndorfer, Fellbach-Sitz: Eugen Mergenthaler, Frankfurt a. M.: Kraftfahrzeug-Verkauf G. m. b. H., Weststr. 24, Frankfurt a. M.: Wilh. G. Böcker, Höchststr. 1, Gießen: Otto Faber, Mühlstr. 22, Göttingen: Emil Geiger, Gartenstr. 46/48, Heidelberg: Autohaus Wilhelm N. Henberger, Schröderstr. 33, Heidelberg: Fritz Bürger, Rohrbacherstr. 10, Heidelberg: Gebr. Gumann, Heilbronn: Peter Hagelauer, Pau inenstr. 13, Hanau-Kesselstadt: Han & Rauch, Mittelstr. 17, Karlsruhe: Walter Hert-nstiel, Bahnhofstr. 13, Kaiserslautern: Torped-Garage G. m. b. H., (Hockenstr. 70, Laub: Val. Hilmel: ach, Ludwigswalden: W. Türk & Sohn, Zentral Garage, Schulstraße, Leutkirch: Automobilhaus Leutkirch, Rich. Wochner, Lürach: Zentral-Garage, Stielmann & Käuf in, Wallbrunnstr. 26, Ludwigsbad: Carl Becker, Gellenstr. 36, Michelstadt: Christian En inger, Mainz: Keibert & Wahn, Am Winterhafen 5/9, Neustadt: Max Gant, Bahnhofstr., Osterbarke: Adolf Becker, Offenbach: L. A. Mosebach Jr., Bebererstr. 13, Offenbach: Alfred Unck, Hauptstr. 17, Oehringes: Thomas Wransowski, Oberboilingen: Karl Beck, Pforzheim: Wilhelm Köhlmann, Ostersstr. 22, Reilingen: M. Zeiler, Kanzleistraße 4, Ravensburg: Autohaus Klügel, Inh. Oscar Klügel, Siegen: Heinrich Bald, Schulstr. 13/15, Speyer: Ge-rg Stiller, Cl'genstr. 5, Sigmaringen: Hermann Rampsperger, Laizerstr. 4, Schwäb. Gmünd: J. Wagenb-ast, Akerstr. 1, Stuttgart: Robert Michel, Kornbergerstr. 29, Tübingen: Rch. Danner, Am Markt, Uim: August Schweizer, Marktplatz, Worms: Georg Meyer, Sierungasse 13, Würzburg: „Kramag“, Kraftwagen und Maschinen G. m. b. H., Am Exerzierplatz 3.





# Sport und Spiel

## Kurz vor dem Abschluß

Beizere Klärungen in der süddeutschen Bezirksliga

Von den acht süddeutschen Bezirksligagruppen haben fünf ihre Meister ermittelt. Eine Ausnahme macht der Bezirk Rhein/Saar, in dem neue Vermittlungen eingetreten sind, ferner Nordbayern, wo ein Entscheidungsspiel am zweiten Weihnachtstag ausgetragen wird. In vier Gruppen haben sich bisher die vorjährigen Meister durchgesetzt, nämlich Eintracht Frankfurt (Main), Germania Bismarck (Hessen), Wagners München (Südbayern) und Karlsruher SV (Baden). Eine Änderung gab es in Württemberg, wo Germania Brötzingen die Stuttgarter Kickers ablöste und nun in die süddeutschen Endspiele eintritt. In den alten Bekannten sowie dem ungeschlagenen Realteam treten noch drei Meister, die bis zum Jahreswechsel wohl feststehen dürften. In Nordbayern kommen nur Sp. Sg. Hirsch (der vorjährige Meister) und L. H. Nürnberg in Frage, in der Gruppe Rhein nur VfL Rodgau und SV Waldhof (vorjähriger Meister). Dagegen ist in der Gruppe Saar die Frage offen zwischen Borussia Neunkirchen, Saar 05 Saarbrücken und FC. Pirmasens, während hier der letztjährige Meister FC. Saarbrücken bereits ausgeschieden ist. Hier muß Borussia Neunkirchen, so in Pirmasens gegen VfL. spielen. Wird dieses Spiel gewonnen, so ist Borussia Meister, im Falle eines Unentschiedens kann Saar 05 punktgleich werden, wenn die Saarbrücker ihre Spiele gegen VfL. und SV. gewinnen. Beizert Borussia, so tritt auch der FC. Pirmasens als Bewerber auf. Borussia steht aber mit neun Punkten noch unbedingt am günstigsten. Die Spiele am 23. und 24. Dezember müssen aber die Klärung noch ergeben. In der Gruppe Rhein ist eigentlich der VfL. Rodgau Meister vor SV. Waldhof und VfL. Mannheim. Den Goldpokal hat aber ein Eintracht gewonnen, der das verloren Spiel gegen Pfalz Ludwigsbafen bestritt. Dieses Spiel soll wiederholt werden, jedoch dann Waldhof die Chance hätte, durch Gewinn dieses Spiels wie auch durch Punktverlust von Rodgau in Mandelbühl gleichgültig oder sogar mit einem Punkt Vorsprung Meister zu werden. Gegen diese Spielwiederholung Waldhofs liegt aber wiederum ein Eintracht vor. Die Behörde hat also hier das letzte Wort. Möglicherweise alle Betrachtungen, wenn der VfL. Rodgau am Sonntag in Mandelbühl gewinnt. In diesem Augenblick ist der VfL. auf 14 Punkten vor Waldhof.

### Die ermittelten Plätze

Die Teilnehmer an den Trophäen haben sich auch vermehrt. Württemberg meldet Stuttgarter Kickers und VfL. Stuttgart, Baden Freiburger FC. und VfL. Badischer Ballspielverein (oder Rodgau) und VfL. Mannheim, Nordbayern Sp. Sg. Hirsch oder L. H. Nürnberg und VfL. Nürnberg, Hessen VfL. 05 Mainz und VfL. Neu-Bienburg. Es fehlen also die Vertreter von Main, Saar und Südbayern. In Südbayern wären es Bader und 1890 München, wenn die Augsburg'ser Schwaben in ihrem ausstehenden Spiel gegen Teutonia München einen Punkt verlieren. Da das nicht anzunehmen ist, wird es also zwischen Bader, 1890 und Schwaben um Entscheidungsspielen kommen, da alle drei dann punktgleich auf dem zweiten Platz hinter Bayern stehen. Am Rhein bewerben sich VfL. Frankfurt, Offenbacher Kickers, Union Niederrad und L. H. 05 Hanau. Die Entscheidung fällt am Sonntag in den Spielen VfL. - Kickers und Union Niederrad - Hanau. Hanau kann aber nur Zuschauer sein, wenn die Offenbacher Kickers am Sonntag das Spiel in Hanau gegen Eintracht Frankfurt gewonnen wird. In der Saargruppe ist das Bild noch ganz verworren, da Borussia Neunkirchen, L. H. 05 Saar, FC. Pirmasens, Saar 05 Saarbrücken und theoretisch auch der FC. Saarbrücken für eine Platzierung in Frage kommen.

### Die Liste der Absteigenden

Ganz komplett ist jetzt die Liste der Absteigenden, die alle 18 feststehen. Am Sonntag wurde diese Frage bei Frankfurt Nürnberg, SV. Saarbrücken und Sp. Sg. Hirsch entschieden. Es folgen also ab: Rodgau, VfL. Borussia Neunkirchen, Sp. Sg. 05/04 Hanau (Main), Sp. Sg. Hirsch, VfL. 05/04 (Hessen), VfL. 05 Ludwigsbafen, Pfalz Ludwigsbafen (Hessen), VfL. 05 Saarbrücken, Kickers 02 (Saar), VfL. Offenbach (Baden), VfL. Stuttgart (Württemberg), Frankfurter Kickers (Nordbayern) und Schwaben Ulm (Südbayern). Die restlichen Entscheidungen der Meistern und Platzierten dürften am Sonntag gefallen sein. Wenn das neue Jahr beginnt, wissen wir wenigstens alle, woran sie sind. Und am 6. Januar beginnen die Endspiele!

## Fußball

### Prager Gäste am Neckar

VfL. Heilbronn/Union Württemberg (Süd) - VfL. Prag 3:1 (2:0)

Die Gäste aus der tschechischen Metropole enttäuschten keineswegs. Sie erfüllten die in sie gesetzten Erwartungen in jeder Hinsicht, führten einen technisch und taktisch hervorragenden Fußball vor und hinterließen den denkbar besten Eindruck. Auch die Kombinierten führten ein Spiel vor, wie man es von heimischen Mannschaften in letzter Zeit kaum gesehen hat. Die Einheimischen stellten mit feinerer Eingabe und hätten in der letzten Viertelstunde den Ausgleich und sogar den Sieg erzwingen können. Die Prager hatten ihre härteste Garnitur zur Stelle, die Schwaben erlitten in der angekündigten Aufstellung. Das Spiel war von Anfang bis zum Ende sehr interessant und reich an spannenden Kampfschildern. In der ersten Viertelstunde hatten die Kombinierten mehr vom Spiel und konnten auch in der 10. Minute durch Sammet, der mit direktem Schuß unholdbar einlief, zum Führungstor kommen. Auf eine vorbildliche Parade des allen Internationalen Schorsch Wunderlich, fiel wiederum durch Sammet, wenig später, der zweite Treffer. Jetzt nahmen die Gäste die Sache ernst und konnten binnen weniger Minuten durch ihren Halbdritten nicht nur ausgleichen, sondern auch den Ausgleich erzwingen. Nach vorzeitigen Wechsel stellte der Mittelstürmer Kaufhäuser mit Bombenschuß die Führung für die Prager her. Nach Wiederbeginn kämpften die Kombinierten unermüdet weiter. Wiederrum war es Sammet, der den dritten Treffer und damit den hat frick erzielte, die Partie hand abermals remis. In 15 Minuten vor Spielende verwandelte Kaufhäuser eine Vorlage von Reich zum entscheidenden Tor. Noch einmal freigelegt hat die Einheimischen an, um den Ausgleich zu erzwingen. Doch Schanaberger, aber auch die vorzügliche Hintermannschaft der Gäste vereitelten den verdienten Ausgleich. Als Unparteiischer fungierte Schwan-Stuttgarter Kickers, der seiner Aufgabe in jeder Weise gerecht wurde. Dem Treffen wohnten etwa 2000 Zuschauer bei.

## Kreisliga

### VfL. Pöding Mannheim - Fußballverein Weinhelm 4:1 (3:0)

Auf besonders glattem Boden lieferten sich die Gegner ein flottes faired Spiel, das der VfL. Pöding mit 4:1 für sich entschied. Mit diesem Siege hat Pöding Weinhelm erneut seine 4. Pl. gute Form bewiesen. Schon in der ersten Halbzeit ist Pöding hart im Vorteil und erzielt bis zum Seitenwechsel zwei Tore. Nach der Pause freigelegt hat Weinhelm mächtig an, versucht sich in flotten Durchbrüchen, aber Hermig pariert alles in feiner Manier. Dann jedoch wird das Spiel ausgeglichen. Dennoch erzwingen die Mannheimer nochmals zwei weitere Erfolge, denn die Gäste nur den Seitenstreifer entgegen zu legen vermögen. Somit endete das recht interessante Treffen mit 4:1 für Pöding.

### Knicella Weinhelm - Germania Friedrichsfeld 3:0 (4:0)

Friedrichsfeld mußte seine Stelle nach Weinhelm mit 3 Mann Erfolg anstreben, 2 Pöding und Pöding. Doch ist trotz der erlangten geschwächten Mannschaft dies kein genügender Entschuldigungsgrund für die hohe Niederlage, es war eben ein schwacher Tag. Weinhelm zeigte sich völlig fähig und zeigte den Vorzug des eigenen Bodens zu seinen Gunsten. Schon gleich im Anfang ist Knicella merklich im Vorteil und legt schon bis zur Pause 4 Tore vor. Friedrichsfeld versuchte sich in flotten Durchbrüchen, die aber von der einheimischen in sehr guter Befassung desblichen Verteidigung abgewehrt werden. Nach Wiederantritt haben die Gäste reichlich Chancen, aber alle werden eine Beute des gemessenen Verteidigungskreis. Mit zwei weiteren Toren stellt Weinhelm das 3:0 auf 4:0.

### Memannia Rheinau - Sportklub Adorf 2:3 (1:0)

In dem gelritten Kampfe gegen Adorf zeigte Memmania recht beachtenswerte Leistungen. Beide Mannschaften traten mit je einem Erfolg an. In der ersten Hälfte war Memmania ziemlich lausig und konnte eine Ueberlegenheit auch in dem ersten Tore, das der Adorf in der 10. Minute erzielte, ausdrücken. Gegen Schluß der Halbzeit schied der Adorf Adorf Adorf verlor aus, um dann nur noch als Staff mitzutreten. Adorf erzielte nur ein Tor. Adorf 1:0.

### VfL. Heidenheim - Sp. Sg. 1907 Mannheim 1:0 (0:0)

Trotz teilweise überlegenem Spiele mußte VfL. wiederum beide Punkte abgeben. Wie schon in der ganzen Spielperiode franken die VfL. Heidenheim immer noch im Sturme, vor dem Tore fehlt jede Entschlossenheit. Die Abwehrkräfte konnten gefehlen. Beide Mannschaften stufteilich Torwart waren die besten Mannschafsteile. Die ein-

heimische Deckungsreihe übertraf nicht den Durchschnitt, während der Sturm kaum mehr als sein Gegenüber leistete. In der ersten Viertelstunde dominierte VfL. durch ohne jedes zahlenmäßige Ergebnis. Mehr und mehr wurde dann der Kampf ausgeglichen, aber ohne jedes Resultat geht es zur Pause. 0:0.

Nach dem Wechsel in Heidenheim in Front, aber erst in der 25. Minute fällt der einzige Treffer des Tages. Eine Planke von Rechts aus gibt der Mittelstürmer an den Torschützen Holmann weiter und dieser sendet prompt ein. 1:0. Weitere Ausweitungen nach Torerfolgen führen zu keinem Ergebnis mehr. Kurz vor Schluß wird Wächter wegen Schiedsrichterbeleidigung des Reiches verwiesen. x.

## Handball

### Um die Handball-Meisterschaft von Württemberg-Baden

Stuttgarter Kickers - Polizei SV. Freiburg 3:1

Nur wenige Zuschauer wohnten dem Spiel um die Bezirksmeisterschaft von Württemberg-Baden bei. Die Gäste aus Freiburg waren besser, als es das Resultat besagt und hinterließen den denkbar besten Eindruck. Bis zur Pause konnten sie ihr Tor rein halten. Nach Halbzeit erließen sie allerdings den Anstoß des körperlich weit härteren Kickers-Sturms. Die Schwaben bekamen immer mehr die Oberhand und erzielten fünf Tore. Erst kurz vor Spielende kam Freiburg zum Ehrentreffer. Der Sieg der Kickers ist verdient, obwohl die Freiburg im Spiel gleichmäßig, teilweise sogar überlegen waren.

### Handball an Weihnachten

Am 2. Weihnachtstage fanden drei Spiele statt und zwar werden zwei Spiele der Vorrunde noch gehalten. Es sind die VfL. 05 - Pöding; Neulshelm - Polizei, außerdem Waldhof - 07 Mannheim. Der Meisterschaftskämpfer wird sich auf dem VfL. 05 Weg nicht nehmen müssen, wenn er seinen Punktverlust erleiden will. Auch VfL. 05 wird sich antreiben, um einen besseren Tabellenrang zu erreichen. Doch dürfte Pöding knapp die Oberhand behalten. Gleich wird es in Neulshelm hergehen, wo Polizei Mannheim antreten muß. Neulshelm ist jetzt auch in den Reihen der Absteigenden gekommen, und wird mit aller Macht versuchen, daß die VfL. 05 Mannschaft ohne jeglichen Punkt die Heimreise antritt. Außerdem ist es nun bedenklich, daß sie zu Hause weit mehr Widerstand leisten, als in den Plätzen der Gegner. Trotz alledem wird es dem VfL. 05 gelingen, wenigstens einen Punkt nach Hause zu nehmen. Waldhof hat 07 als Goal und dürfte, wenn es sich auf sein Können besinnt, Sieger bleiben; allerdings muß der Sturm in besserer Verfassung sein, als dies der Fall war gegen Ludwigsb.

## Radspport

### Cismella Reiz Engel in Mailand

Der Deutsche unterliegt gegen Martini

An Stelle von Engel trat dessen Landsmann Cismella auf der Mailänder Winterbahn zum Zweikampf gegen den Italiener Martini an. Die beiden Gegner erzielten sich als ziemlich gleichwertig, Martini gewann den ersten Lauf mit einer halben Länge Vorsprung. Im zweiten Lauf war es genau umgekehrt. Der notwendig gewordene Ausgleichslauf fiel an den besser mit der Bahn vertrauten Italiener, der die letzten 200 Meter in 18 Sekunden zurücklegte und mit einer halben Länge Vorsprung siegreich blieb. Martini-Cismella nahmen dann als Mannschaft an einem Zweihundertmetern teil, lösteden aber schon nach einigen Runden aus. Das Rennen endete mit dem Niedererfolg der beiden VfL. 05 Mannschaften nach nur 10 Runden gegen die von Blottmann geführten Mailänder.

## Boxen

### Um die Weltmeisterschaft im Fliegengewichtsbogen

Die amerikanische Boxbehörde ist bekannt, daß die Weltmeister Jack Schwarz und Franko Gopar zu bereit erklärt haben, mit Europameister Emilie Wagner-Kranzfeld und dem englischen Titelhalter Johann Hill um die Weltmeisterschaft im Fliegengewicht zu kämpfen. Allerdings müßten die beiden Europäer nach Amerika kommen. Die Paarungen für die anfangs Februar geplanten Ausscheidungskämpfe sollen durch das Pod erfolgen. Der Zweikampf der beiden Sieger soll dann in drei Wochen darauf vor sich gehen.

## Schwimmen

### Marie Braun schwimmt Weltrekord

400 Meter Rücken in 6,16,5 Minuten

Die holländische Weiberschwimmerin und Olympia-Siegerin im 100 Meter Rückschwimmen, Brüssel, Marie Braun, unternahm in ihrem neuen Domizil in Paris einen Antritt auf den von der Amerikanerin Dauer mit 6,24,5 Minuten gehaltenen Weltrekord im 400 Meter Rückschwimmen. Das Unternehmen der Holländerin war von bestem Erfolge begleitet; denn es gelang ihr, die von der vorerforderten Amerikanerin gehaltenen Weltbestleistung auf 6,16,5 Minuten herabzudrücken.

## Winterport

### Winterport überall

#### Hob- und Rodelrennen in Thüringen

In der Umgegend von Ilmenau kamen am Sonntag einige auf Besuche Hob- und Rodelrennen zur Durchführung, trotzdem in den Niederungen bereits Anzeichen von Tauwetter bemerkbar waren. Das Hauptinteresse wandte sich den auf der Rodelbahn Gabelbach ausgetragenen Thüringer Rodelmeisterschaften zu. Die 40 Schritten, mit ausnahmslos Ilmenauer Besetzung hatten die 2000 Meter lange Bahn zweimal zu durchfahren. Die beste Gesamzeit erzielte der Schlitten „3 M 8“ mit 6,14,5 Minuten. Das zweite Rodelrennen für Senioren gewannen Gerd-Martin in 7,00,4 Minuten.

#### Eispringen in Badelbrunn

Die wunderbaren Schneeverhältnisse in Badelbrunn bei Darmstadt hatten einen Massenstrom von Mähdemr Baderkernern zur Folge. Unter Beteiligung namhafter deutscher Schlittler aus allen Ecken kamen in Form eines Rodelmeisterschaftsrennens zur Durchführung. Besondere Beachtung fand der ehemalige deutsche Meister Gustav Müller-Sauer, der auch mit 84 Meter am weitesten sprang, aber nicht Sieger wurde, weil er beim dritten Sprung lärtete. Ausgeschiedene Leistungen gab es auch bei den Jungmannen, die an Sauberheit und Sicherheit den Senioren nichts nachgaben.

- Die Ergebnisse:
- Altersklasse I: Michael Ouber-München 17,107 (24, 21, 20 m), Klasse II: L. Veltner-Saar. 15,417 (26, 28, 30 m); 2. Rüdiger-München 16,125; 3. G. Müller-Sauer, 15,229 (21, 24, 24 gesch.); 4. Rüdiger-München; 5. G. Müller-Sauer, 15,229 (21, 24, 24 gesch.); 6. Rüdiger-München 16,260; 2. Schmittler-München; 3. G. Müller-Sauer.
- Jungmannen: 1. Toni Schmidt-München 18,007; 2. G. Müller-Sauer.

#### Eispringen bei Dresden

Die am Weichen Tisch bei Dresden angetragene Eisbahn-Skizzen war am Sonntag der Schauplatz von Eispringen. Die der Reichs-Bezirksliga des Eisverbandes Sachsen zur Durchführung kam. Von 40 gemeldeten Teilnehmern fanden sich 20 am Morgen ein, unter ihnen einige gute mitteldeutsche Springer. Am Vormittag war ein Anlauf zur Abholerren, der für Männer über zehn, für Frauen über vier Kilometer führte. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Sprunglauf. In Anbetracht der kurzen Trainingszeit gab es recht achtbare Sprünge. Unter den Teilnehmern machten sich der Dresdener Kolb, O. Kolb, W. Kolb, Gehr, Liebert, ferner Mühlh. Schwarzemba annehmbar bemerkbar.

#### Winterport in der Schweiz

Die Eisbockemanshaft von Etat Louanne, die von den Junioren des Berliner Schlittschuh-Clubs mit 2:0 geschlagen wurde, unternahm in einem zweiten Weikampf gegen die erste Mannschaft des Eisbock-Clubs Davos mit 1:1 Toren. Im Spiel der zweiten Mannschaften besiegte Louanne knapp mit 2:1 über Davos die Oberhand. Im Aufschreibungskampf um die Nationalmeisterschaft siegte Noyen Schade mit 2:0 gegen D'Ar. St. Moritz verlor auf das Weikampf gegen Davos.

#### Eisbock im Ausland

##### Universitäts Oxford ebenfalls geschlagen

Nach ihrer Abreise nach der Schweiz trat die Eisbockemanschaft der Universitäts Oxford noch ein Weikampf mit dem Wiener Eislaufverein aus. Die Einheimischen gewannen den Kampf mit 4:1 Toren.

##### Der Spielplan für den Spengler-Pokal

Der Spielplan für den internationalen Eisbockwettkampf um den Spengler-Pokal in Davos vom 21.-24. Dezember ist wie folgt aufzumachen: 26. Dez.: 11 Uhr Mailand-Paris (Gesamtd.); 27. Dez.: 11 Uhr Davos-EG. Nickerli; 14 Uhr Berliner Schlittschuh-Club-Oxford; 28. Dez.: 11 Uhr Davos-Cambridge; 14 Uhr Berliner Schlittschuh-Club-Paris (Gesamtd.); 29. Dez.: 11 Uhr Mailand-Oxford; 14 Uhr Cambridge-EG. Nickerli; 30. Dez.: 11 Uhr Berliner Schlittschuh-Club-Mailand; 14 Uhr Oxford-Paris (Gesamtd.); 31. Dez.: 11 Uhr Endspiel; 14 Uhr Endspiel am den 2. und 4. Platz.

## Schach

### Dr. Emanuel Lasker 60 Jahre

Am 24. Dezember hat sich zum 60. Male der Tag geföhrt, an dem der Schachmeister Dr. Emanuel Lasker das Licht der Welt erblickt hat. Lasker nimmt in der Geschichte des Schachspiels eine Sonderstellung ein, seine Leistung auf in- und ausländischen Turnieren waren einzigartig. Der frühere Student der Mathematik stellte bald um und wurde Doktor der Philosophie. Bis zum Ende des letzten Jahrhunderts blieb er unbeschäftigt, er gewann 1896 die Weltmeisterschaft und hielt sie 20 Jahre lang, bis er sie 1921 unter widrigen Umständen an den Cubaner Capablanca verlor. Der eifrige Publizist, der sich schriftstellerisch auf dem Schachfeld und der Philosophie betätigt, schloß auch heute noch zur Ertraktstelle unter den Schachspielern, wenn er sich auch in letzter Zeit etwas weniger auf Turnieren betätigte.

## Leichtathletik

### Kampfsport 1930 für Berlin

Die Deputation für Reichsangelegenheiten beim Magistrat Berlin beschloß in ihrer letzten Sitzung mit der Abhaltung der Deutschen Kampfsport 1930 in Berlin. Es soll durchgeführt werden, daß die Stadt Berlin eine gewisse finanzielle Garantie übernimmt. Die Kampfsport wurden bekanntlich 1922 in Berlin aus der Taufe gehoben, ihre Wiederholung fand 1928 in Köln statt. Die dritte Austragung, die man gern nach Berlin haben will, soll 1930 mit dem hier ansässigen Kongress des Internationalen Olympischen Komitees verbunden werden.

### Wilde geht nach USA

Wird er dort gegen Krumm starten?

Dem Weltmeister Krumm folgend hat sich nunmehr auch der schweizerische Meisterkämpfer Wilde am Sonntag von Stockholm auf den Weg nach USA gemacht, angeblich auch beruflichen Gründen. Trotzdem ist es sehr wahrscheinlich, daß Wilde in den Vereinigten Staaten mit Krumm den Amerikanern etwas von seinem großen Können zeigen wird.





# Aus dem Kinderleben



## Lottchen und Puppenflüchlein

Ein Märchen von Erika Gorrens

Es war kurz vor Weihnachten. Todmilde war Lottchen ins Bett gepupert, hinein in die geöffneten Arme des Schlafes. Gut, daß du kommst, sagte der, auf dich haben wir gerade noch gewartet. Wir wollen heute nacht ins Wunschland fliegen. Wie Kinder, die in den Falten seines schwarzen mit bunten Träumen bestickten Mantels saßen, nickten eifrig, und ihre kleinen Herzen pochten laut vor Ungeduld und Erwartung. Und der Schlaf bereitete seine dunklen Traumstühle aus, und sie flogen über die stillen Länder, einer dunklen Wolke gleich, und des Schlafes langes Haar wehte um sein schünes, sanftes Gesicht. Höher und höher flogen sie. Die Schneeflocken tanzten ihnen entgegen, die Wolkenfrauen schwenkten ihre Flügel, und der Mond stand gar auf dem Dach seines Hauses und schaute ihnen Grimassen.

Plötzlich gab es einen Plumps und die kleinen Traumfahrer saßen mitten auf der Himmelswiese. Die silbernen Sternblumen leuchteten aus dem blauen Grand. Vor ihnen war ein großes, weißes Wolkenzelt aufgeschlagen. Ueber dem Eingang stand in goldenen Buchstaben: Wunschland. Um das Dach hingen silberne Glöckchen, die läuteten so lieblich: „Herzli — herli“, daß die Kinder immer näher kamen und endlich behutsam die Zeitwand hoben.

Unter Lottchen, neugierig wie alle kleinen Mädchen, schlüpfte zuerst hindurch, aber vor Staunen und Verwunderung blieb sie ganz reglos stehen, und den anderen Kindern ging es ebenso, denn vor ihnen breitete sich die herrlichste Spielstadt aus, die man sich denken konnte. Kein, was gab es da für unbeschreibliche Dinge. Puppen und Tiere und Eisenbahnen und Maschinen, und alles, alles, was sich Kinder mit glühender Sehnsucht zu Weihnachten wünschen.

Da war eine wunderschöne Puppe mit blonden Haaren und braunen Augen, und wirklich, sehr schön, wie Lottchen zu. Lottchen ging zaghaft näher. In Dir möchte ich wohl unter den Weihnachtsternen kommen, Du meines Mädchen, sagte die Puppe, mit einem kleinen silbernen Silmmchen. Du wirst mich sicher recht lieb haben. Und meine Aussteuer bringe ich gleich mit, und sie zeigte voll Stolz auf eine richtige, blaue Himmelstasche. Da ist auch mein Mann, der Lausbubenbar, erklärte die schöne Puppe, und in diesem Wagen wollen wir zur Hochzeit fahren.

Lottchen sah voll Bewunderung auf den Wagen mit den zwei prächtigen Pferden. Der Lausbubenbar guckte sie so frech und vergnügt an, daß sie ihn am liebsten auf den Arm genommen und auf sein schwarzes, ledernes Schänzchen geküßt hätte. Aber das wagte sie nicht. Bau, bau, brummte der dicke Doppel beledigt, ich bin auch noch da, und er schielte mit dem einen Auge nach oben und mit dem andern nach unten.

Es war so komisch, daß Lottchen aus dem Wagen gar nicht herauskam. Und jetzt kam gar noch der Elefant herangerollt und sah sie aus seinen kleinen, dummigen Augen so treuherzig und liebebedürftig an, daß Lottchen nicht wußte, wie sie ihre Zuneigung gerecht verteilen sollte.

Ruh ist aber genug, sagte der Schlaf, sonst findet euch Mutter nicht, wenn sie aufwacht, und er wickelte die kleine eifersüchtige in seinen Mantel und floh schleunigst mit ihr zur Erde, denn das Morgenrot mit zwei brennenden Fackeln in der Hand hatte sich schon auf den Weg gemacht. Heute nacht haben wir aber schön geträumt, Mutter, riefen alle Kinder, und sie erzählten von den herrlichen Dingen, die sie gesehen. Lottchen aber konnte es kaum abwarten bis zum Heiligen Abend.

Aber geht es und dem andern, geht, da Weihnachten, das große Licht hinter den verschlossenen Türen so nahe herbeigekommen ist?

## Zündholz und Sündenflüchlein

Von Chr. Köhler-Mannheim

Ein Zündholz ist ein sehr wichtiger Gegenstand, wie Ihr wißt, und das Zündholz, von dem ich Euch erzähle, das wußte es auch.

Es war ein Zündholz, mit einem entzündenden, roten Hütchen, das äußerst häßlich auf dem schlanken Körper saß. Wirklich, häßlich war es, das muß man sagen. Aber es war auch eingebildet, — ich kann Euch sagen, — eingebildet!! Es war sehr temperamentvoll, und man durfte ihm nicht zu nahe treten, sonst entzündete es sich. Es lag als letztes Hölzchen in einer Zündholzschatulle und prahlte. Was meint Ihr, worüber das Zündholz prahlte?

Nun, über seine Wichtigkeit, über seine große Bohnung, (es war das einzige Zündholz in einer großen Zündholzschatulle, und das will doch etwas heißen, in der jetzigen Wohnungsnot, nicht wahr?), es prahlte mit seiner Schönheit, die hauptsächlich in dem roten Hütchen bestand, kurz, es war erfüllt von seiner eigenen Person. „Nun“, sagte es jetzt zu einer Feuerzange, die neben ihm lag, „nun, Du wirst haunen über meine Schönheit und meinen Glanz, über das Feuer, das aus meinem Hütchen brechen wird, Du wirst große Dinge von mir sehen.“

Die Feuerzange schmeigte still, sie schämte sich, daß sie ein so schlechtes Werk an hatte, und daß sie immer nur dem Feuer dienen mußte, nie selbst Flamme sein durfte. Aber es war noch ein mechanischer Funkenzünder in der Nähe, und der sagte leise: „Mein sehr verehrtes, gnädiges Fräulein“ (darüber erwiderte das Zündholz, aber man sah, der Funkenzünder war Weltmann) ich bin entzückt von Ihrer Schönheit und ich habe schon immer meine schönsten Funken für Sie geschlagen, aber leider haben Sie es nie, — wollen Sie mich heiraten? Der Funkenzünder ging gleich auf das Ziel los. Aber er läufte sich, wenn er glaubte, das Zündholz würde „ja“ sagen. „Ja“ sagte es ja schon am Anfang, das Zündholz war eingebildet: „Wie, sagte das Zündholz“, wie, Sie wagen es, mir einen Antrag zu machen, Sie, ein gewöhnlicher Funkenzünder? Wenn Sie wenigstens noch Familie hätten, aber so, mit Ihrem armen Hod — ich bedauere sehr, und außerdem bin ich modern. Ich liebe es nicht, meine Freiheit aufzugeben, Ihre wegen. Ich bin selbstständig, wissen Sie, sehr selbstständig. Ich

liebe es nicht, wenn andere Leute Funken schlagen und Feuer entzünden, ich liebe nur mich selbst und meine Schönheit.“ „Nun“, sagte der Funkenzünder gemächlich, „dann gebe ich Ihnen aber den guten Rat, ziehen Sie schleunigst aus Ihrer Wohnung aus, sie ist ja völlig feucht, denn sie steht unter Wasser. Sowie ich weiß, verlassen Sie die Feuchtigkeit nicht.“ Da hätte Ihr mal das Zündholz sehen sollen, wie es grün und gelb wurde vor Aerger und Schreie: „Behalten Sie Ihre guten Ratsschläge für sich, Sie albernere Nicht, Sie ungebildete Person.“ Und es drehte sich um und war tief beleidigt.

Da kam die Hausfrau in die Küche und wollte den Gasherd anzünden, um Kaffee zu kochen. Sie nahm die Zündholzschatulle zur Hand und wollte das Zündholz entzünden. Aber Schachtel und Zündholz waren feucht und nicht zu gebrauchen. Da sagte die Frau, indem sie das vornehme Zündholz in den Mülleimer warf: „Welch ein schlechtes Zündholz“ — und sie nahm den Funkenzünder und zündete das Gas an. Es gab einen hellen Funken, der schadenfroh nach dem Mülleimer leuchtete. Das Zündholz aber verkroch sich tief in den Müll und schämte sich.

## Waisenkinder

Von Hildegard Waldschmidt

Christkindchen zieht durch's kleine Land, So leise, so fromm, so wunderbar, In gold'nem Haar und weißem Gewand. Mit heiter spielender Engelschar.

Viel Engelskinder, rosa, klein In Vordentöpfchen, hell, Mit überhöhten Flügelchen, Mit Trippelstüßchen, eilig schnell.

Wenn's Christkind irgendwo gehest Ein frommes Menschenpaar im Land, So bleib's an dessen Hause fest'n Und segnet es mit lieber Hand.

Und schaut durch's Fenster leis herein Und lächelt still mit frommem Blick, Und seiner Augen Strahlenschein Weist gnädiglich des Paares Glück.

Und manchmal es auch geschieht, Wenn lang vor'm Hause weilt sein Schritt, Daß, wenn es endlich weiterzieht, Nicht alle Engel kommen mit.

Das kleinste, letzte Engelslein, Das hat sich gar zu lang veräußert, Das gukt zu lang zum Fenster rein, Wo's Menschenpaar am Christbaum träumt.

Und als es aus dem Schau'n erwacht Und wendet endlich sich zum Geh'n — Jog's Christkind weiter in der Nacht Und weit und breit war's nicht zu seh'n.

Da öffnet leise sich die Tür, Wie's Engelslein weint in bitterm Schmerz, Die junge Frau eilt froh herfür, Rimm's Engelschen voll Freud ans Herz.

Und trägt es in das Zimmer warm, Peigt's in ein Bettchen weich und weich, Derat es und küßt's im Mutterarm Und laßt und weint und lachst zugleich.

Und's Engelschen — wußt erst den Mund Zu bangem Weinen doch verzieh'n, Da sah's der Weiden Freunde und Fleh's Christkind klaglos weiterzieh'n.

Und blieb gern bei dem Menschenpaar Und macht die Weiden froh und reich, Es mehrt ihr Glück mit jedem Jahr Der Vöte aus Christkindlein's Reich.

## Winterrudel

Liebe Kinder! Ihr habt gewiß eure Köpfe gern, die sich jetzt an den warmen Ofen schmiegen, ganz zusammengepackt und behaglich kuscheln. Aber nicht allen Ragen geht es so gut; davon will euch das folgende Gedicht etwas erzählen. Eine gute Frau hat es und geschickt, die sehr für die armen Köpfe sorgt. Wenn eure Eltern das auch tun wollen, so schaut euch einmal nach dem Vereln zum Schup der Regen-Mannheim-Rudelwägen an. Da könnt ihr helfen.

Draußen ist's Winter, es friert und schneit, Die Erde hat an ihr Winterfeld. Wohl dem, der geborgen in sicherer Hüt, Der weiß nicht, wie weich ist der Winter tut.

Doch horch, was tönet von draußen herein? Ein klägliches Jammern, was mag es wohl sein? Ich öffne die Fenster, die Lüre weit, Wenn möglich zu helfen dem Herzeleid.

Was ist es, ein Köpfelein, ein armes Tier, Mit angstvollen Augen begegnet es mir. Ich nehm's auf die Arme und trag es hinein, Ich gebe ihm Futter, ein Bettchen klein.

Nun ist es und allen ein lieber Gast, Mit glänzenden Augen und selbigem Fatz. Belohnt uns mit Treue und Dankbarkeit, Hat vergessen sein Elend und all sein Leid.

O Mensch, hab' Mitleid mit jedem Tier, Ist's doch Gottes Geschöpf gleich dir und mir, Doch Du sollst sein der Schöpfung Kron! Die Treue des Tieres, das sei dein Lohn. E. B.

## Der Hlöwin Gifone

Von Johann Peter Hebel

Ein Dufar im letzten Krieg wußte wohl, daß der Bauer, dem er jetzt auf der Straße entgegenkam, hundert Gulden für aeltestes Oeu eingenommen hatte und heimtragen wollte. Deswegen hat er ihn um ein kleines Geschenk an Tabak und Branntwein. Wer weiß, ob er mit ein paar Bahen nicht zufrieden gewesen wäre. Aber der Landmann versicherte und beteuerte bei Himmel und Hölle, daß er den elenen letzten Kreuzer im nächsten Dorf auszugeben und nichts mehr übrig habe.

„Wenn's nur nicht so weit von meinem Quartier wäre,“ sagte hierauf der Dufar. „So wäre uns beiden zu helfen; aber wenn du nichts hast, ich hab nichts, so müssen wir den Gana zum heiligen Alphonus doch machen. Was er uns heute beschert, wollen wir brüderlich teilen.“

Dieser Alphonus stand in Stein aufzubauen in einer alten, wenig besuchten Kapelle am Feldweg. Der Landmann hatte anfangs keine große Lust an dieser Wallfahrt. Aber der Dufar nahm seine Vorstellung an und versicherte unterweas seinen Beileiter so nachdrücklich, der heilige Alphonus habe ihn noch in keiner Not stecken lassen, daß dieser selbst ansina, Hoffnung zu gewinnen. Vermutlich war in der abgeleiteten Kapelle ein Kamerad und Sellscher der Dufaren verborgen? Nichts weniger! es war wirklich das kleinere Bild des Alphonus, vor welchem sie jetzt niederknieten, während der Dufar gar anständig zu beten sah.

„Neh!“ sagte er seinem Beileiter ins Ohr, „jetzt hat mir der Heilige erwinkt.“ Er stand auf, alna zu ihm hin, hielt die Ohren an die feineren Rippen und kam gar freudlich wieder zu seinem Beileiter zurück.

„Einen Gulden hat er mir geschenkt, in meiner Tasche müßte er schon liegen.“

Er saß wirklich auch zum Erkaunen des anderen einen Gulden heraus, den er aber schon vorher bei sich hatte, und teilte mit ihm verbrodenermaßen brüderlich zur Hälfte. Das leuchtete dem Landmann ein, und es war ihm gar recht, daß der Dufar die Probe noch einmal machte. Alles alna das zweite Mal wie zuerst. Nun kam der Kriechmann diesmal viel freudiger von dem Heiligen zurück.

„Hundert Gulden hat uns jetzt der gute Alphonus auf einmal geschenkt. In deiner Tasche müßten sie liegen.“

Der Bauer wurde todesschlaf, als er dies hörte, und wiederholte seine Versicherung, daß er gewiß keinen Kreuzer habe. Klein der Dufar redete ihm zu, er sollte doch nur Vertrauen zu dem heiligen Alphonus haben und nachsehen. Alphonus habe ihn noch nie getäuscht. Wollte er wohl oder übel, so mußte er die Taschen umkehren und leer machen. Die hundert Gulden kamen richtig zum Vorschein, und hatte er vorher dem schlauen Dufaren die Hälfte von seinem Gulden abgenommen, so mußte er jetzt auch seine hundert Gulden mit ihm teilen, da half kein Bitten und kein Flehen.

Das war sein und silita, aber eben doch nicht recht, aumal in einer Kapelle.

## Zusammenfassung



In den letzten Wochen haben wir viele warme Tage gehabt. Da war doch soich ein kleiner Herdenmay so nahe, aus dem Bett direkt in den Garten zu laufen. Wenn das die Mutter gesehen hätte! Ich weiß nicht, was dann passiert wäre. Unter Zelchner, der gerade im Nachbarhause zu Besuch war, sah das Kind, wie es, nur mit seinem Hemdchen bekleidet, fröhlich vor der Tür stand. Schnell hat er Papier und Bleistift genommen und es gezeichnet.

Wenn Ihr nun das Ganze aus der Zeitung ausschneidet, auf Karton klebt, dann die einzelnen Teile wiederum recht sorgfältig ausschneidet und diese zusammenleht, dann erhaltet Ihr das Bild dieses kleinen Schelmen. Wer von Euch will es einmal versuchen?

## Zusammenfassung

Anstelle der Zahlen müssen Buchstaben gesetzt werden, so daß die erste senkrechte und die erste waagerechte Zeile einunddaselbe Wort ergeben. Die Bedeutung der einzelnen Zeilen ist folgende:

- 1 2 3 4 5 6 7 8 9 — Name für einige Wochen im Sommer
- 2 1 2 — ein Nachtvogel
- 3 7 8 9 3 — Tätigkeit der Mäuse
- 4 2 3 8 — anderes Wort für Mist
- 5 7 3 4 — beliebtes Spielmaterial für Kinder
- 6 7 2 5 9 3 4 — ein Zahlwort
- 7 3 8 5 8 — ein Schreckgefäß
- 8 7 8 5 — ein Schwimmvogel
- 9 2 9 9 — ein Schwimmvogel.



# Eine Familientragödie

Am 20. Oktober 58. Jg. kam es in Leutenhausen in dem Anwesen der Witwe A. wieder einmal — wie schon so oft vorher — zu einem Streit. Der 20 Jahre alte Sohn der Kriegervitwe vertrat sich nicht so recht mit dem 23jährigen Stiefbruder. Die tiefere Ursache der ewigen Streitereien war der Mährige uneheliche Sohn Hans des verheirateten Stiefbruders, der von der Mutter erzogen wurde. Der Stiefbruder bewohnte mit Frau und 5 Kindern den ersten Stock des Hauses, die Mutter selbst mit ihren beiden Söhnen und einer Tochter den zweiten. Auch die Stieftochter scheint nicht gerade eine launische Person zu sein, sie gab ebenfalls des Stieren den Anlaß zu Streitereien. Am 20. Oktober gab es wegen des kleinen Hans, der anstehend monatlich nicht gern gesehen wurde, zwischen der Mutter, dem Stiefsohn und dem 23jährigen Georg eine recht häßliche Auseinandersetzung. Der ältere Stiefbruder belegte den Georg mit den wüßtesten Schimpfnamen; Georg, der als jäghorniger Mensch allgemein bekannt ist, stürzte in seiner Erregung in sein Schlafzimmer, holte dort einen im Bett verborgenen Revolver, traf seinen Stiefbruder auf der Türschwelle, glaubte, dieser wolle mit einem Messer auf ihn losgehen, es brachte ein Schuß, und das Unglück war geschehen. Dies alles spielte sich blitzschnell ab. Der Stiefbruder hatte einen schweren Lungenschuß erhalten, der ihn lange ans Krankenlager fesselte. Es sei der Vollständigkeit halber erwähnt, daß der Stiefbruder schon seine eigene Mutter mißhandelt hat und einmal die alte Großmutter die Treppe hinunter warf, so daß sie den linken Arm brach. Das lebhafteste Temperament scheint in der Familie erblich zu sein, denn die Mutter gab vor dem Verhängen des Schöffengerichts, Amtsgerichtsrat Schmitt, eine sehr lebhaft und deutliche Schilderung der Vorfälle an dem Unglückstag.

Der 1. Staatsanwalt Dr. Frey wies darauf hin, daß das Temperament der Mutter sicher nicht gerade günstig auf den jäghornig veranlagten jungen Menschen, der der typische Vertreter der Jugend sei, die ohne Vater aufgewachsen ist, die hoch, großmütig, aber sonst auch zu nichts zu gebrauchen sei, einwirkt habe. — Der Vater ist im Krieg gefallen. —

zeichnend war auch der Ausruf des angeklagten Georg, als sein Stiefbruder auf ihn eindrang: „Jetzt habe ich genug, jetzt muß einmal Ruhe und Frieden im Hause geschaffen werden.“ Daß er seinen Stiefbruder nicht töten wollte, sei ihm ohne weiteres geglaubt, daß er aber mit Vorbehalt auf ihn geschossen hat, bemies die Zeugenaussage eindeutig. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Nach längerer Beratung sprach das Gericht eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft aus. Dem Angeklagten wurde in Anbetracht der ganzen Umstände Straferlaß auf Bewährhalten gewährt. In seinem Schlusssatz gab der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Schmitt, den Familienangehörigen, die sich, bis auf die Mutter, heute der Zeugenaussage enthielten, beherzigenswerte Worte mit auf den Weg. Nur gegenseitige Rücksichtnahme könne gerade bei den Wohnungsverhältnissen der Familie A. die Ruhe und den Frieden in dem Hause wieder herstellen. (Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Dehlinger).

## Gerichtszeitung

### Ein seiner Nachahpfleger

Der 40 Jahre alte Kaufmann Karl Kesselhauer aus Löhrl hat sich dabei, daß er zum Nachahpfleger ernannt wurde. Bei anderen Menschen ist eine solche Ernennung eine Ehre, bei K. war es aber tatsächlich Pech, da er wegen Betrugs schon mehrfach vorbestraft, dadurch wieder früh Gelegenheit zu neuen Betrügereien bekam. Er konnte dieser Verurteilung auch nicht widerstehen und verwendete aus einem Nachah ungefähr 2400 Mark für sich. Er will, wie das oft in solchen Fällen geschieht, einen Teil des Geldes verloren und einen anderen Teil verschluckt bekommen haben. Im übrigen gestand er seine Verfehlungen ein. Der Sachverständige, Medizinalrat Dr. Göbmann, nannte den Angeklagten, der im Alter von 23 Jahren eine Operation mitgemacht hat und selber immer mit einem Ohrenstecker

hat, einen schlappen, wissenschaftlichen Menschen, bei dem durch die jahrelange Krankheit das Nervensystem gelitten habe, er sei aber für seine Straftat voll verantwortlich. Das Gericht verhängte über ihn eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis und rechnete ihm vier Wochen der Untersuchungshaft an. Der Angeklagte wurde wieder in Haft abgeführt, in die er mit der gleichen Teilnahmlosigkeit ging, mit der er die ganze Verhandlung verfolgte.

### Ein verschobener Prozeß

Am 30. Dez. sollte sich vor dem Amtsgericht Ludwigshafen der 20jähr. Laboratoriumsarbeiter Fri. Dr. Kretzner aus Jandelsheim wegen Verleumdung verantworten. Der Angeklagte soll in der F. O. Ludwigshafen verschiedene Laboratoriumsbücher gestohlen und sich auch verschiedene Rezepte abgeschrieben haben, um sie an die Kommandantur im Ausland (Amerika) zu verkaufen. Aus dem Verkauf ist jedoch nichts geworden. Der Prozeß, für dessen Dauer etwa 2-3 Stunden bemessen waren, ist nun auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

### Einbrecher vor Gericht

Der 24 Jahre alte Drahtflechter Heinrich Seitzmann und der 22jährige Fabrikarbeiter Jakob Krempel hatten in der Nacht auf den 19. November d. J. einen Einbruch in die Fabrik bei dem Webermeister Sjetzlhäuser in Speyer unternommen. Sie öffneten die Fenstertüren und rissen auch gewaltsam ein noch vorhandenes hartes Drahtgitter ab. Vor der Ausführung des Diebstahls wurden sie jedoch durch eine Polizeipatrouille erwischt und festgenommen. Seitzmann verurteilte vor dem Gericht in Speyer alles auf seinen Genossen abzuwälzen. Das Gericht diktierte ihm jedoch eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu, während Krempel 1 Monat Gefängnis erhielt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erklärt wurden.

**Ingenieurschule Altenburg Thür.**  
Maschinenbau - Elektrotechnik  
Automobil- und Flugzeugbau.

**Offene Stellen**  
**Anzeigen-Vertreter**  
mit nachw. d. h. g. u. n. Vertretungen in Handel und Industrie, erfolgreiche und zuverlässige Tätigkeit auf dem Gebiete des Anzeigen- und Inseratwesens für Adressbüros - Unternehmen sofort gesucht. U. S. kommen nur ganz bewanderte, tüchtige Herren in Frage. Angebote unter U J 129 an die Geschäftsstelle.

**Reisenden**  
Leistungsfähige große Druckerei sucht eingeführten Vertreter für ein, Rechnung arbeitend, v. leistungsfähige, schnelle, industriell-orientierte u. zuverlässige bei pünktl. Rendite, auch Detail. Angeb. von ernstl. seriöser Bewerber m. Referenz, erb. unt. O F 2800 Z an Crell Büchli-Anstalt, H. R. S., Haderhof (Schweiz), 8821

**Buchhandlungsreisende**  
für die sensationellen Neuerscheinungen der erfolgreichsten Menschen und Quell des Wissens  
Eine deutsche Volkshochschule sowie anderer hervorragender Werke gesucht. Spezialvertrieb. Höchste Provision bei sofortiger Auszahlung. Nur ausführende, tüchtige Vertreter werden berücksichtigt. Buchhandlung Josef Kretzel, Leipzig, Cml 126

**Provisions-Vertreter**  
tüchtig, mögl. eingeführt von Postleuten, Großhandel gesucht. Angebote unter F T 881 an die Geschäftsstelle des Bl.

**Buchhalter**  
(einst. Konfession), nicht unter 22 Jahren, u. e. u. l. der Rechenarten und die Buchführung beherrschen kann. Selbstgesch. Angebote mit Zeugnisabschriften, mögl. mit Photographie, an die Geschäftsstelle des Bl. unter F M 79 an die Geschäftsstelle des Bl.

**30 Mark täglich**  
verdient jeder redigierbare Herr, Kriegsinvalide, frühere Revisor, pensionierte Beamte, durch den Vertrieb der Fabrikate von drei Spezialfabriken, darunter zwei geschützte Markenartikel für den täglichen Gebrauch. Verkauf an Details gegen billigen Kredit. 50 M. K. bar für Musterkollektion erforderlich. Herren, welche für kleines Kapital Lagerung über 100 M. K. bar verfügen, erhalten den Vorzug. Käufer und Lager werden zum berechneten Betrag gegen das jederzeit zurückgenommen.  
Angebot unter K Z 1576 beiderseitig Städtl. Postk. 211.

**Erste hiesige Textil-Großhandlung**  
1 u. 1/2 für Chem. 1929 eines **kaufmann. Lehrling**  
möglichst mit Selbstkenntnis. Selbstständiges Probenlauf mit Angebote erb. unter F P 5 an die Geschäftsstelle des Bl.

**Miet-Gesuche**  
Jünger, Oberarzt sucht groß. leer. Zimmer erst. Handlage mit Kochgelegenheit u. l. Januar. 1929. Angebote unter F K Nr. 77 an die Geschäftsstelle des Bl.

**Möbliertes Wohn- und Schlaf-Zimmer**  
in gutm. Hause von selbstbeim Oberarzt (Hafener) am 1. Januar 29 einm. Möbliertes unter U B 172 an die Geschäftsstelle des Bl.

**Vermietungen**  
4 Büroräume (1 Treppe hoch) in L 4, 4  
soll. zu verm. 5870 Näheres bei Bedarf.

**Stellen-Gesuche**  
Hilfliches Alleinmädchen sucht neuen Dienort seiner Herrschaft am 1. Januar. 1929. Angeb. unt. F Q 88 an die Geschäftsstelle.

**Verkaufe**  
In Heidelberg u. N. Kartal  
Bücher, Stagen- und Einmalenbücher, Handb., sowie Rubric. alle Art. Große u. Lage bei pünktl. Bedingungen 520 an verkaufen.  
Verlangten Sie unverbindl. Auskunft Immobilienbüro für Handel, Heidelberg, Hauptstr. 80, Tel. 831

**Wegen Auswanderung**  
verkauft/verleihen mögl. geschlossen, zu einem Preis: 1. Dreierl. Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 2 Kommoden, 1 Bettstelle mit Matratzen, 1 Bettstuhl, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Sofa, 1 Plafondlampe, verlaufbar, neu. Für alleinleb. Person eventuell Wohngelegenheit. Interessenten bes. eben Adresse u. F O 81 an die Geschäftsstelle des Bl.

**Unterricht**  
Privat-Handelsschule Vinc. Stock M 4, 10 Fernspr. 21792 gegr. 1809  
Am 7. Januar beginnen geschlossen durchgeführte Handels-Kurse für Damen und Herren Tag- und Abendkurse  
Man verlange Prospekte.

**Fremdsprachen**  
sowie Übersetzungen nur 515  
D-E-F Sprachschule, O 6, 3. Telefon 33201 Verlangen Sie Prospekt

**Gelegenheitskauf:**  
Modernes hochglanz poliertes Mahagoni-Schlafzimmer, Schrank, innen Spiegel mit Wäsche und Vorhang, Nachttische mit Glasplatten, Schlafzimmer mit Spiegel und edlen weissen Marmor, Handtuchhalter und 2 Mahagoni polierte Stühle  
Ausnahmepreis Mk. 900.-  
Adolf Freinkel, J 2 Nr. 4  
Freie Lieferung, Zahlungsvereinfachung.

**Gut möbl. Zimmer**  
per 1. Januar 29 zu vermieten. 1870  
H. S. 6, 1 Treppe.  
Möbliertes Zimmer  
1er. Sing., zu verm. 1852 T. 3. 18.

**Gut möbl. Zimmer**  
mit 2 Betten, elektr. Licht, heizb., zu verm. ev. an Berufs-, Stud. Oberarzt, Eisenhüttenstraße 37, w. r. t. 1927  
Gut möbl. heizb. Zim. mit 2 Betten, an 2. Hof, Herren per 1. 1. 29 zu verm. K. L. 13, 3 T. Nähe Weststraße. 9547  
2 geräumige, letzte Zimmer  
Zustände, mit freier Kost, elektr. Licht, beheizbar, an alleinsteh. Herr, Herren oder Dame zu vermieten. Angeb. u. E. W. 84 an die Geschäftsstelle des Bl.

**Gut möbl. Zimmer**  
zu vermieten  
per 1. 1. 29 zu verm. 1811 R. 6, 3. part

**Unterricht**  
Gründlichen Violin-Unterricht zu möglichem Preise erteilt Eberhard Giercks, Straße 16, II, rechts. \*1152  
**Vermischtes**  
Witwen- u. Waisen-, Siensengelarbeiten erledigt prompt und billig. R. 6 Nr. 3, part.  
**Heirat**  
Selbständiger, tüchtiger Buchhalter mit besser. Herrn in sich, Stellung u. von angenehmen Wesen, w. l. h. l. 1929. 20 J., 1,48 m., engl. hässlich u. ideal veranlagt, belib. beiter, Gemüt u. auch Bescheidenheit. Schriftl. nur m. Bild unt. U K 150 an die Geschäftsstelle des Bl.

**Heirat**  
V. Kaufmann, 28 J., sehr gebildet, ergl., ohne jeden Anhang, natur u. literarisch, anständigen Lebens, von tiefer Gemütsveranlagung, sucht sich noch ein, liebes, herausragendes Mädchen mit wirklich ansehnlichem Reiz (Schönheit als Ausdruckszeichen) von vorzüglichen Eigenschaften, der ihr Heim ihre Welt ist, und einem Hause, nicht zu vernachlässigen, die für ihr bestes Wohl, einem in der Verlässlichkeit aufgebenden Mann eine Lebensgefährtin zu werden. Beizugewöhnliche Anforderungen nur mit Beigabe eines Lichtbildes, die unter Aufsicherung eines anständigen Bekannten behandelt und zurückgeschickt werden, wolle man unter E. S. 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes gelangen lassen. \*1250

**Gelegenheitskauf:**  
Modernes hochglanz poliertes Mahagoni-Schlafzimmer, Schrank, innen Spiegel mit Wäsche und Vorhang, Nachttische mit Glasplatten, Schlafzimmer mit Spiegel und edlen weissen Marmor, Handtuchhalter und 2 Mahagoni polierte Stühle  
Ausnahmepreis Mk. 900.-  
Adolf Freinkel, J 2 Nr. 4  
Freie Lieferung, Zahlungsvereinfachung.

**Gaskoks**  
der gute Brennstoff  
gibt behagliche Wärme und ist billig.  
Preis je Zentner ab Lager frei Keller  
Gaskoks I (60/90 mm) für große Zentralheizungen RM 2.- RM 2.20  
" II (40/60 mm) " mittlere " 2.10 " 2.30  
" III (20/40 mm) " Füllöffnen " 2.- " 2.20  
Bestellungen bei der:  
Gaswerkskohlenstelle: Fernsprecher 53820/21  
Annahmestelle K 7: " 35631

**Von bedeutender Gummireifenfabrik**  
wird für Lagerung und Auslieferung an die Kundschaft in Mannheim-Ludwigshafen in Mannheim eine erstklassige, kleinere Speditionslirma gesucht, die im Zentrum der Stadt über geeignete Lagerräume verfügt. Es wollen nur seriöse u. kreditwürdige Firmen Angebote einreichen unter Angabe von Referenzen unter U G 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Heirat**  
V. Kaufmann, 28 J., sehr gebildet, ergl., ohne jeden Anhang, natur u. literarisch, anständigen Lebens, von tiefer Gemütsveranlagung, sucht sich noch ein, liebes, herausragendes Mädchen mit wirklich ansehnlichem Reiz (Schönheit als Ausdruckszeichen) von vorzüglichen Eigenschaften, der ihr Heim ihre Welt ist, und einem Hause, nicht zu vernachlässigen, die für ihr bestes Wohl, einem in der Verlässlichkeit aufgebenden Mann eine Lebensgefährtin zu werden. Beizugewöhnliche Anforderungen nur mit Beigabe eines Lichtbildes, die unter Aufsicherung eines anständigen Bekannten behandelt und zurückgeschickt werden, wolle man unter E. S. 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes gelangen lassen. \*1250

**Gaskoks**  
der gute Brennstoff  
gibt behagliche Wärme und ist billig.  
Preis je Zentner ab Lager frei Keller  
Gaskoks I (60/90 mm) für große Zentralheizungen RM 2.- RM 2.20  
" II (40/60 mm) " mittlere " 2.10 " 2.30  
" III (20/40 mm) " Füllöffnen " 2.- " 2.20  
Bestellungen bei der:  
Gaswerkskohlenstelle: Fernsprecher 53820/21  
Annahmestelle K 7: " 35631



# Weihnachten 1928

<p>Paula Dech Fritz Dröll Verlobte</p> <p>Weihnachten 1928</p> <p>Ludwigshafen a. Rh. Mannheim Luisenstr. 8 O 2, 1</p>	<p>Emmy Bohn Otto Grässlin Verlobte</p> <p>Mannheim Bellstraße 20 Windexstraße 9</p>	<p>Susi Pfeiffer Dipl.-Ing. Hans Beck Verlobte</p> <p>Mannheim Ludwigshafen a. Rh.</p>	<p>Liesel Ewald Karl Grieshaber Verlobte</p> <p>Schriesheim Mannheim</p>
<p>Aenne Mathern Robert Beck Verlobte</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1928</p>	<p>Käthe Fischer Guido Maichle Verlobte</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1928</p>	<p>Elisabeth Schmitt Hermann Dederer Verlobte</p> <p>Weihnachten 1928 Bensheim a. d. B. Mannheim</p>	<p>Johanna Lung Karl Weckesser Verlobte</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1928</p>
<p>Luise Wolf Otto Hennze Verlobte</p> <p>Mannheim Weihnachten 1928 Friedrichsfeld Z 2, 14 Fabrikstr. 53</p>	<p>Ella Köhler Lofnar Fasbender Verlobte</p> <p>Mannheim Mannheim L 4, 5 Belstr. 5</p>	<p><u>Statt Karten</u> Liesel Schäfer Karl Möhrlein Diplom-Kaufmann Verlobte</p> <p>Mannheim Ludwigshafen a. Rh. 5 6, 7</p>	<p>Anni Staudt Gustav Kögel Verlobte</p> <p>Mannheim, Weidhofstr. 59 Weihnachten 1928</p>
<p>Hilda Bissdorf Friedrich Burkhard Elektroinstallationsmeister Verlobte</p> <p>Hafenstr. 26 N 5, 13</p>	<p>Maria Maier Karl Ballmann Verlobte</p> <p>Mannheim Mannheim Seddenheimerlandstr. 102 Seddenheimerstr. 52</p> <p>Weihnachten 1928</p>	<p>Ihre Verlobung geben bekannt: Hilde Metzger Otto Scheuerle</p> <p>Mannheim Frankfurt a. M. G 7, 10 Schillerstr. 8</p> <p>Weihnachten 1928</p>	<p>Trudel Ruch Heinrich Renschler Verlobte</p> <p>Weihnachten 1928</p> <p>Herzogenriedstr. 100 Schimperstr. 30</p>
<p><u>Statt Karten</u> Lenchen Voegtle Karl Bless Verlobte</p> <p>Weihnachten 1928 Böckstr. 10 Mannheim 5 4, 17</p>	<p>Elisabeth Schönhaar Heinrich Becker Verlobte</p> <p>Mannheim Heidelberg Seddenheimerstr. 82 Alle Berghelmerstr. 154</p>	<p><u>Statt Karten</u> Rosa Merz Max Hofmann Verlobte</p> <p>Mannheim Gutenbergstr. 20 Richard Wegnerstr. 52</p>	<p>Gretel Volkmann Hans Perlenfein Verlobte</p> <p>Mannheim Mannheim D 5, 14 Richard Wegnerstr. 53</p>
<p>Liesel Röser Josef Schäfer Verlobte</p> <p>Gernheim Mannheim Eidelshelmerstr. 18</p>	<p><u>Statt Karten</u> Käthe Brenneisen Hans Herfer Verlobte</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1928</p>	<p>Als Verlobte grüßen Lisa Decker Otto Oser</p> <p>Mannheim Allmannsweiler Friedrichselderstr. 55 b. Lehr Baden</p>	<p>Erika Bleicher Willi Thiele Verlobte</p> <p>Stuttgart Mannheim Jungbuisstr. 15 Kurfürsten</p>
<p><u>Statt Karten</u> Dr. Erwin Scharf Fridel Scharf geb. v. Weisenstein Vermählte</p> <p>Mannheim Neustadt a. d. Hardt</p>	<p>Hedwig Fink Emil Nonnenmacher Verlobte</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1928</p>	<p>Ihre Verlobung zeigen an: Erna Dietzel Leonhard Huber</p> <p>F 5, 22 Bäckstr. 20 Weihnachten 1928</p>	<p>Ihre Vermählung beehren sich bekannt zu geben Dr. Richard Alewyn Dr. Nelly Alewyn geb. Feich</p> <p>Frankfurt a. M. Mannheim Leibnizstr. 84 Rheindammstr. 62</p>
<p>Anna Benz Hans Reif Verlobte</p> <p>Mannheim Neckaras K 2, 17 Heppich Herbigstr. 5</p>	<p><u>Statt Karten</u> Hilde Rahm Karl Rupp Diplom-Kaufmann Verlobte</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1928</p>		

Wäsche-  
Brauf-Ausstattungen  
in jeder Preislage für jede Geschmacksrichtung!

Erstes Spezial-Geschäft  
**Weidner & Weiss**



Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

### Franz Fischer

im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim (Ellenstr. 57), den 24. Dezember 1928.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

- Sophie Model Wwe.
- Karl Deiß'er
- Wilhelm Fischer u. Familie
- Ernst Fischer u. Familie
- Lina Schäffer geb. Fischer

Beerdigung findet am Donnerstag, den 27. 12. 1928 nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Frau

### Karoline Hirsch geb. Meermann

Samstag nacht 10 Uhr nach gesund'g ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Mannheim, N 4, 1 Zürich, Dortmund, Flehingen, den 24. Dezember 1928

#### Die trauernden Hinterbliebenen

Die Feuerbestattung findet Donnerstag 1/3 Uhr statt

Grefel Schneider  
Dr. med. Hans Schröder

Verlobte

Mannheim, F 2, 9a Bielefeld  
Weihnachten 1928

15520

Trauerbriefe liefert schnell Druckerei Dr. Kaas G. m. b. H. E. O. 2

## VERLOBTE

welche erstklassige Qualitäts-Möbel von bleibendem Wert

In moderner, vornehmer Ausführung kaufen wollen, finden solche bei großer Auswahl in allen Holzarten und zu den billigsten Preisen in der

größten Möbelausstellung Badens u. der Pfalz

## RUDOLF LANDES

Qu 5, 4 MANNHEIM Qu 5, 4

Keine Filialen!

Telephon 225 25  
Privat-  
Wöchnerinnenheim  
Denzler, J. 7, 27.  
Gute Verpflegung bei  
billigster Berechnung.  
\*1880

Grates  
schützen Sie  
von Thymen  
Kaufmann's Tafel  
Weiß Tee  
bei Nachgabe von 10  
Leeren Packungen

Gemälde  
sehr preiswert  
Hugo Schön  
L 4, 3

Hell. Oberpart nimmt  
von Privat u. guter  
Verkunst gelandete  
hübsches Kind  
in Hebeschule Pflege.  
Dietz, ungel. Aufst.  
unter F B 84 an die  
Waldschützstelle. \*1979

**Für VERLOBTE empfehlen sich**

DIE ABTEILUNGSLEITER FÜR  
Tisch- und Leilwäse  
Innendekoration  
Teppiche und Gardinen  
Bettwaren  
Weiß- und Baumwollwaren  
zu  
sachverständiger, kostensparender, freundlicher Beratung.

**Hirschland**  
MANNHEIM // AN DEN BLANKEN

#### Amtliche Bekanntmachungen

**Reiseführer**  
Wir weisen darauf hin, daß das Schließen sowie das Abbrechen von Feuerwehrlöschern in der Reichswehr verboten ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geld oder mit Haft bestraft.  
Mannheim, den 15. Dezember 1928.  
Polizeidirektion II.

#### Zwangsversteigerung

Donnerstag, 27. Dezember 1928, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 3 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Dipl.-Schreibstisch, 1 Schreibmaschine, 1 Bordkultur, 1 Podesttopf, 1 Nähmaschine, 1 Sattlerstuhlmöbel, 1 Bücherstapel, 1 Glasstapel u. A.  
15 510 Notarz, Gerichtsbauz-Stelle.

#### Kauf-Gesuche

**Kleinwagen**  
mögl. Simonsine, gut erhalten, neuen Motor zu kaufen gesucht. Angebote mit Baujahr, Alter und Preis unter E R 105 an die Geschäftsstelle. 25841

**Robertus Leuchtransparent**  
gebraucht, zu kaufen gesucht.  
Ansch u. T D 124 an die Geschäftsstelle.

Suchst Du Freud im eigenen Heim, kauf Deine  
**MOBEL**  
bei  
**Dietrich**  
ein  
E 3 Nr. 11

Formvollendete Qualitäts-Möbel zu niederen Preisen!  
**VERLOBTE**  
finden Sie bei  
**ROB. LEIFFER**  
Bismarckplatz 15  
**Drucksachen** für die gesamte Industrie liefert prompt  
Druckerei Dr. Kaas G. m. b. H. Mannheim, F 3, 2

Komplette  
**Braut-Ausstattungen**  
In der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung  
**Gebrüder Wirth**  
O 6, 7 Heidelbergstr.

**Denke an die Zukunft! Schenke Deinen Lieben**

Zu Weihnachten ein **SPARBUCH**

der mit Gemeindebürgerschaft ausgestatteten badischen öffentlichen Sparkassen.  
Du legst damit den Grundstein für künftigen Wohlstand und Zufriedenheit, Du schaffst eine bleibende Weihnachtsfreude!

**Trefzger MÖBEL**

**Ganz besondere Vorteile**

beim Einkauf bis Ende Dezember infolge Umbau und Vergrößerung unserer Ausstellungsräume  
**Mannheim O 5,1**  
Kostenlose Lagerung bei späterer Abnahme

Lieferung kompletter  
**Wäsche-Ausstattungen**  
Eigene Anfertigungen  
**Leo Rosenbaum**  
Qu 1, 7 Tel. 32374

**Vermietungen**  
Neller, größerer Fabrikraum ca. 925 qm, part., im zentr. Lage Heidelbergs sofort od. spät. zu vermieten. Angebote unter U H 126 an die Geschäftsstelle. 15 590  
**8 Zimmer und Küche**  
großes Wohnzimmer, 2 Speisekammern und Zubehör, Zentralheizung und Warmwasser, per sofort oder zum 1. Januar  
Prinz-Wilhelmstraße 19, IV. Stock  
zu vermieten.  
Zu erfragen von 10-6 Uhr Büro Architekt H. I. Beerl & Pect. Telephon 209 14. 15614

**DRESDNER BANK** Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte  
Insbesondere Einräumung von Krediten, Diskontierung von Wechseln, Ausführung von Effektenaufträgen.

Eigenkapital RM. 130 400 000  
85 Niederlassungen u. a. in  
**MANNHEIM** Ludwigshafen  
Heidelberg

Annahme von **Spargeldern** zu günstigen Bedingungen unter Ausgabe von **Bank-Sparbüchern**.







**Centralboden**

Rechtskapital RM 18.000.000  
Reserven RM 7.968.000

Rechtskapital RM 40.222.000  
Reserven RM 13.961.180,00

**Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft**

Don unserer neuen

**8% Central-Gold-Pfandbriefen**

vom Jahre 1928, mit April-Oktober-Zinsen,

die an der Börse von Berlin bereits amtlich notiert werden und deren Zulassung auch für Frankfurt a. M., Hamburg, Köln und Leipzig beantragt ist, legen wir

**10 000 000 Goldmark** zum Kurse von **97,50%**

— zuzüglich Stückzinsen vom 1. Oktober bis zum Abnahmetage —

zur **Zeichnung** auf

Die Zeichnung findet statt

vom 18. bis zum 31. Dezember 1928,

früherer Schluß vorbehalten,

bei der Preussischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft,  
" " Direction der Disconto-Gesellschaft  
" " S. Fleischer, Berlin,  
" " Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln,  
in Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,  
" " Rheinischen Creditbank

und bei den sonstigen Zeichnungsstellen sowie bei allen Bankfirmen und Sparkassen, wo ausführliche Prospekte zu beziehen sind.

Die Abnahme der Pfandbriefe kann bis zum 31. Januar n. J. erfolgen. Stücke liefern wir sofort.

Eine Kündigung ist frühestens zum 1. Oktober 1934 zulässig. Die Tilgung muß spätestens 1966 beendet sein.

Die Beleihbarkeit in Klasse A durch die Reichsbank ist bereits beantragt.

Die Aufsicht der Preussischen Staatsregierung wird durch einen für die Gesellschaft bestellten besonderen Staatskommissar ausgeübt. Eb354

Berlin, N W 7, Unter den Linden 48/49

**Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft**  
Lindemann Hartmann Geyertlink Wrede

**Ausschreibung.**  
Auf Grund des Erlasses des Herrn Ministers der Finanzen vom 21. 1. 1928 werden wir öffentlich die Zimmerarbeiten, Schieberarbeiten, Dachdeckerarbeiten, Blechearbeiten und Tischarbeiten für den Neubau der Chirurgischen Klinik.

Die Angebotsvorbrüche sowie vorzulegende Pläne können auf unserem Baubüro, Hauptstr. 70, ab 21. Dezember 1928, jeweils vormittags entgegennehmen und die Zeichnungen und Bedingungen einzusehen werden. Versand n. auswärtig erfolgt nicht. Die Eröffnung der Angebote, die geschlossen mit entsprechender Aufschluß RM Montag 28. 1. 29 beim Bauamt, Hauptstr. 70, stattfinden sind, erfolgt am gleichen Tage vormittags 11 Uhr. 1929.

Hed. Pfeifferhansmann  
Architekt  
Königsplatz

**Kaufe**  
Anzüge - Mäntel  
Schuhe - Koffer  
Wäsche - usw.  
Kaufpreis RM 11,20  
Telephon 257 35  
4708

reparieren  
**Knudsen**  
L 7, 3  
Telephon 284 98, 639

**Geldverkehr**  
**Darlehen**  
an Beamte u. Angestellte ohne Hypothek. Selbstgebot. Wilhelm Müller, Berlin, Oshengstr. 70  
Vertrauensmann: P. Kasper, Vaihingen U 4 2 Eb289

**Darlehen**  
von 500 A aufwärts abt. an Jedermann. prompte Erledig. von Krenschke Disconto-G. Freund, Berlin, Ulmerstr. 21, Adolphstr. 21, Q 2554

**Zeichnungsaufforderung**

auf

**RM. 30 000 000.-**

**8% Deutsche Kommunal-Goldanleihe**

**von 1928, Ausgabe III**

des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes mit seiner Bankanstalt, der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank — auf Feingoldbasis (1 Reichsmark = 1/2000 kg Feingold) — Tilgung nur durch Auslösung zum Nennwert — Verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung bis zum 2. Januar 1934 ausgeschlossen

Zinstermine 2. Januar u. 1. Juli (erster Zinsschein fällig am 1. Juli 1929)

Stückelung: RM. 10 000.—, 5 000.—, 2 000.—, 1 000.—, 500.—, 100.—

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat die ministerielle Genehmigung erhalten, in Gemeinschaft mit seiner Bankanstalt, der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank —, Berlin, eine langfristige Anleihe — Deutsche Kommunalanleihe — in Form von Schuldverschreibungen auf den Inhaber im Inlande bis zum Betrage von 50 Millionen Reichsmark aufzulassen, wobei für jede Reichsmark der Preis von 1/2000 kg Feingold zu rechnen ist. Von dieser Anleihe behandelt der Prospekt den Restbetrag von 30 Millionen Reichsmark.

Der Erfolg der Anleihe ist zur Gewährung langfristiger Darlehen an deutsche Kommunalverbände zu verwenden.

Die bisher angegebene Deutsche Kommunal-Goldanleihe sind vom Reichsrat für reichsmündelicher erklärt worden. Für die vorliegende Anleihe ist ein entsprechender Antrag beim Reichsrat gestellt worden.

Für die Sicherheit der Schuldverschreibungen halten der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, sowie seine Bankanstalt, die Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — in Berlin, und die ihm angeschlossenen deutschen kommunalen Giroverbände, sowie deren Bankanstalten, Girozentralen, mit ihrem gesamten Vermögen gemäß § 3 der Verbandstatuten. Für die Sicherheit der Verbindlichkeiten der kommunalen Giroverbände halten wiederum die in ihnen vereinigten Kommunalverbände (Städte, Kreise und größere Landgemeinden) mit ihrem Vermögen und ihrer Steuerkraft. In den Provinzen, in denen kommunale Giroverbände nicht bestehen, halten die angeschlossenen Landesbanken, hinter denen die Provinzen mit ihrem Vermögen und ihrer Steuerkraft stehen.

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sein gesamter Geschäftsbetrieb steht unter Staatsaufsicht. Die Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — ist die Bank des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes und gleichzeitig öffentliche Bankanstalt.

Die Zinsen werden halbjährlich am 1. Januar und 1. Juli jedes Jahres, erstmalig am 1. Juli 1929, gegen den jeweils fälligen Ausweis gezahlt.

Die Tilgung der Anleihe erfolgt nur durch Auslösung von Schuldverschreibungen zum Nennwert längstens in 30 Jahren, und zwar erstmalig am 2. Januar 1934, fälligh mit 1% der Gesamtschuld ausnahmslos erlösloser Zinsen. Die Auslösung erfolgt im Monat Juli jedes Jahres am 2. Januar des folgenden Jahres. Dem Verband bleibt jedoch das Recht vorbehalten, vom 2. Januar 1934 ab eine verhärtete Tilgung oder Gesamtamortisation einzutreten zu lassen.

Die Schuldverschreibungen sind lombardfähig bei der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank — in Berlin, bei den der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank — angeschlossenen Girozentralen und Landesbanken, sowie bei sämtlichen deutschen Sparkassen.

Es ist beabsichtigt, die Anleihe zum Handel und zur Notiz an der Börse zu Berlin einzuführen.

Die unterzeichneten Banken und Bankfirmen legen hiermit die vorstehend bezeichneten

**RM. 30 000 000.-**

**8% Deutsche Kommunal-Goldanleihe von 1928, Ausgabe III**

des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes mit seiner Bankanstalt, der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank — auf Feingoldbasis (1 Reichsmark = 1/2000 kg Feingold)

zur öffentlichen Zeichnung unter folgenden Bedingungen auf:

Zeichnungen werden

vom 28. Dezember 1928 bis 8. Januar 1929 einschließlich bei den unterzeichneten Banken und Bankfirmen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten. Der Zeichnungspreis beträgt

**94%**

zuzüglich Stückzinsen vom 1. Januar 1929 bis zum Zahlungstage unter Abzug der Kapitalertragsteuer.

Die Vornamepflichtiger (Schlußheftstempel) geht zu Lasten der Zeichner.

Die Zeichnungstellen behalten sich die Güte der Aufteilung vor. Zeichnungen mit unzulässiger Sperrverpflichtung werden vorzugsweise bezuschligt.

Die Bezahlung der angekauften Stücke hat am 15. Januar 1929 zu erfolgen. Die Zeichner erhalten zunächst von der Zeichnungsstelle ausbezahlte Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe die endgültigen Stücke alsbald nach Fertigstellung ausgetauscht werden.

Zeichnungsscheine sind bei den Stellen kostenfrei erhältlich.

Anmeldungen auf bestimmte Stichanteile können nur soweit berücksichtigt werden, als dies den Zeichnungsstellen angängig erscheint.

Im Dezember 1928.

Berlin, Braunschweig, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Effen, Frankfurt (Main), Hamburg, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Mannheim, München, Nürnberg.

Preussische Staatsbank (Bezeichnung). — Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — zugleich namens der angeschlossenen Girozentralen und Landesbanken. — Berliner Handels-Gesellschaft. — S. Fleischer, Berlin. — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft. — Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Deutsche Bank. — Direction der Disconto-Gesellschaft. — Dresdner Bank. — J. Trenkel & Co. — Harbo & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. — H. B. Kramke & Co. Bankgeschäft, Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Mitteldeutsche Creditbank. — Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft. — Sasnath-Spener-Wilken Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Braunschweigische Staatsbank (Kreditbank). — E. Heumann. — Gebr. Arnold. — Sächsische Staatsbank. — Harmer Bank-Verein Hildesheim, Nieser & Comp. Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Simon Hirschland. — Gebrüder Reumann. — Deutsche Offizien- und Wechselbank. — Deutsche Vereinsbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Vereinsbank in Gumburg. — Jacob S. E. Stern. — V. Wehren & Söhne. — Norddeutsche Bank in Gumburg. — Vereinsbank in Gumburg. — W. R. Harburg & Co. — Reichs-Bank. — Straub & Co. — H. Voss. — Sal. Oppenheim jr. & Cie. — W. Schaaffhausen über Bankvercein A.-G. — J. O. Stein. — Pharmacie Deutsche Credit-Bank. — Rheinische Creditbank. — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. — O. Kufhäuser. — Bayerische Sparkassen- und Wechselbank. — Bayerische Staatsbank. — Bayerische Vereinsbank. — West. Kind & Co. Anton Roda.

Zeichnungsstellen in Mannheim sind:

Bayerische Girozentrale. — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Mannheim. — Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Mannheim. — Dresdner Bank Filiale Mannheim. — Mitteldeutsche Creditbank Filiale Mannheim. — Rheinische Creditbank. — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Q 2554

Wir geben hiermit bekannt, daß wir Anfang des Jahres 1929 neue

**Bank-Sparbücher**

ausgeben, in die alle Eintragungen vom 2. Januar ab zur Erhöhung der Sicherheit maschinell vorgenommen werden / Wir fordern daher unsere Kunden auf, ihre Bank-Sparbücher bzw. Gegenbücher für verzinsliche Einlagen zur Vorlage zu bringen, damit wir nach Abstimmung der Salden und Eintragung der aufgelaufenen Zinsen diese gegen die neuen Bank-Sparbücher eintauschen können.

Die Ausgabe der neuen Bücher erfolgt für die Kunden mit den Konto-Nummern

1—500	vom 2. bis 5. Januar 1929
501—1000	" 7. " 12. " "
1001—1500	" 14. " 19. " "
1501—2000	" 21. " 26. " "
2001—2500	" 28. " 31. " "

**Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.**

MANNHEIM · D 3, 15/16

**Miet-Gesuche**

**Wohn- und Schlafzimmer**

gut möbliert \*1379

ab 1. Januar zu mieten gesucht.

Heinrich J. Schönen, Kaiserslautern

**Steuer- u. Bilanzberatung**

von Vereinen, die regelmäßig geprüft werden. Wichtige Vorschläge. Erste Referenzen.

Dr. E. Gochsner, Burgstr. 39, Tel. 24968.

**Miet-Gesuche**

**Wohn- und Schlafzimmer**

gut möbliert \*1379

ab 1. Januar zu mieten gesucht.

Heinrich J. Schönen, Kaiserslautern





# Sie freuten sich schon oft über Harold Lloyd

Nun werden Sie auch Harolds  
liebe Schwiegermama (††) kennen-  
lernen. Wie sie Harold schikanierte,  
wie Harold sich rächte, überhaupt alles  
was er mit ihr und seinem Auto (††) erlebte,  
zeigt der Harold-Lloyd-Film der Ufa

## Harolds liebe Schwiegermama

Manuskript: **Sam Taylor, Ted Wilde und Tim Whealan**  
Regie: **Fred Newmeyer und Sam Taylor**


Ferner: **„Palais de Danse“**  
Der Roman eines Tanzmädchens.

**Das große Weihnachts-Programm**  
Sonn- und Feiertags 2.30 4.00 6.10 8.20 Uhr / Werktags 4.00 6.10 8.20 Uhr

# UFA-THEATER

P 6      Enge Planken      Tel. 32867

Ab morgen am ersten Feiertag  
unser Qualitäts-Weihnachts-Programm!  
Der neueste  
**Pat u. Patachon-Großfilm**  
des deutschen Lichtspiel-Syndikats  
in Erstaufführung für Baden und Mannheim



## Pat u. Patachon „Die blinden Passagiere“

Groß-Lustspiel in 8 Akten

# Monty Banks ist Regisseur

Dieser berühmte amerikanische Lustspielarsteller  
führt die Regie des Filmes  
**Pat u. Patachon, die blinden Passagiere**  
**Monty Banks**  
**Pat u. Patachon**  
Die Namen dieses Dreigestirns der Komik bürgen für  
**einen nie dagewesenen**  
lustigen, erschütternd-komischen Film.

Aus dem Inhalt:  
**Pat und Patachon** als Mutter und Sohn (zum Totlachen)  
**Pat und Patachon** als Kokainschmuggler wider Willen  
**„Pat“** als Kleptomane    **„Patachon“** in tausend Nöten

Dazu ein großes Beiprogramm und Woche

Jedes Kind erhält ein Pat u. Patachon-  
Taschentuch als Weihnachts-Geschenk!  
Kinder haben an beiden Feiertagen zu halben Preisen  
nur nachmittags um 2 Uhr Zutritt

Anfang 2.00 Uhr    Letzte Vorstellung 8.40 Uhr

# Palast-Theater

# SCALA

Ab 1. Feiertag  
und folgende Tage:

## Heimliche Ehe

oder  
**Orient**  
Ein Prachtfilm in 8 Akten aus dem  
Land der Jahrtausendalten  
Wunder, nach einer wahr-  
ren Begebenheit

## Harry Liedtke

Louis Ralph  
Maria Jakobini  
Leop. von Ledebour  
Viggo Larsen, Magnus Stifter

Außer dem guten **Beiprogramm** wieder  
die beliebte **Weihnachts-Stimmung**,  
mit Orgel und Effektbeleuchtung.

Orgel-Solo: Weihnachtslieder

Ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag, mittags 2 Uhr

### Kindervorstellung

mit dem Märchenfilm:  
**„Durch Zauberwald zum Märchenland“**  
Eintritt 30 und 40 Pfg.      16983

**Pianos**  
Kauf und  
in Miete  
u. Wausch u. Kaufrischtigung  
bet. ©17  
**Heckel**  
Piano-Lager  
0 3, 10.

Rechten Wert  
für getragene  
**ANZUGE**  
schl. ©100  
**BRYM** Ww.  
7 4, 18  
Telephon 26 993.



Schreibmaschinen  
Rechenmaschinen  
Fach-Reparatur-  
Werkstätte      ©111

**Carl Winkel**  
N 8, 7    Tel. 22485

**PIANOS**  
neue und  
gebrauchte  
BesteMarken  
bes. günstige Preise  
Bequeme  
Zahlungsweise  
Bülow-Planolager  
**Fr. Fiering**  
7 6, 8      K89  
Fernsprecher 23590.

**Restaurant Kaufmannsheim**  
C 1, 10-11      Tel. 27113  
Dienstag u. Mittwoch  
**Grosses KONZERT**  
(rumänische Kapelle)  
wozu freundl. einladet      15084  
Valentin Ding.

Ausnahme-Angebot  
**la. Pfälzer Weinen!**  
Edenkoberer weiß „l. 30-“  
Biedesfelder rot „l. 30-“  
1928er Alsterweilw. „l. 40-“  
**„Concordia“**, Langstr. 36  
Jub. Karl Mühl.  
Verkauf über die Straße

**MAXIM**  
B 2, 4      Tel. 28344  
Heiliger Abend 15514  
**Junggesellen - Weihnachtsteier**  
An den Feiertagen auserwählte Soupers

**Planetarium Mannheim**  
(im unteren Luisenpark)  
Am Mittwoch, den 26. Dez. 1928, 17 Uhr  
**Lichtbildervortrag:**  
**„Sonne u. Stern v. Bethlehem“**  
Redner: Professor Zirkel, Heidelberg  
Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg.  
Studierende u. Schüler 25 Pfg.  
Karten an der Planetariumskasse

**Goldenes Lamm, E 2, 14**  
Inh. Carl Stein      1504  
Während der Weihnachts- und Neujahr-  
feiertage Ausschank des berühmten  
**Schremp-Printz-Bockbieres**

**Sammlungen für Natur- und Völkerkunde**  
im Zeughaus.  
Am ersten Weihnachtsfestabend geöffnet.  
Am zweiten Weihnachtsfestabend u. an Neujahr  
geöffnet von 11-18 und 15-17 Uhr.      62

**Kaufe**  
Herrenkleider  
Schabe, Pfandscheine  
Finkel, G 5, 5  
Tel. 25474      67



National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 25. Dezbr. 1928
Vorstellung Nr. 125 aus Miets-Vorrecht F
Neu einstudiert:
Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf Wartburg
Große romantische Oper in 3 Akten von
Richard Wagner - Spieltzt. Dr. Richard Hein
Musikalische Leitung: Rudolf Borovka
Chöre: Karl Klaus
Choreographische Einrichtung: Annie Hans
Kassenöffnung 18 Uhr Anfang 18.30 Uhr
Personen:
Hermann, Landgraf v. Thüring, Wilhelm Fenten
Tannhäuser, Adolf Loebgen
Wolfram von Eschenbach, Sydney de Vries
Walther von der Vogelweide
Eitelolf, Valentin Haller
Heinrich der Schreiber, Heinz Berghaus
Reimar von Zweier, Fritz Barling
Elisabeth, Nichte d. Landgrafen, Gertr. Biederengel
Venus, Margarete Kroo
Ein junger Hirse, Marianne Keller
Erster Edelknabe, Efriede Fels
Zweiter Edelknabe, Helen Stiede
Dritter Edelknabe, Liesel Geier
Vierter Edelknabe, Erna Röhl-Sailer

Mittwoch, den 26. Dezbr. 1928
Nachmittags-Aufführung:
Pinokio
Märchenkomödie in 3 Akten von Fritz Peter
Buch - Musik von Bruno Hart - In Szene
gesetzt von Dr. Gerhard Storz - Musikalische
Leit.: Rudolf Schückle - Tänze: Annie Hans
Anfang 18 Uhr Ende nach 17 Uhr
Personen:
Peter, Bum Krüger
Liese, Ernestine Costa
Friedrich, der Sonnenstrahl, Karin Vielmeyer
Der Maler Pinokio, Karl Haubenreißer
Der Bürgermeister, Hans Godeck
Der Ratsherr, Johannes Heins
Der Stadtsoldat, Joseph Renkert
Grise, zwei Diebe, (Raoul Alster)
Graps, (Hans Simshäuser)
Frau Sonne, Lene Blankenfeld
Der Sommer, Fritz Klippel
Der Winter, Karl Marx
Der Mond, Georg Köhler
Knecht Rupprecht, Wilhelm Kolmar
Klarrebein, Jac. Klingentuf
Zickesack, Mitglieder des
der Dirigent, (Fritz Linn)
Hudw., (Hans Finohr)
Hörnerpol, (Gewitter-orchesters)
Trillebill, (Ernst Langheins)
Stehameck, der Zaunpfahl, Willy Birgel
Blitzblask, die Laternen, Julie Sanden
Laufevoll, das Regenrad, Elise de Lank

Mittwoch, den 26. Dezbr. 1928
Vorstellung Nr. 126, Aulder Meis
Nebukadnessar
Oper in vier Akten von Tommaso Solera;
freie deutsche Uebersetzung v. Leo Schottländer.
Musik von Giuseppe Verdi - Inszenierung:
Dr. Richard Hein - Musikalische Leitung: Erich
Orthmann - Chöre: Werner Gölling
Bühnenbilder: Dr. Edward Löffler
Techn. Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr
Personen:
Nebukadnessar, König v. Babylon, Hans Bahling
Ismael, Nette Sedecias des Königs von Jerusalem, Valentin Haller
Zacharias, Hohenpriester, Hebräer Sänger, Tappolet
Abigail, Sklavin, vermeintliche erste
geborene Tochter Nebukadnessars, Gertrud Biederengel
Fenena, Tochter Nebukadnessars, Erna Schütter
Der Oberpriester des Baal, Heinz Berghaus
Abthallo, Diener d. Königs v. Babylon, Fritz Barling
Kabel, Zacharias Schweser, Efriede Fels

Neues Theater im Rosengarten

Dienstag, den 25. Dezbr. 1928
Zum 1. Male:
Der Prozeß Mary Dugan
Ein Stück in drei Akten von Bayard Veiller.
Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolph
Leihar.
In Szene gesetzt von Wilhelm Kolmar.
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr.
Personen:
Mary Dugan, genannt Mona Tree, Ernestine Costa
Edward West, ihr Anwalt, Hans Finohr
Staatsanwalt Galway, Karl Marx
Der Richter Nash, Johannes Heins
Dr. Welcomes, Wilhelm Kolmar
James Madison, Bum Krüger
Polizeiinspektor, Raoul Alster
Polizist Austin, Joseph Renkert
Dagmar Lorenz, Tänzerin aus
den „Follies“
Isabella Breef
May Harris, Tänzerin, Karin Vielmeyer
Jimmy Dugan, Karl Haubenreißer
Frau Edger Rice, Ida Elze
Marie Duzan, Lene Blankenfeld
Patrick Kearney, Hans Simshäuser
Henry Platard, Herrenschneider, Hans Godeck
Pauline Aggorno, Elisabeth Stöler
Ein Dolmetscher, Willy Birgel
Staatsanwaltschaftsbeamter, Fritz Linn
Szenograph, Karl Hartmann
Verleger, Joseph Möhling
Reporter, Ernst Langheins
Reporterin, Georg Köhler
Herr aus dem Publikum, Helene Leydenius
Fritz Linn
Erste Patrizier, Elise de Lank
Zweite Patrizier, Julie Sanden
Gerichtsdieners, Harry Bender
Gerichtsdieners, Jakob Klingentuf

Mittwoch, den 26. Dezbr. 1928
Der Prozeß Mary Dugan
Ein Stück in drei Akten von Bayard Veiller
Für die deutsche Bühne bearbeitet von
Rudolph Leihar
In Szene gesetzt von Wilhelm Kolmar
Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr
(Personen wie oben.)

Schießmaneuver Mannheim.
Am 1. Weihnachtstagesfesten in das Stadion
geschossen. Am 20. Dezember (9. Uhrzeit)
in das Stadion von 11-15 Uhr durchgehend
zum ermäßigten Eintrittspreis von 20 Pf.
die Section zugänglich.

Musical / Rosengarten / Mannheim
Donnerstag, 3. Freitag, 4. Januar
jeweils abends 8 Uhr
J. Jushny's
Der Blaue Vogel
Vollständig neues Programm
Karten Mk. 1.20 b. 6. - - - - -
an der Kassenkasse M. Ferd. Heckel.
O 3, 10, 1. Mannh. Musikhaus. O 7, 13
Mannheimer Konzertdirektion
Helmut Hoffmeister. R 7, 32.

ALHAMBRA

SCHAUBURG

Morgen Dienstag
in unserem Weihnachts-Programm!
Die große Premiere
Der Film, der für jeden ein
gewaltiges Erlebnis bedeutet!
Eine Meisterschöpfung von grandiosen Ausmaßen!

Das gottlose Mädchen



Regie: Cecil B. de Mille
Der Schöpfer von „Wolgaschiffer“ und „10 Gebote“.
In den Hauptrollen:

- Lina Basquette als „Das gottlose Mädchen“ von unerhörter Wirkung
Mary Prevost als Anny, eine virtuose, schauspielerische Leistung bietend.
Noah Beery unvergeßlich durch seinen Sergeanten Lejeune in „Blutsbrüderschaft“.

Dieser Meisterfilm des genialen Regisseurs gehört in die Reihe der allergrößten Filmschöpfungen der Gegenwart! - Hier sind die Geschöpfe, welche die Probleme unserer Zeit, ihre Wünsche, ihre Hoffnungen, ihre Leiden, ihre Verzweiflung, ihr Glück und ihre Sehnsucht tragen, in eine Handlung gestellt, welche mit atemloser Spannung hinreißt zu einem triumphierenden Bekenntnis aller großen, bewegenden Kräfte, die das Weltall erfüllen.
Jugend in Not!
In manchen Ländern der Vereinigten Staaten versucht man noch heute junge Menschen, die mit dem Gesetz in Konflikt kamen, durch grausame Härte zu bessern. - Dieser Film, dessen Begebenheiten wahr sind, leuchtet in das Dunkel solcher Zwangserziehung und will so der Menschlichkeit und der Jugend aller Länder dienen.

Hierzu das gute Beiprogramm!
Beginn nachmittags 2 Uhr

Morgen Dienstag
im Weihnachts-Programm!
In Erstaufführung für Mannheim!
Ein neuer großer Ufa-Film:

Seine stärkste Waffe

Regie und Hauptrolle:



Harry Piel

Der Gentleman-Sensationsdarsteller in seiner spannendsten und wirkungsvollsten Filmschöpfung. Die abenteuerlichen Erlebnisse eines verflucht hellen Jungen mit einem hübschen Mädchen und einem gerissenen Lebemann.

Harry Piel

- Vera Schmitterlöw, Dr. Ph. Manning
Carla Bartheol, Carl Platen

Wer frisches und unbekümmertes Draufgängertum, beherztes Zugreifen und lachendes Siegesbewußtsein im bunten Wirbel des Lebens zu schätzen weiß, der wird zu HARRY PIEL kommen!

Hierzu das auserwählte Beiprogramm!
Beginn nachmittags 2 Uhr

UFA PALAST
PFALZBAU LUDWIGSHAFEN/RH
Der Weihnachtswunsch aller Kinder sind Eintrittskarten zu unserer Kindervorstellung
am Donnerstag, 27. Dez., nachm. 3 Uhr
Auf der Bühne:
Max und Moritz
Sieben böse Bubensproche nach Wilhelm Busch
Kleine Preise.
H. Parkett 0.50, I. Parkett 0.90, Rang 1.-, Parkett- und Seitenloge 1.30, Mittelloge 1.50.
Vorverkauf
in den bekannten Geschäften und an der Theaterkasse des Ufa-Palast auch während den beiden Feiertagen.

31. Dezember 1928
Gesindeball
Im Rosengarten
Mannheims großes
Kostüm- u. Silvesterfest
Tanz! 4 heipellen!
Übermütiges Künstlerbrot!
Friedel Oetz, Elise Detank, Walter Friedmann, z.
Bierhellertest! Prämierungen
Begrüßung des neuen Jahres!
Vorausgabe für Mannheims
glänzenden Wiederaufstieg!
Viele Überraschungen!
Herrenkarten M. 5.-, Damenkarten
M. 4.-, Zuschauerkarten M. 2.50.
1.- einstdl. Steuer bei allen besuch-
ten Vorverkaufsstellen! Reserv.
Tischkarten nur bei K. Ferd. Heckel
O 3, 10. 15400
Mannheimer
Konzertdirektion R 7, 32

Rennwiesen Restaurant
An den Feiertagen, ausgew. Menus
zu M. 1.20, 2.-, 3.-
Nach einem Spaziergange über Neckar-
damm od. Luitenspark od. zur Palmengasse
gemüthlicher Aufenthalt
Gebets-Sale - Ventilation
Es laden höflichst ein
Seb. Morschhäuser. Tel. 29406

Kaffee Hauptpost, P 3, 3.
heute
Junggesellenabend
geöffnet bis 1/2 Uhr, 1203



**Geldverkehr**  
**Herr od. Dame**  
 mit 2000 Mark  
 zum Aufbau einer  
 noch zu definieren, lohnenden,  
 lukrativen Unternehmung Baden,  
 Pfalz oder sonst a. B. B. B. B. B. B.  
 Teilhaber bei monatl. 100 M Gewinnanteil  
 gesucht. Bitte in Händen und  
 Kontrolle des Geldverkehrs,  
 W. u. F. N. Nr. 80 an die Geschäfts-  
 stelle

das führende und leistungsfähigste

# Groß-Konditorei-Café

**Mannheim  
Heidelberg  
Frankfurt a. M.**  
 Teleph. 28069, 28081  
 Ueber 100 Angestellte.



Unerreichte klassische und moderne

## Konzerte

der  
**Kapelle Ericks**  
 Berlin-Wien

Montags u. Donnerstags  
**Gesellschafts-Tanz-Tee**  
 Sonntags  
**Früh-Konzert**

# GLORIA PALAST

SECKENHEIMERSTR. 11a

Unser Weihnachts-Programm bringt einen der besten Filme, die überhaupt in diesem Jahre gelaufen sind.

## Die grosse Liebe

(Revolutionshochzeit)  
 Das Standardwerk der Kinetographie in 10 Akten  
 In den Hauptrollen die Elite unserer Filmschauspieler, darunter Namen wie  
**Fritz Kortner - Walter Rilla - Gösta Ekman - Karina Bell - Diomira Jacobini**  
 u. a. mehr

Ein Deutscher Film, der mit an die Spitze der Weltproduktion gehört

Außerdem  
**Das vorzügliche Beiprogramm.**  
 Beginn der Vorstellungen an beiden Feiertagen nachm. 2 Uhr.

# Jugend in Not!

Die Nöte und Kämpfe des heranwachsenden Geschlechts, dessen überschäumende Kräfte sich gegen jede Tradition auflehnen, diese große Bewegung, die in allen Ländern der Erde sich immer aufs neue wiederholt und für Eltern und Kinder, für Erzieher und Zöglinge zur großen Aufgabe des Daseins sich formt: dies ist das eigentliche Grundthema des Films „Das gottlose Mädchen“, der frei von jeder beengenden Tendenz, von jeder konfessionellen Bindung das Herz seiner Beschauer sucht. **Ab Dienstag, den 23. Dezember in der „ALHAMBRA“, P 7, 23.**

# GUTENBERG-HAUS

Musikstraße • N 2 • 12 • Musikstraße

**Parterre Egon Winter, Musikhaus**  
 und  
**I. Etage:** autorisierte Elektro-Verkaufsstelle (Filiale: Mittelstraße 4 Heidelberg). Konzerte jeden Dienstag und Freitag ab 1/2 9 Uhr abends.

**Parterre Martin Decker**  
 und  
**I. Etage:** Generalvertretung der Pfaff-Nähmaschinen-Fabrik

**I. Etage:** Gutenberg-Saal mit separatem Sitzungszimmer. Hochlegant eingerichtet — Parkettbodenbelag — Prächtiges Lokal mit ganz vorzüglicher Beleuchtungsmöglichkeit; besonders geeignet für Tanz- und Ausfallungszwecke, z. B. für feine Garderobe-, Teppich-, Pelz-Geschäfte, sowie als Probensaal für Gesangsvereine und kleinere Privat-Veranstaltungen, Hochzeiten u. dergl.

**II. Etage:** Orga-Abt.-Ges., Berlin SW. 60, Kochstraße. Verkaufsstelle Mannheim der bekanntesten „Orga-Privat-Schreibmaschine“.

**II. und III. Etage:** Georg Jacob, Buchdruckerei für gute Druckarbeiten jeder Art.

**III. Etage:** Burschenschaft „Alemannia“ an der Handelshochschule Mannheim. Erholungs- und Studier-Saal.

**III. Etage:** Bach- u. Handel-Saal. Les-, Studier- und Musik-Saal mit vielen Orientierungs-Möglichkeiten, z. B. für den Reiseverkehr zu Wasser und zu Lande.  
 Geöffnet ab 2. Januar 1929 von 9 1/2 Uhr früh bis 9 1/2 Uhr abends. Zweimal wöchentlich ab 8 Uhr abends abwechselnd Vorführung von Bach- und Handel-Oratorien.

**Bekanntmachung** des Gutenberg-Hauses (Buchdruckerei Georg Jacob) erwünscht an den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr von morgens 10-12 Uhr und nachmittags von 4-6 Uhr.

# CAPITOL

Heute letzter Tag unseres herrlichen Weihnachts-Programmes

## Das 4. Gebot

Da sollst Vater und Mutter ehren  
 Zwei Frauenschicksale mit **Mary Carr** in 10 Akten  
 2. Film:  
**Reginald Denny** in  
**Alles Schwindel**  
 Lustspiel in 7 Akten

# Volks-Theater

U 1. 0 Breitestraße

Ab heute:  
 Das große Weihnachts-Festprogramm

Erstaufführung für Mannheim  
**Tarzan u. der goldene Löwe**  
 Ein Sensations Großfilm in 7 gewaltigen Akten  
 Spannend von Anfang bis Ende  
 Dazu:  
**Wanda Hawley**  
 in  
**Der fliegende Bräutigam**  
 Amerikanische Operette in 6 abenteuerlichen Akten  
 Jugendliche haben Zutritt  
 Wochenschau Naturfilm

Pfalzbau - Ludwigshafen.

An beiden Feiertagen:  
**Großes Weihnachts-Konzert**  
 11 1/2 - 1 Uhr, 4 - 7 Uhr und 8 1/2 - 12 Uhr.  
 U. a.: täglich dreimal Aufführung des Weihnachts-Tongemäldes von Ködel, ausgeführt von der Kapelle Willy Haber.

Am zweiten Feiertag:  
 auch **Konzert** im Festsaal  
 Eintritt frei. 15536  
 Mannheimer Konzertorchester,  
 Leitung: Kapellmeister Roman Waban.

Besuchen Sie heute abend u. am dem Feiertagen

# Weinhaus Mascotte

31 2. 5  
 Tel. 28 205

# Hauptbahnhof-Wirtschaft Mannheim

SPEISE-SAAL I. und II. Klasse  
 (früherer Wartesaal I. und II. Klasse)

## WEINZIMMER

vornehmer Familien-Aufenthalt

# Neueröffnet 23. Dezember 1928

Inhaber: Heinr. P. Thiele

**Verkäufe**

Im eignen Haus ein trautes Heim ist stets idealste Festgabe!

Veräußerte Ein- und Mehrfamilien-Häuser hat anzubieten:  
**Julius Wolff (R.D.M.) Immobilien,**  
 Mannheim, O 7. 22.

Neu neu Bandoneon-Harmonika  
 a. Decle u. 40 M an wert. K 8. 31. part.  
 \*1280

Rohrtrab, wie neu mit Zersprengelant, feinsten abzugeben. Fräuleinstr. 17.  
 \*1280

Zu verkaufen: **Kupferstiche** darunter viele Mannheimer Ansichten u. Blätter Mannheimer Stecher u. a. 1 kompl. Werk von Fratzel, Ferner Erstdrucke von J. E. Hildinger (Jagdstücke) und Altmeister, sowie Altmanheimer Buchdrucke. Interessenten wollen ihre Adresse mit Angabe der Wünsche unter F L 78 an die Geschäftsstelle da. Bl. richten. \*1285

3 **Kuysse** dunkel, l. u. dreifig, so gut wie neu, für 161. Figur 1.70/75, an je 85 M abzugeben. Kronprinzstr. 64, V. Linz, a. d. Röhrenstr. \*1286

**Neues Mädchenrad** 1 Cententrad, gut erb. 1. abzugeben. Sedensheimerstr. 120, II r. \*1289

## Lastenaufzug

1000 Kg. Tragkraft, Größe der Bohrbohrer: 1,5 auf 2 Meter, Querschnitt 2,50 Meter, kompl. mit Motor und Trommelwinde zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. \*1288

## Zeitungs makulatur

hat abzugeben  
**Neue Mannheimer Zeitung**  
 Se 471

## Pflegen Sie Ihre Füße!

Das sind Sie Ihrer Gesundheit schuldig. Es verschafft Ihnen Lebensfreude, Arbeitslust und Vergnügen!

Wollen Sie das erreichen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an mein im Herschelbad neu errichtetes, erstes Spezialinstitut für Fußpflege, hervorgegangen aus dem ersten wissenschaftlichen Institut in Berlin. Jahrzehnte praktische Erfahrung. Beseitigung von Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsenen und verdickten Nägeln schmerzlos. Ein Besuch wird Sie davon überzeugen.

Verkauf sämtlicher Fußpflegeartikel.

**Andreas Schlosser, ärztlich geprüfter Fußspezialist**  
 Herschelbad Tel. 21207 Auskunft und Beratung kostenlos!

Brillen von Born, P 7, 19



1928  
ags  
t  
gen I  
var-  
ten.  
uo  
in  
ge-  
Ein  
©4  
alist  
les I



Weihnachten 1928

„Neue Mannheimer Zeitung“

J.v.Kulas



# WEIHNACHTS-BETRACHTUNG

Von Walter von Molo, Vorsitzender der Sektion für Dichtkunst an der Preussischen Akademie der Künste

Immer wieder erlebe ich, daß tiefe Sehnsucht die Menschen unserer Zeit fast überfällt, nicht nur die, welche sie ausdrücken oder an ihrer Erfüllung verzagen, sondern auch die, welche — anscheinend — völlig der Seele vorwurden Alles haben um Geld und Reuherlichkeiten, nach geistlichen sogenannten Unterhaltungen, alle Verlorenheit, alle Untreue im weitesten Sinne, alle Richtungslosigkeit, alle Feere und Brutalität, Pictärität, alles tollwütige Zerfallenen der wenigen und noch verbliebenen inneren Werte — alles, alles, was jeder Verantwortungsbewußte auf jedem seiner Schritte tiefschmerzhaft erfährt, alles das ist umgekehrt, gewiß scheinlich verunsichert, trübselig aber — doch Sehnsucht! Ja, Sehnsucht! Der seelisch erkrankte Mensch laßt sich zu betäuben, Suchen ist immer unbefriedigte Sehnsucht. Ich kann nicht, endgültig aburteilend, Schlechtes über den Menschen unserer armen Zeit denken; ich kann es nicht! Nicht aus Zukunftsidealismus oder aus Willen, denn dann sagte ich, daß ich nicht Schlechtes denken wollte. Ich sage aber: ich kann nicht Schlechtes, endgültig aburteilend, über die Menschen unserer armen Zeit denken. Gewiß sehe ich die granenvolle Verzerrung, gewiß weh ich, daß viele seelisch nicht mehr zu retten sind. Es ist mir sehr bekannt, daß jede einzelne Zurechtfindung fast übermenschliche Kräfte verbraucht, und ob sie dauert, das steht arg darin im unablässigen Anprall der Wogen der Verführung der Massen, die seinem Erlauben wollen, daß er sich an festes Land rettet, in einer Art kameradschaftlich ekstatischer Verzweiflung, die jubelt und überhörtstem Weinen — ich sehe das alles und vielleicht schärfer und unheimlicher als andere, aber trotzdem: alle Wirrsale unseres Heute stammen aus Sehnsucht zum Guten!

Ich will das in Andeutung zu erklären versuchen: ein Mensch glaubt an Liebe, Ehre, Treue, Vaterlandsliebe, an Ideale. Und er sieht Liebe sich in Gaf-feindschaft wandeln, Ehre in aufstumpfende Christofakt, Treue in Verrat, Vaterlands-liebe in hohle Phrasen oder ver-hohnte Liebe zu den Feinden des Vaterlandes, die Ideale fürzen vor ihm in Trümmer — ihm fehlt das Beste, das ihm Stütze, Halt, Führung und Lebenszweck war. Was tut er? Er wartet, daß das All, das Gott, das das Ethos des Welt-ganges, an das man ihn glau-ben lehrte, eingreift, daß alles wieder so wird, wie es war oder doch kraftgebend schien, daß er für sein Ausdauern bei der Anhängigkeit belohnt, und daß der Angeleitete bekräftigt würde. Der Mensch vergißt ja immer, daß Gottes Röhlen zwar sicher, aber langsam mah-len, daß sie die begreifliche Un-geduld des kurzlebigen Men-schen, der jedes von ihm Er-hoffte noch erleben und nutz-nutzen will, nicht zu beschlen-nigen, sondern viel eher zu hemmen vermögen, in der Art, daß Besserung nicht kommen kann, solange die Menschen dazu nicht reif sind. Reif ist nur der Gelassene und ergeben Lebende, der für sich nichts Begreifliches mehr will — reif ist niemals der Ungeduldige. Also: Das Schicksal oder Gott greift nicht ein, wie es scheint; jeden-falls nicht so schnell, wie wir es erwarten, wie es der irdische Mensch für richtig hält. Was tut der Mensch? Er beginnt zu zweifeln, verzerrt seinen Glauben, meint, die andern tähen richtiger als er, sie kämen ihm zuvor, er sinkt zu den andern. Und nun setzt das schlechte Gewissen die Sporen scharf ein. Der Erzengel verjagt immer wieder die Ueberklugen aus dem Paradies, aus dem sie die glattzügelnde Fodung stieh. Nun wird die Parole: nicht nachhaken, nicht an die Zukunft denken, die Vere und das Unglück sollen nicht bewußt werden: Lärm, Lichter, Fortben, Bekämpfung, Zusammendrängen mit Gleichgesinnten, Bekämpfung über Bekämpfung sich dauernd bis fast zum Wahnsinn steigend, Davonlaufen, kin-disches Hoffen, aber doch Hoffen, daß die Breite, die Stielheit die Tiefe erlebe, daß in diesem Herentanzeln, das nur led-achtlicher Erschöpfungslust oder Träumewirrwarr unter-bricht — das wahnende Aufklaren der Seele, sobald der Körper den Starrkrampf seiner sinnlosen Raserei vorüber-gehend verliert — doch wieder Glück und damit Ruhe irgend-wo zu finden sei. Das ist der Zustand der Mehrzahl der heutigen Menschheit, er ist aufs äußerste gefährlich, sie ist be-dauerndwert, aber noch nicht verloren, denn sie hat noch im-mer Sehnsucht, sie sucht noch.

Es ist der gleiche Zustand, in dem ein Bankrotteur vegetiert: er weiß, daß sein Unternehmen nicht mehr in Ord-nung ist, er weiß, daß das Ende kommen muß, daß dieses unabweisbar ist, aber er geht sich das nicht ein; er will es nicht wahr haben, er rät weiter, um sein Herz nicht pochen zu hören, um sein Hirn nicht denken zu lassen, um deren Rahmen durch überhätige Geschäftigkeit den Raum zu rauben. Er macht immer neue Schulden, bis endlich doch der Zu-

sammenbruch kommt; dann liegt der Mensch auf dem Boden, verzweifelt und doch sonderbar entlastet und beruhigt. Denn so wäre es nicht weiter gegangen, ihm ahnt, daß mit Tod Leben immer wechselt, wie auf Nacht der Tag folgt.

Das Großteil der heutigen Menschheit ist im seelischen Bankrott. Er borgt immer neu neue unbeständige Vapen, um das zu verhallen; der Zusammenbruch erfolgt aber doch, und dann wird die irre gelaufene Sehnsucht wieder in die Richtung der Heiligkeit zielen. Dann wird dem Zusammen-bruch unserer äußeren Güter endlich auch der Zusammenbruch unserer Seelen gefolgt sein. Dann wird endlich die Schlacht aus sein, dann kann erst in Wirklichkeit das Schlachtfeld auf-geräumt werden.

Also können wir, wenn auch in Schmerz und Teilnahme, hoffen? Wenn jeder Mensch die Pflicht zur Aufrichtigkeit

nachwirkungen überempfindlich ist und bei hergebrachter Art der Erziehung sofort verlagert; dem einzelnen muß gezeigt werden, daß kein Mensch etwas zu erreichen vermöchte, der freit mit sich selbst Mitleid hatte, der nicht selbst aufrichtig bis ins Letzte war, der immer Hilfe von den andern ver-langte. Es muß durch Vorbilder gezeigt werden, daß nur der das Leben erwirbt und Herr seines Lebens wird, der den Nächsten mehr liebt als sich selber. Warum liebt man heute den Nächsten? Damit man sich ettel selbst lieben kann. Das ist falsch. Man hat den Nächsten zu lieben, damit man sich selbst vergnügt, das ist wahre Liebe!

So lebten alle unsere Großen, darum wurden sie groß. So dachten Armin, Luther, Lessing, Goethe, Kant, Schiller, Friedrich, Kleist, Beethoven, Richshe, Bismarck — um nur einige wenige zu nennen. — Sie dachten freit mehr an die andern, an die Gesamtheit als an sich. Und das war so bei allen Großen und Wertigen in allen Ländern und Zeiten. — Und Christus, dessen Andenken diese Tage geweiht sind? ...

In Religiosität, zu den unab-änderlichen Gesetzen des Geistes, am leichtesten erkennbar in Ge-schichte und Dichtung, muß die Menschheit finden, sonst geht es noch und immer tiefer mit Deutschland hinab.

## Friedensglaube

Von Rudolf Herzog

Stürme rasen über'n Rhein,  
Winterstürme, wolfsengreife,  
Und ins deutsche Land hinein  
ragt die dunkle Leitenwelle.  
Bieder schritten durch die Luft,  
Die von Feld und Urast rufen —  
Nur ein stiller Weihnachtsduft  
blüht um die Kirchenhufen.

Als wir an das Kind gelaubt,  
Das, als Friedensfürst geboren,  
Jahr um Jahr von Palm umlaubt  
Und als Wohnung neu erkoren,  
Um der Augen zitternd Licht,  
Um der Herzen zitternd Fragen  
Zu des Vaters Weihnachtslicht  
Friedevoll emporzutragen.

Friede, Freiheit, Weihnachtsglück!  
Wenn die Stürme Wollen sagen,  
Bleibt der helle Tag zurück,  
Und es wird für Deutschland tagen!  
Für das Land, das uns gebat,  
Für das Land, das einst und bettel,  
Für das Land, das immerdar  
Uns an seine Scholle kettet.

Wölft sich auf und heigt empvor,  
Ringt sich durch der Stürme Streifen,  
Sucht und sucht das Friedenstor  
Zu den göttlichen Gezeiten,  
Zu den Togen, Känderjung,  
Zu den morgenstühnen Jähren  
Komm, o komm, Erinnerung,  
Einmal war's, daß froh wir waren.

Rehmt die Herzen wie bereinst,  
Laßt den Glauben nicht vergehen:  
Ob du heute Tränen weinst,  
Du wirst deinen Helland sehen.  
Jrgendwo in deutschem Land  
liegt er lächelnd in der Krippe  
Recht er schon die Führerhand,  
Formt ein Wort er auf der Lippe.

Rehmt die Herzen hoch und wem  
Wir auf unserm Weg begegnen  
Nach dem deutschen Bethlehem,  
Laßt mit Brudergruß und segnen.  
Brüder, es hat auch gekümt,  
Wenn wir unsre Schultern einent  
Brüder, wo die Nacht sich türmt,  
Werden Sterne, Sterne scheinen.

## Christfest-sehnsucht

Von Dr. H. Diez-Langhammer

Für uns Deutsche ist Weis-nachten ein Fest der Liebe und des Friedens. Um so enttäuschter sind unter uns jene, die guten Willens sind, wenn sie den Haber im eigenen Lande und die Fried-lostigkeit in der Welt beachten, wenn sie immer wieder erkennen, daß der tiefere Sinn der Weis-nachtsbotschaft von der Mensch-heit so oft mißachtet oder über-gangen wird. Am schmerzlichsten wirkt solche Erkenntnis in einer Zeit, wo unter Volk von seinen hemaligen Kriegsgegnern immer noch geschmäht und selbst in der Wahrung seiner wichtigsten Lebensfragen verkannt wird. Die oergeblichen Verhandlungen über eine Räumung deutscher Gebiete, deren Befehung durch fremde Truppen kein Zeichen der Ber-söhnung, sondern ein unverken-nbarer Beweis gewollter Fried-lostigkeit ist, die unerträglich hohen Abgaben, welche uns zugunsten anderer im Weltfrieden sich über-sietender Völker unter dem Deck-mantel der Kriegsschuldfrage ab-zugewungen werden, und die der Berechtigung Dohn sprechende Mißhandlung deutscher Minder-heiten sind nicht dazu angehen, die Weihnachtsbotschaft vom „Frieden auf Erden“ ihrer Ver-wirklichung näher zu bringen. Auch das Weiterleben im Ver-nen Osten, die Kämpfe in Süd-amerika und die sich in allen Weltteilen aufhäufenden Konflik-te widersprechen dem Geist des Friedens in einer Weise, daß die meisten Menschen verzagen oder gleichgültig werden möchten.

Und doch ist gerade der Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Religion und Pflicht eine Notwendigkeit geworden, um auf dieser Erde die schlechten Gewal-ten bezwingen und somit schließ-lich den Sieg des Guten, auf-wärts führenden Geistes ermög-lichen zu können. Gerade wir Deutschen richten uns immer wie-der am höheren Ziele auf, um — trotz Verirrungen und Schwächen — uns selbst und der Menschheit Wege zu bahnen, die abwärts führen von Niedrigkeit und Friedlosigkeit, die so-mit den eigentlichen Sinn unserer Menschwerdung und Do-felnsaufgabe offenbaren. Daher ist auch unsere Weis-nachtssehnsucht so stark und so selbstverhändlich wie bei keinem anderen Volke. Besonders sehr brauchen wir dieses deutsche Christfest, weil ohne Klingen um Frieden und Menschheitsliebe unser Leben noch trostloser wäre. Wir be-dürfen solche Hoffnung, denn ohne sie würde unser Dasein so nutzlos erscheinen, daß es lieber enden sollte, bevor es überhaupt begann.

Was wäre der Winter für uns Deutsche ohne Weis-nachten? Wir haben im ersten Kriegsjahr gesagt: „In Weihnachtsen sind wir wieder daheim“, weil und dieses Fest als das schönste gilt, weil unser ganzes Wesen aufs engste mit ihm verbunden ist, weil wir alle es im Kreise der Lieben zu feiern hoffen. Mitten in den Freuden des Sommers denken wir an das herrliche Fest, und ein Teil der Sorgen und Plagen des Winters erscheint uns gemildert in seinem vorandellenden Licht. Keine Wohnung ist so erbärmlich, daß nicht ein Strahl des Weihnachtslichtes ihre Winkel erhellt, kein Kind ist so arm, daß ihm dieser Tag nicht auch eine Freude bringt. Wir alle fühlen menschlicher in dieser Stunde, und das Wort vom Fest der Liebe ist kein leeres.

## Weihnachten im Sprichwort

Besser, die Weihnachten knistern, als daß sie flüstern,  
(d. h. Sturm und lauer Regen ums Haus wehen).

Is Weihnachten kalt, kommt der Winter hart und der Frühling bald.

Wenn es zu Weihnachten flöck und dürrt auf allen Wegen, das bringt den Feldern reichen Segen.

Heile Christnacht — finstere Scheunen (nämlich im kommenden Jahr gute Ernten). Finstere Christnacht — volle Scheunen (schlechte Ernte zu erwarten).

Weihnachtsabend hell und freundlich läßt alle Fruchtbarkeiten hoffen.

Sind Weihnachten die Bäume weiß von Schnee, so sind sie im Frühjahr weiß von Hülzen.

Weihnachten Schnee — Ostern Alee.

Über:  
Grüner Christtag — Ostern weiß, Nacht zu nicht des Bauern Fleisch.

Nach grüner Weihnachtsfeier  
Reißt Schnee die Ostereier.

Sind die Weihnachten grün,  
Kannst du zu Ostern den Pelz anziehn.

Weihnachten feucht und naß,  
Gibt leere Speicher und leeres Faß.

Zu Weihnachten Gras — zu Ostern Eis oder so was.

Grüne Weihnachten — fetter Kirchhof.

Der heilige Christ will ne Eisbrücke haben,  
Rehlt sie, wird liebt er damit sich begraben.

Am Weihnachtstage wächst der Tag,  
so weit die Räder gehen mag.  
Am Neujahrstag wächst der Tag,  
so weit der Haussahn tratschen mag.

Am heiligen Dreikönigstag,  
so weit das Hirschlein springen mag.

Hat Weihnachten Hlegen, so hat Ostern Eischhöfen.

Weihnachten Nor, gutes Weinsjahr.

Wenn's windig ist an Weihnachtstagen, sollen die Bäume viel Früchte tragen.

Ueber Weihnachten kein Fest, über des Adlers kein Rest.

Wenn man lange genug von Weihnachten geredet hat, kommt es endlich.

Bis Weihnacht: suchte, nach Weihnachten: o weh!

mit sich selbst hätte: ja! Aber dieses Werkzeug gebrauchen die Wenigsten, darum droht die Gefahr, daß dem endgültigen Zusammenbruch seelisches Ausbluten noch lange Jahre voran gehen wird, daß dann der Zusammenbruch kein legendäres Sterben mehr wird, um neu geboren zu werden, sondern Verwelkung. Es ist die noch viel zu wenig erkannte Gefahr unserer Tage, daß in ihnen die Menschen bei lebendigem Leibe innerlich verfaulen. Es geht die Lüge der Humanität um, die von wahrer Humanität so weit entfernt ist, wie ein Endpol des Kosmos vom anderen. Humanität heißt Menschenfreund-lichkeit, Freundlichkeit zum Menschen, aber nicht zu Dabstieren und Tieren! Was ist denn ein Mensch? Ist er das Wesen, das zwei Beine hat und aufrecht geht, oder ist er das Wesen, das eine Seele in sich trägt? Falsche Humanität heißt: Wertlose schonein auf Kosten der Wertvollen. Es hat keinen Sinn, um die Dinge herum zu reden, das tun genug andere, das Erfordernis der Zeit nennt sich unnütze Liebe und Hilfebereitschaft zu allen Menschen — Absehr oder von denen, die noch nicht zum Menschsein fanden, Erziehung zur Menschheit-Kommission.

Wie erzählten Elternhaus, Kirche und Schule dazu? Durch Hinweis auf strenge Selbsterziehung. Wie war es früher? Das Kind, dessen Vater nicht im richtigen Augenblick gerech-t streng zu sein vermochte, das über gerechte Strenge lachte, erkannte später diese Strenge als die größte Hilfe an, die ihm hatte gegeben werden können. Damit man mich recht verhehe: nicht die Erzieher sollen streng sein, das wäre sinnlos, da heute das Material durch Kriegs- und Zusammenbruchs-

der am höheren Ziele auf, um — trotz Verirrungen und Schwächen — uns selbst und der Menschheit Wege zu bahnen, die abwärts führen von Niedrigkeit und Friedlosigkeit, die so-mit den eigentlichen Sinn unserer Menschwerdung und Do-felnsaufgabe offenbaren. Daher ist auch unsere Weis-nachtssehnsucht so stark und so selbstverhändlich wie bei keinem anderen Volke. Besonders sehr brauchen wir dieses deutsche Christfest, weil ohne Klingen um Frieden und Menschheitsliebe unser Leben noch trostloser wäre. Wir be-dürfen solche Hoffnung, denn ohne sie würde unser Dasein so nutzlos erscheinen, daß es lieber enden sollte, bevor es überhaupt begann.

Was wäre der Winter für uns Deutsche ohne Weis-nachten? Wir haben im ersten Kriegsjahr gesagt: „In Weihnachtsen sind wir wieder daheim“, weil und dieses Fest als das schönste gilt, weil unser ganzes Wesen aufs engste mit ihm verbunden ist, weil wir alle es im Kreise der Lieben zu feiern hoffen. Mitten in den Freuden des Sommers denken wir an das herrliche Fest, und ein Teil der Sorgen und Plagen des Winters erscheint uns gemildert in seinem vorandellenden Licht. Keine Wohnung ist so erbärmlich, daß nicht ein Strahl des Weihnachtslichtes ihre Winkel erhellt, kein Kind ist so arm, daß ihm dieser Tag nicht auch eine Freude bringt. Wir alle fühlen menschlicher in dieser Stunde, und das Wort vom Fest der Liebe ist kein leeres.



# WEIHNACHTEN AN HEILIGER STÄTTE

Von Hanns Brauckmann

Halla! — Von welchem lauten Schellenhafte Silbentönen der entlegenen Stadt auf und schreien über die blauen Meeresspiegel zu wachen, je mehr sich der Dampf dem Ufer nähert. Kilometerweit vor Hafas Gestade hat er seine Unter bereits ausgeworfen. Unruhe und Spannung breiten sich unter den Menschen aus, die sich zur Schiffsbrücke drängen, um ausgedoht zu werden. Denn nicht mehr weit ist die heilige Stätte, das Ziel langen Sehens und frommen Weihnachtswunsches. Eine vierstündige Fahrt noch von Halla durch fruchtbar Ebene und abwechslungsreichen Gebirgsland, vorüber an dem Karmelgebirge. Dann taucht sie auf: El Kuds — Jerusalem — die heilige Stadt. Nicht in sie hinein bringt uns die Bahn, weit draußen vor ihren Mauern macht sie halt und zwingt uns, die weite Strecke mit dem Wagen zurückzulegen. Malerisch erhebt sich die „hochgebaute Stadt“ vor uns, in felterer Schönheit, gewelkt durch die Geschichte, die das Buch der Bücher bewahrt.

Man verläßt den Wagen im Angesichte der Stadt, aber die sich die Zitadelle mit der Davidsburg erhebt; durch das Jaffator mag man nur zu Fuß die Stadt zu betreten und den Weg zu wandeln, den vor Zeiten der Heiland mit seinen Jüngern hinauf ging.

Wie einst so beleben auch heute noch hauptsächlich die Juden die engen, winkligen Straßen. Wohl haben sich neben ihnen auch Christen und Mohammedaner heimisch gemacht, aber die Volkstämme sind recht jüdisch, und die englische Herrschaft hat es nicht versucht, dem Volksleben einen europäischen Einschlag zu verleihen. Und es war gut so; denn die Diplomatie garantierte den Besitzern sicheren Sieg. Gerade das ängstliche Sich-sperren gegen kulturelle Fortschritte gibt der Stadt einen eigenen Reiz. Durch die engen, winkligen, mit Treppen u. Toren belebten Gassen der Altstadt bewegt sich ein Völkergemisch von Türken und Arabern, das kein Bedürfnis verspürt nach Reformen, Koffschänken und Kinos. Unterhaltungsstätten kennt Jerusalem nicht. Es ist, als schene sich das Getriebe, in jenen Ort des Friedens Eingang zu halten. Kein Wagen, kein Auto, keine Straßenbahn vermag die engen Gassen zu befahren. Alles ist auf einander abgestimmt: die Gassen, die Häuser, die Menschen — der Schmutz bleibt ewig Palina zur Nachtzeit wandeln lautlose Gestalten daher, in der Hand die Laterne; denn linker W's ringum, und nur die Jaffastraße erheben einige Dellampen. Kuhersold in der Neustadt flutet die Menge durch die Geschäftsstraßen.

Viele Jahrhunderte sind vergangen seit den Tagen, da sich Judas Gesicht entschied, seit der Tempel zur Steinwüste ward. Aber an der Mauer leben heute noch jene markanten Juden, gehalten von ein, kein Rassengemisch wie ihre europäischen Stammesbrüder; sie weinen, klagen und seufzen um den verschwundenen Tempel: „Wegen des Tempels, der wüste liegt —“ „Sagen wir hier und weinen“, murmelt die Menge.

Anderer Religionsgemeinschaften haben sich gesamt an jenen Stätten, die den Juden heilig waren. Auf Moria, jener Bergspitze, wo einst Abraham sich zum Opferopfer seines Sohnes Isaac

entschloß, gibt heute die weithin leuchtende grüne Kuppel der Omarmoschee Zeugnis von tausendjähriger Türkenherrschaft. Eine der schönsten türkischen Moscheen ist dieser wundervolle, in seinen Raumverhältnissen keine Moscheebau, mit kostbaren Säulen und glänzendem Perlmutterschmuck. Auch der Garten Gethsemane, mit altersgrauen Olivenbäumen besetzt, ist nicht mehr jüdisches Eigentum. Griechen und Katholiken teilen sich in seinen Besitz.

Golgatha! — Erschütternd ist der Anblick jener Stätte, auf der Christus den Opfertod am Kreuze erlitt. Eine Marmortafel kennzeichnet die Stelle des heiligen Grabes und vereinigt um sich römisch-katholische, griechisch-katholische, armenische, koptische und andere Priester, die der Erziehung gedenken. Die Stätte des Gebetes für die Christen ist die Grabesstraße, die 1812 an die Stelle des 338 geweihten, später durch Brand vernichteten Gotteshauses errichtet wurde. Geheimnisvolles Dunkel umgibt die Kläre im Innern, und im Licht zahlreicher, von der Decke niederhängender Lampen glänzt der reiche Goldschmuck. Farnen, Delbilder und Figuren beleben die vielen Kapellen, an die sich Pilgerherbergen, Wohnräume usw. anschließen. Ehrfurchtvoll schreiten Gläubige und Ungläubige an diesen Stätten vorüber und erleben das Leid, das die Via Dolorosa einst schaute. Diesem Geschehen fügt sich die Pöndschast ein, paßt sich der Menschenschlag an, der mit der Pöndschast verwechselt. Jelfia,

mit Steinen übersät, unwegsam ist der Boden, rauhe die Wüste, wild das Adrontal, schroff und fast ohne Baum-schmuck sind die übrigen Täler, unheimlich glänzt das tote Meer herauf, Ausblide, die der Delberg gewährt, der sich auf guter Straße mit dem Auto erreichen läßt.

Hart und vergeschlossen wie die Landschaft, ernst sind die Menschen, unverfälscht der Typ, besonders in der Altstadt. Dort haufen die Muslime, den Blumen gleich, die nicht läsen und nicht ernuten und nur die eine Aufgabe erfüllen, da zu sein für Mann und Kind. Fein und regelmäßig ist der Zug ihres Gesichtes, in dem hochstehende Augenbrauen die großen Augen und die Schönheitsfalten überwölben. Fein und schmal ist die Hand, die nicht plump ward durch Arbeit, schlaff und hüschend der Gang zum Brunnen und ebenio elastisch der Gang heimwärts trotz des gefüllten Kruges, den die Frau auf dem Kopfe trägt.

Doch nicht allgemein herrscht der seltsame Frauentyp in den Gassen Jerusalems. Arabische Kleider nach europäischem Muster, vielfach in grellen, schreienden Farben, beleben das Stadtbild. Die moderne Araberin sieht in der europäischen oder amerikanischen Frau ihr Vorbild, kopiert Gehe und Sprache und betrachtet es als größten Erfolg, für eine Europäerin oder Amerikanerin gehalten zu werden.

Eine liebliche Berglandschaft führt nach Bethlehem, dem fruchtbarsten „Ort des Brotes“. Keine deutsche Weihnacht zieht hier ein, die Winterzeit um Bethlehem ist mild wie bei uns der Herbst. Immergrün bleibt das Blatt der Olive, die ihrer blauen Früchte beraubt ist. Phantastisch strecken sich die kalten Zweige des Feigenbaumes; klatterleer sind auch die Weizenreben. Ernst nimmt das dunkelgrüne Kleid des Johanniskrautbaumes, während Krokus, Meerswiesel und Alpenveilchen bereits den Fenz anfüllen.

Gebugt unter der Last, trimpeln Fels zur Stadt; auf Dromedaren thronen reichgeschmückte Beduinen, daneben stehen waren-beschadene Kamelle, ein Bild, wie vor Zeiten. Auch Bethlehem ist eine Stätte des Schmerzes. Am Grabe Rahels, der Lieblingsanlin Jakob's, klagen die Juden über den Kinder mord des Königs Herodes und erleben die Härte ihrer Stammutter.

Aus festungsartigem Häuserkomplex ragt am Ostrand der Stadt die große Geburtsstätte über der geschichtlich wahr-scheinlichen Geburtsstätte Jesu. Sie ist die älteste erhaltene christliche Kirche, stammt aus der Zeit Konstantin und befindet sich heute im Besitz der Vatiner, Armenier und Griechen. Die 390 von Konstantin errichtete Basilika wurde von Justinian durch Cueschnitt, Apfiden und Vorbau erweitert. Gewaltig und ergreifend ist der Eindruck, der von dem einheitlichen Stil des Innern ausgeht. Eine Treppe führt in die Krippenkapelle. Unter der Altarplatte leuchtet auf weissem Marmor ein Silberhörn, der die Jungfrau trägt: *Hic do virgine Maria Jesus Christus natus est* — Hier wurde von der Jungfrau Maria Jesus Christus geboren. Zahlreiche Pilger besuchen um die Weihnachtzeit die Krippenkapelle.

## Weihnachten!

Von August Göller

Verstummt ist des letzten Blangbüchens Gelächter,  
Bewelkt ist der Hochschlamm dufteuder Kranz;  
Das Donndach des Waldes ward längst als die Wente  
Des Windes entführt im wirbelnden Tanz.

Diamantengleich glänzen im Mondlicht Kristalle,  
Sie beugen millionenfach Baumzweig und Strauch,  
Die Glöckchen prangen am Fenster, und alle  
Gewässer erstarren beim nordischen Hauch.

Des einsamen Wandrers weit hallende Tritte  
Besüßeln die Sehnsucht. Des Heimwehes Macht,  
Sie lenkt aus der Fremde zur Heimat die Schritte,  
Sie führt ihn sicher zum Ziel aus der Nacht.

Am Vaterhaus pocht er. Es springen geschwinde  
Die Hügel der Fäden, die Pforte zurück,  
Und weinende Eltern, sie sagen dem Kinde,  
Wie sehr ihre Liebe geseht um dies Glück.

Nun klingen ein Glöckchen; es eilen zum Festraum  
Die Kleinen. Der Bruder drückt sie an die Brust.  
Wie herrlich erfüllt sich doch unter dem Christbaum,  
Was längst ward geträumt von des Wiedersehens Lust!

Wie strömen so hell leucht die Jubelgelänge  
Aus anderer Kinder unschuldigem Mund!  
Wie tun sie, entzückt von der Gaben Geringe,  
So herzlich Gefühle des Dankes nun kund!

Entrückte, o Fremdling, die freundlichsten Gane,  
Bewundre berühmtester Großstädte Pracht,  
Die Anstaltsche aller Paläste beschaue,  
Bewundre Italiens Mond-Baubernacht!

Dann alle, wenn die sind Nieren und Laubwald,  
Am heiligen Abend zum Christbaume hin,  
Den sorglich geschmückt für die kindliche Einsicht  
Der trendentischen Mutter frisch frohlicher Sinn,

Und sage mir, ob solch köstliche Stunden  
Solch köstliche Bilder, ob solch hohes Glück,  
Ob solch heiligen Frieden du jemals gefunden?  
„Nein, Nein!“ spricht dein selig verklärter Mund.

Das liebliche Fest unsrer glücklichen Kleinen,  
Es ward einst gekist auf himmlischem Thron  
Von Vater der Liebe. Er wollte vereinen  
Die Schwachenden hier mit dem göttlichen Sohn.

Die Ehre der Kleinen, die heut' dich erfreuen  
Beim Friedensbaum, langen dem göttlichen Kind  
Einfach Engel; darum dürfen so frohlich erneuen  
Das Gloria, die reinen Herzens noch sind.

Ihr Glück, es erfüllt unsre Herzen mit Sonne,  
Wir fühlen die irdische Sorgenlast kaum,  
Es scheint uns noch einmal der Feiertage Sonne,  
Wir träumen nachmal's sel'gen Jugendglücks Traum.

O, möchte doch heut' in den Hütten der Armen,  
Wie alles sich freuet der seligen Zeit,  
Ein Nihilum auch glänzen! Wertig Erbarmen,  
Veg' frohlich die Gaben zum Christfest bereit!

Der Friedensfürst trug einst der Niedrigen Güte,  
Den Schwachen zuerst heilige Tröstung er schenkt;  
Reich will er's vergelten dem, der in der Stille  
Der Christnacht der leidenden Brüder gedenkt!

## Legende vom ersten Christbaum

Nachzählt von H. S. Auerbach

Der Wald war in großer Erregung. Die klugen, alten Zedern schätzten bedeutungsvoll das Haupt und prophezeiten seltsame Dinge. Sie hatten schon viele, viele Jahre in dem Walde gestanden, aber noch nie etwas derart Wunderbares erlebt wie das, was sie jetzt am Himmel und auf den Hügel bei dem nahen Dorfe sahen.

„Sagt doch, bitte, was Ihr seht!“, rief eine kleine Nabe, „wir sind ja nicht groß genug, um all das Wunderbare schauen zu können. Wir möchten uns auch daran freuen.“

„Ich kann vor Staunen kaum sprechen“, bemerkte eine alte Zeder. „Der Himmel scheint in Flammen zu stehen, die Sterne tanzen, und Engel steigen zur Erde herab und reden mit den Hirten auf dem Felde.“

Die Nabe lautete voller Verwunderung. Ihr zunächst stand ein kleiner Baum, so klein, daß keine der großen Zedern ihn beachtete. Und doch war es ein sehr schönes Bäumchen, gerade und schlank gewachsen, das von allen Naben und Farnen und sonstigen Pflanzen des Waldes geliebt wurde.

„Wie gern würde ich die Engel sehen und die Sterne! Sie müssen sehr schön sein“, seufzte es leise.

Während sich die Nabe und das Bäumchen so unterhielten, beobachteten die Zedern mit steigendem Interesse die wunderbaren Vorgänge am Waldesrande. Ruff erjöh und bald war die Luft von herrlichen Harmonien erfüllt.

„Welch wunderbare Musik!“, rief der kleine Baum. „Woher mag sie kommen?“

„Die Engel singen“, entgegnete eine Zeder, „niemand sonst vermöchte so herrliche Töne hervor zu bringen.“

„Auch die Sterne singen“, bemerkte ein anderer Baum, „und die Hirten. Welch seltsames Lied es doch ist.“

Die Bäume lauschten, ohne jedoch den Sinn des Gesanges erfassen zu können. Er hörte sich an wie eine Hymne. Man verstand etwas von einem Kinde, das geboren sei, aber welche Bedeutung es damit hatte, war nicht zu erkennen. Der Gesang dauerte die ganze Nacht hindurch an, und während dieser Zeit sahen die Zedern den Tanz der Sterne und die

Engel bei den Hirten. Es war gegen Morgen, als die Zedern plötzlich aufgeregt riefen: „Sie kommen hierher! Die Engel kommen zu uns in den Wald.“ Und so war es. Inmer noch die Hymne von dem Kinde klangen das der ganze Wald widerhallte, näherte sich die Schar der Engel. Sie kamen in weiße Gewänder gekleidet, mit Kronen auf den Häufern und goldenen Horden in den Händen. Liebe und freundliche Anblick strahlten von den himmlischen Wesen, ein unendlicher Friede schon von ihnen ausgehen. Die Engel kamen geradewegs auf den kleinen Baum zu, streichelten und küßten seine kleinen Zweige und sangen noch lieblicher als zuvor.

Dann kamen kleine Sterne vom Himmel, tanzen um das Bäumchen und ließen sich auf seinen Zweigen nieder, so daß es bald im hellen Glanze erstrahlte. Alle übrigen Bäume, die Naben und Farnen, Kräuter und Moose, sahen voller Erstaunen zu; sie konnten nicht verstehen, was dies Alles zu bedeuten habe.

Am Morgen verschwanden die Engel — bis auf einen, der bei dem kleinen Baume zurückblieb. Als die Zedern ihn fragten, warum er bleibe, antwortete er: „Ich bin hier, dies Bäumchen zu schützen, denn es ist heilig, und sein Leid darf ihm widerfahren.“

Der kleine Baum redete sich bei diesen Worten zuversichtlich in die Höhe. Er wuchs und gedieh und nahm täglich an Stärke und Schönheit zu. Die Zedern erklärten, noch nie so schnell gewachsen zu haben. Die Sonne verstrahlte ihre schönsten Strahlen an ihm, der Himmel ließ seinen süßesten Tau auf ihn fallen; selbst der Wind leute sein rauhes Wesen ab und küßte ihn ganz zart. Kein Leid trat den kleinen Baum, den der Engel wachte.

So vergingen die Jahre. Seltsam von dem Engel wuchs das Bäumchen, bis es der Stolz des Waldes war. Da kam eines Tages jemand durch den Forst gegangen. Der Engel, der sonst immer gleich an dem kleinen Baume geist war, trat beschleunigt bestellte unter die Zedern.

„Nieder Engel!“, rief der Baum, „hörst Du nicht, daß jemand kommt? Warum läßt Du mich allein?“

„Fürchte Dich nicht!“, sprach der Engel, „der da kommt, ist der Meister.“

Der Meister trat zu dem Baum, betrachtete ihn lange nachdenklich und legte die Hände auf seine Zweige, daß ein

angefannter, wonniger Schauer sie durchrieselte. Darauf beugte er sich nieder, küßte den Baum und ging davon.

Ofi noch kam der Meister in den Wald, raste unter dem Baum. Er ruhte im Schatten seiner Blätter und lautete der Musik des Windes in seinen Zweigen. Jeweilens schauerte er unter ihm, und der Baum hülfte seinen Schlaf; der Wald war still, alle seine Stämme erstarben. Der Engel wachte in der Höhe.

Ein und wieder brachte der Meister andere Männer mit sich in den Wald. Sie sahen mit ihm unter den Zweigen des Baumes, unterhielten sich über Dinge, die dieser nicht verstand. Er hörte sie von Liebe und Gnade sprechen und sah, daß sie alle den Meister liebten und verehrten. Sie erzählten, wie er Kranke heilte, Tote zum Leben erweckt und überall, wohin er den Fuß gesetzt, unendlichen Segen gesendet habe. Eine tiefe Liebe zum Meister erfüllte daraufhin den Baum.

Eines Nachts kam der Meister allein in den Wald. Sein Anblick war bleich und tränenüberströmt. Er kniete nieder und betete lange. Der Baum lautete. Todessehnen lauerie über dem Walde. Als der Morgen kam, war der Engel, der bis dahin bei dem Baume gewacht hatte, verschwunden.

Wald erhob sich ein großer Arm im Wolke. Rauche Stimmen wurden laut, Schwerter und Spieße klirren. Unbekannte Männer erichienen, sie schluchzen und riefen wilde Drohnungen aus, so daß ein tiefer Schrecken den Baum ergriff. Laut rief er nach dem Engel, doch dieser blieb verschwunden.

Der Wald war in großer Bewegung, aber die Fremden achteten dessen nicht. Sie schlangen ihre Kerze und füllten den Baum, hieben seine schönen Äste ab, die vollbelaubten Zweige wurden bei Zelte gezworfen und getreten. „Sie töten mich“, rief der zu Tode Verwundete, „wo ist der Engel, um mich zu schützen?“

Doch niemand hörte sein Klagen, niemand als die übrigen Bäume des Waldes. Sie konnten nur jammern und weinen, jedoch ihrem Freunde keine Hilfe bringen, den die Fremden aus dem Walde fort mit sich schleppten.

Als der Abendwind, der von Jerusalem nach dem fernen Gollias weht, durch den Wald kam, berückete er, er habe auf Gollatha ein Aena aufgerichtet gesehen — den Baum, an dem der sterbende Meister hing.



# EINE WEIHNACHTS-GESCHICHTE

in vier Bildern von Franz Carl Endres

Eine elegante Wohnung in einer deutschen Universitätsstadt. Der junge Privatdozent Doktor Gobel sitzt seiner hübschen blonden Frau gegenüber am Teetisch. „Ja, Du hast recht, Martin, Weihnachten ist ein Unsinn“, sagt Frau Elise und zündet sich eine Zigarette an. „Ein glatter Unsinn. Die Menschen sind kindisch, wenn sie da um brennende Bäume stehen und aus lauter Sentimentalität Tränen in den Augen haben.“

„Es bleibt also dabei“, sagt der junge Gelehrte. Vor wenigen Tagen erst hat er eine sehr tiefgründige Arbeit beendet, in der er die Existenz der menschlichen Seele nach seiner Meinung endgültig „erledigt“ und als ein Hirngehirn bezeichnet hat. „Es bleibt dabei. Wir fahren in der Nacht Ski.“ „Ja“, ruft die kleine, hübsche Frau aus, „und in einer Gegend, wo wir keine Aussicht haben, Weihnachtsbäume zu sehen.“

„Wir haben fast Vollmond am 21. Dezember“, meint Doktor Gobel.

„Um so besser, dann bringen wir die ganze Nacht auf Skiern zu. Als Protest! Großartig.“

„Du hast Dich in meine Ideen schon vollkommen hinein gelebt“, lacht Doktor Gobel.

Frau Elise errödet geschmeichelt. „Bin ich nicht die Frau des berühmten Seelenstiers?“

Eine einsame Passstraße im Graubündnerland. Es ist Weihnachtsabend. Die schmale tief verschneite Straße liegt außerhalb der großen Verkehrslichter und ist menschenleer. Man sieht kein Haus, kein Licht weit und breit, obwohl der Mond scheint. Der Schnee glitzert in eisigen Kristallen. Die Straße führt an einem Berghang entlang, der auf eine kurze Strecke hin fast senkrecht über zehn Meter gegen die Straße abfällt.

Von der Höhe kommen zwei Gestalten auf Skiern gegen die Straße hinunter in rascher Fahrt. Vorne Doktor Gobel, hinter ihm etwas seitlich seine Frau. „Achtung! Abwärts! Links fahren!“ schreit Martin Gobel und weicht in eleganter Schwingung dem Absprung aus. Frau Elise hört den Ruf, kann nicht mehr bremsen, fährt auf und überschlägt sich. Nichts als eine Schneewalze, die sich am oberen Rand des Absprungs gebildet hatte, stürzt sie in einem weißen Wirbel zehn Meter durch die Luft und bleibt auf der Straße liegen.

Doktor Gobel ist gleich bei ihr. „Elise, was ist Dir, hast Du Dir weh getan?“ Seinem Fragen wird keine Antwort. Er greift nach ihrem Puls. Der Winterhandschuh läßt ihn nicht hören. Der Mann beugt sich auf ihre Brust und hört den Herzschlag. Er reibt ihre Schläfen mit Cognac und löst ihr einige Tropfen in den fest geschlossenen Mund. Die Ohnmacht will nicht weichen. Doktor Gobel nimmt die zerfallenen Skier von den Füßen seiner Frau, rüttelt die Kopfgelecke, richtet sie zum Sitzen auf. Sie fällt um wie eine Puppe. Er blickt verzweifelt um sich. Kein Haus, kein Licht. Das Schweigen einer großen Einsamkeit um ihn.

Seine Gedanken arbeiten feberhaft. Hier bleiben heißt erfrieren. Wenn Elise nicht erwacht, schläft sie in den Tod ein. Sie erfriert, wenn sie nicht bald erwacht. Mit zitternden Händen reißt er wieder ihre Schläfen. Zwängt ihre Zähne auseinander, schüttelt aus der Flasche Cognac in ihren Mund. Sie schluckt, öffnet die Augen.

„Hast Du Schmerzen, Elise?“ fragt er. „So sag doch, hast Du Schmerzen?“ Sie richtet sich auf, lächelt. „Nur der Schreck Martin!“

Sie versucht zu gehen. Da knickt sie wehklagend ein. Der rechte Fuß ist am Knöchel verstaucht. „Nicht gebrochen, Martin, habe keine Furcht“, sagt sie, „nur verstaucht. Aber gehen kann ich nicht.“ — Sie setzt sich wieder in den tiefen Schnee und schauert vor Kälte.

Doktor Gobel erinnert sich, daß er seine Trillerröhre mitgenommen hat. Er sucht sie mit nervöser Hast, findet sie endlich in einer Seitentasche und gibt das alpine Notzeichen, den S.O.S.-Ruf in den Bergen. Immer wieder gibt er den Ruf. Mit Entsetzen sieht er, daß seine Frau wieder einschlüpft. Er rüttelt sie wach und gibt wieder den Ruf. Nur die weiße, glühende Einsamkeit ist um ihn. Es ist erst sieben Uhr. Und die ganze kalte Nacht sieht noch bevor.

„Wie geht es Dir, Elise?“

Der Fuß schwillt an, und es ist so kalt, und ich bin so müde.“

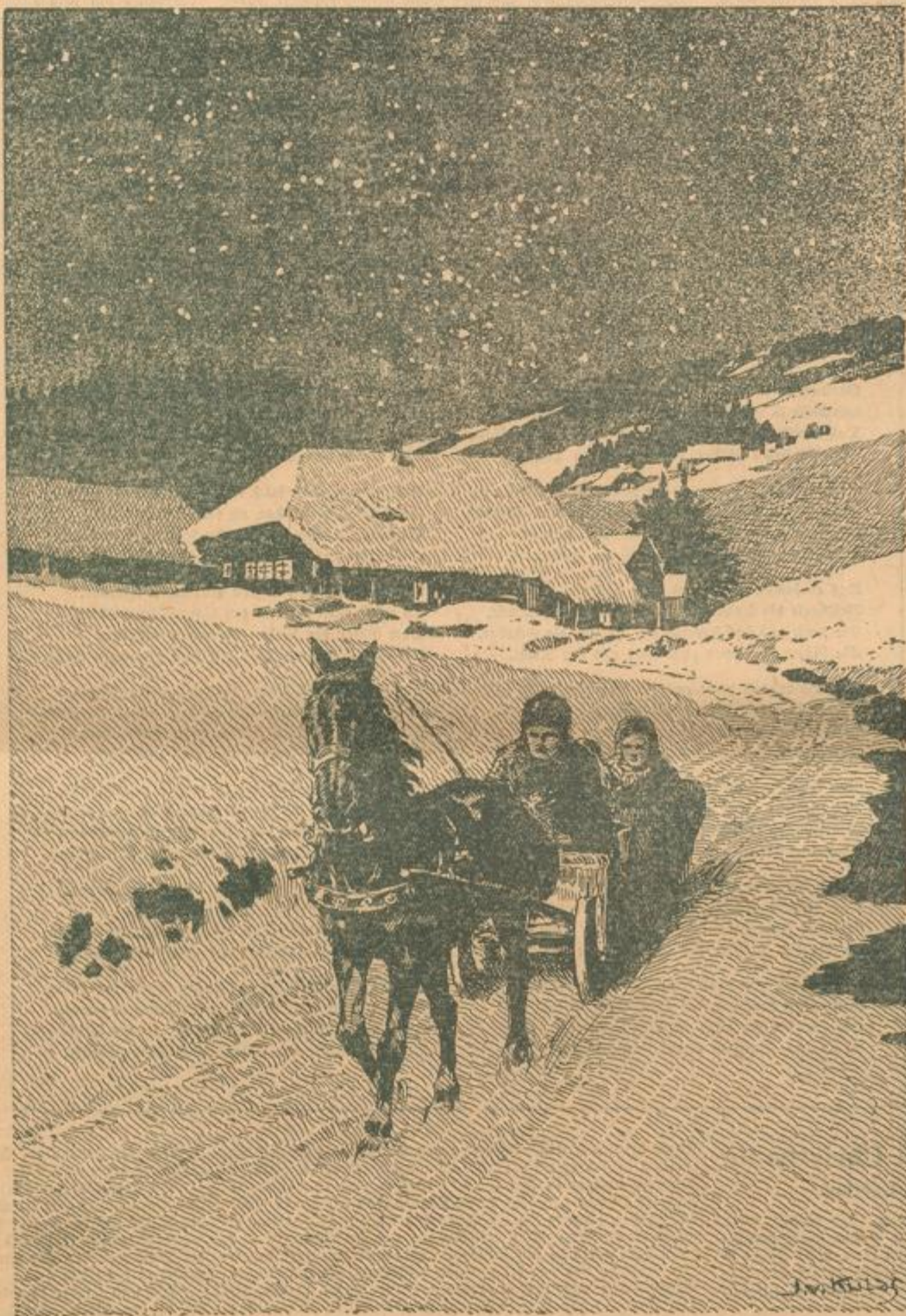
Oberhalb der Straße, nicht zehn Minuten von der Unfallstelle entfernt, liegt eine Almhütte in Tannen verborgen, auf einem Abhang des Berges. Von der Straße aus ist sie nicht zu sehen. Aus der Almhütte scheint Licht. Dort bereitet ein Schweizer Alpkocher mit seiner Frau den Weihnachtsabend vor. Sie arbeiten eifrig in dem Sennstübchen, in dem der Kessel über dem offenen Feuer steht. Im kleinen

Nebenraum schläft ein Kind von drei Jahren mit roten Backen und halb offenem Munde, die Armechen unter dem Kopf.

„Bundervoß ist dieser Abend“, sagt der Maler zu seiner Frau, „sieh nur, wie es glitzert. Und wie artig Bubi schläft! Wir können alles schön vorbereiten. Und dann wird er geweckt, der Schlingel. Was wird er für Augen machen, wenn er den strahlenden Baum sieht.“

„Gleich bin ich mit den Kerzen fertig“, sagt die Frau. „Und Du, bitte, lege Holz nach, das Feuer wird schwach. Schöpf die Suppe aus dem Kessel und fange endlich an, Deinen Weihnachtsbaum zu branen.“

„Wie Sie befehlen, strenge Herrin“, lachte der Maler, küßt herzlich die reizende Frau, und macht sich an die Arbeit.



„Gemacht“, sagt er nach einer Weile, dann geht er an den Tisch und stellt einen Tiergarten von Leoparden und Löwen, Tigern und Dromedaren unter den kleinen Weihnachtsbaum.

„Und was bekomme ich?“ fragt ihn seine Frau. „Ueberraschung! Hier unter der Serviette. Aber daß Du mir nicht herunter schau!“

„Und für Dich habe ich auch etwas. Dort auf der Bank, auch unter einer Serviette“, sagt die Frau, „daß Du mir nicht Deine viel zu große Nase hinein steckst.“

„Hörst Du nicht?“ unterbricht der Maler sie. „Hörst Du nicht? Das Notzeichen, auf einer Pfeife. Ja — ja ganz deutlich sehr. Da ist was geschehen. Rasch, gib die Skier!“

Die junge Frau sieht ihn tieftraurig an. Er lächelt und streicht ihr über die Wangen. „Maria, Kindchen! Zuerst die Menschenspflicht!“

Nach zehn Minuten ist er wieder da. Er erklärt ihr rasch den Vorfall.

„Nichts Gefährliches, aber die Frau kann nicht gehen. Ich hole sie mit dem Schlitten. Die beiden haben keine schöne Weihnachtsnacht.“

Frau Elise wird auf den Schlitten gesetzt. Sie hat noch Schmerzen, aber schlimmer als diese sind die Nachwirkungen des Schreckens. Sie weint und zittert vor Frost.

Der Maler zieht den Schlitten. Doktor Gobel geht nebenher und tröstet seine Frau. Sie kommen an die Hütte. Beide

Herrn führen Frau Elise und führen sie an die Tür. Der Maler öffnet. Wärme und Licht strömen ihnen entgegen. Sie treten ein. Da steht der kleine Weihnachtsbaum im hellsten Lichterglanz. Vor ihm sitzt auf einem Schemel eine wunder-schöne Frau, die ein liebliches Kind auf ihrem Schoße hält.

Die Drei bleiben stehen und finden kein Wort.

Endlich sagt der Maler: „Wir feiern mit unserem Kinde den schönsten Abend des Jahres... Daß Du die Lichter angezündet hast, Maria!“

Eine süße Stimme antwortet. „Damit die arme Frau Weihnachtsfreude hat.“

Maria setzt das Kindchen auf einen Stuhl und geht den Dreien entgegen, die immer noch stehen und schauen.

„Heilige Nacht“, sagt sie ganz leise.

## Des Sohnes Geburt

Von Emil Arschbiel

Johanni:

Die Erde hat ausgeatmet. Gänzlich dem Licht und der Wärme ergeben, lebt sie in mütterlich liebender, keuscher Dignität selbstlos aufgetan das betrübende reifende Leben des Kosmos mit. Die Sonne, das Gestirn des Tages, hat „das Wort“. „Das Wort“ — der schaffende Logos — ist „Welt“ geworden.

Das Denken des Menschen wird traumhaft. Der Wille drängt zur Einheit mit der Weltwärme, Betäubung, Dampfhülle, ja: Trunkenheit wollen die Klarheit des Kopfes entthronen. Die Glieder widerstreben dem gemeinen Gang, den er zueinander bestimmt. Sie wollen tanzen. — Freudvoll und lauschend schlingt die Jugend den frohen Reigen um den flammenden Holzstoß, legt in kühnem Sprung über das Feuer hinweg. Weihnachtsnacht!

Die Erde ist in sich selbst zurückgekehrt, hat eingeatmet. Die Wirkensmacht der lebensgebenden Kräfte der Weltweiten ist erloschen. Wärme wandelt sich in Kälte. Die Luft erstarrt. Das Wasser gefriert. Die Erde wendet sich selbst und ihr eigenes Element: das irdisch mineralische Festes — das ist: der Tod! — Die Erde, die Nacht, die Kälte, der Tod haben „das Wort“.

Und der Mensch hält Einkehr. Er tritt in das Haus, wo die Alten schweigend um den Ofen sitzen. — Er drängt ihn zur Selbstbestimmung in der Stille. Er schaut sich selbst und erkennt:

Ich bin als Raumwesen, was die Natur im Feltenlauf.

Immerfort, wenn ich denke, ist Winter in meinem Haupte.

Immerfort wächst und sproßt sommerlich warmes Leben in meinem Leib und in meinen Gliedern, die meinem Willen dienen.

Wie bleibe ich Mensch? Wie werde ich Mensch?

— Wenn ich nicht vor mir selbst die Zweispieltigkeit meines Wesens feige umgehen oder verdrängen will; wenn ich den lebendigen Widerspruch, als der ich in der Welt stehe, schöpferisch überwinde. (Der erste Schritt, ihn erkennend bekennen, bejahen.)

Ich kann den Willen, der durch sich selbst nach außen in die Sinneswelt strebt, selbststehend nach innen lenken. — Ich bann das Zerbekommen in meinem Willenswesen, daß mich an die Umwelt, an das Reich der Notwendig-

keit, verflucht und gebe ihm die Richtung auf mein eigenes Ich-Wesen. — Ich entleere den in meinen Gliedern gefesselten Willen, lenke ihn aufwärts in meines Hauptes Denke n und durchbringe so dessen kraftlose Heiligkeit mit Selbstgewalt. — Ich durchkrafte den toten Schein mit Leben und wandle ihn zum Wesen.

Wie die Sinneswelt das Grab des — ich selbst überlastenen — Willens, so ist das passive, den Wahrnehmungen nur erliegend hingegabene Denken und Vorstellen das Ende und Grab der Dinge und Wesen, die dem Menschen begegnen. Durch den nach innen gewendeten Willen aber vermag ich das Spiegellicht des Denkens abzublenden; mein Kopf ist dann nicht mehr bloß Antenne für den Schein der Sinneswelt; auf dieser Stufe bestimmt und schafft der das Denken durchkrafte Wille den Gedankeninhalt aus sich selbst. Auch bin ich nicht mehr der Flüchtigkeit des Sinnesindrucks ausgeliefert; ich ruhe auf dem sinnenfrei erforschten Geistinhalt; ich webe in der Region der Dauer; ich „meditiere“.

Wenn in diesem Sinne der Wille und das Denken im Menschen-Innern sich schöpferisch verbünden und durchdringen, dann weben und wirken sie in der Sphäre wahrer Freiheit. Und es erwacht damit im Menschen der wahre Mensch, der Tod und Tier überwunden hat; — das aber ist, was die Wissenden immer genannt haben: die Geburt des „Sohnes“ oder die Menschwerdung des „Wortes“. So kann geschehen, wenn in das Menschen-Innere hereinbricht die Sphäre der Dauer und der wahren Freiheit.